Wienbibliothek im Rathaus
T 6992 A
MA 9 – SD 25 – 062022 – MA 21 B

Deutsche Sprachlehre

für

Schüler

der ersten und zweyten Classe

der

Normal- Haupt- und Trivialschulen

in den kais. königl. Staaten.

Kostet ungebunden (14 Kr. Conv. M. / 35 Kr. W. W.)

Gebunden in ledernen Rücken (18 Kr. Conv. M. / 45 Kr. W. W.)

Wien,

im Verlage der k. k. Schulbücher-Verschleiß-Administration bey St. Anna in der Johannis-Gasse.

1828.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Einleitung.

Die deutsche Sprachlehre enthält die Anweisung zur gründlichen Kenntniß der Regeln unserer Mutterſprache, und zur Erlangung der Fertigkeit, dieſelbe richtig zu ſprechen und zu ſchreiben.

In ſo fern die Sprache geſprochen wird, hat es die Sprachlehre nicht nur mit der Bildung und Veränderung der Wörter, ſondern auch mit der Verbindung derſelben zu ganzen Satzen zu thun. Jenes lehret die Wortforſchung, dieſes die Wortfügung.

In ſo fern die Sprache geſchrieben wird, gibt die Sprachlehre auch die Regeln an, nach denen die Wörter richtig geſchrieben werden. Die Sammlung dieſer Regeln nennet man die Rechtſchreibung.

Man ſpricht ſeine Mutterſprache eher, als man ſie ſchreibt, und wenn man ſie richtig ſchreiben will, muß man ſie zuvor richtig ſprechen ler-

nen. An diese Ordnung hält sich billig auch die Sprachlehre, sie lehret erst richtig sprechen, und hernach richtig schreiben. Daher zerfällt die deutsche Sprachlehre ganz natürlich in zwey Haupttheile, und zwar:

1.) In die Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen.

2.) In die Anweisung, dieselbe richtig zu schreiben.

Erster Theil.

Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Vorkenntnisse von den Wörtern.

§. 1. Alle Töne und Laute, die wir durch Hülfe unserer Sprachwerkzeuge hervorbringen, werden durch gewisse Zeichen, die man Buchstaben nennet, ausgedruckt und dargestellt.

§. 2. Die ganze Reihe der Buchstaben zusammengenommen heißt das Abc oder Alphabet, und besteht in folgender Ordnung:

a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, s, (ß), ß, sch, t, th, u, ü, v, w, x, y, z.

§. 3. Einige dieser Buchstaben können für sich allein, ohne Beyhülfe eines andern Buchstabens,

deutlich ausgesprochen werden; sie heißen daher, weil sie für sich selbst ihren vollständigen Laut haben, Selbstlaute, und sind folgende: a, ä, e, i, (y), o, ö, u, ü. Die drey Selbstlaute ä, ö, ü heißen erhöhete Selbstlaute, weil sie bloße Erhöhungen des a, o und u sind; oder auch Umlaute, weil sie durch Umänderung entstehen.

§. 4. Alle übrigen Buchstaben haben für sich keinen deutlich hörbaren Laut, sondern erhalten ihn erst durch Hülfe eines Selbstlautes; sie werden daher, weil sie nur mit Hülfe der Selbstlaute einen deutlich hörbaren Laut haben, Mitlaute genannt. So kann man den Buchstaben b nicht ohne Hülfe des e — be, den Buchstaben k nicht ohne Hülfe des a — ka ꝛc. aussprechen.

§. 5. Einige dieser Mitlaute nennet man weiche oder gelinde, als: b, d, w, j, g, ſ; andere harte, als: p, t, f, ch, k, sch, z; und noch andere flüssige, als: l, m, n, r.

§. 6. Die Mitlaute werden auch zusammengesetzt, und da gibt es:

1.) Zusammengesetzte Mitlaute von einerley Art, als: bb, ck oder kk, dd, ff, gg, ll, mm, nn, pp, rr, ſſ, tt, tz oder zz. Man nennet sie auch trennbare Mitlaute, weil sie bey dem Abtheilen der Wörter getrennet werden.

2.) Zusammengesetzte Mitlaute von verschiedener Art, als: bl, br, dr, fl, fr, gl, gn,

gr, kl, kn, kr, pf ꝛc. Man nennet sie auch untrennbare Mitlaute, weil sie bey dem Abtheilen der Wörter ungetrennt beysammen bleiben.

§. 7. Zwey verschiedene Selbstlaute können mit Einer unbemerkt sich verändernden Öffnung des Mundes so ausgesprochen werden, daß man den Laut eines jeden, folglich einen doppelten Laut höret; man nennet sie daher auch Doppellaute. Solche sind: ai, ay, au, äu, ei, ey, eu, oi, ui.

§. 8. Man befleißige sich, jeden einfachen Laut rein und deutlich auszusprechen, und daher das a nicht mit o, ö nicht mit e, ü nicht mit i, b nicht mit p, d nicht mit t, g nicht mit k in der Aussprache zu verwechseln; folglich nicht Vegel statt Vögel, nicht guet statt gut, nicht ibel statt übel, nicht Bein statt Pein, nicht Vader statt Vater, nicht Durscht statt Durst, nicht Schwewel statt Schwefel zu sprechen. Auch die Doppellaute können und müssen in der Aussprache genau von einander unterschieden werden. Man sage daher nicht leiten statt läuten, nicht heilen statt heulen, nicht Seite statt Saite.

§. 9. Die Selbstlaute werden in der Aussprache entweder gedehnt, d. i. langsam, oder geschärft, d. i. geschwind, ausgesprochen. Das Erste geschieht, wenn nach dem Selbst- oder Doppellaute nur Ein Mitlaut steht, z. B. Hase, Wesen, Ofen; das Zweyte findet Statt, wenn doppelte Mitlaute auf den Selbstlaut folgen, als: hassen, wessen, offen.

§. 10. Wenn ein Selbst- oder Doppellaut allein, oder in Verbindung mit Einem oder mehreren Mitlauten, mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird, so entsteht eine Sylbe. Z. B. a—ber, au—ßen, a, ba, bla, au, rau, raul.

§. 11. Aus Sylben entstehen Wörter, das ist, solche Verbindungen von Lauten, bey denen man sich schon etwas Bestimmtes vorstellen kann. So machen die Buchstaben G—l—a den Laut von Gla, wenn sie zusammen auf Ein Mahl ausgesprochen werden; aber es ist nur eine Sylbe, weil man sich dabey noch nichts Bestimmtes denken kann. Setzet man aber zu Gla noch ein s, so entsteht daraus Glas. Es ist immer noch eine Sylbe, ein Laut, der mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird; aber nun kann man sich bey diesem vernehmlichen Laute schon etwas Bestimmtes vorstellen, und darum heißt er ein Wort.

§. 12. Die Wörter bestehen entweder aus Einer, oder aus mehreren Sylben. Jene nennet man einsylbige, diese viel- oder mehrsylbige. So sind die Wörter: Ast, Obst, Tisch, einsylbig; die Wörter: Knabe, empfinden, Unsterblichkeit mehrsylbig. Ein mehrsylbiges Wort enthält so viele Sylben, als es Selbst- oder Doppellaute hat.

§. 13. Wörter, welche bloß aus Einer oder mehreren Sylben bestehen, nennet man einfache Wörter; z. B. Rad, Haus, Arbeit, Häuslichkeit.

Zusammengesetzte Wörter aber sind diejenigen, welche aus zwey oder mehreren Wörtern bestehen, deren jedes schon für sich etwas bedeutet, die aber zusammen genommen einen einzigen bestimmten Gegenstand bezeichnen. Z. B. Apfelbaum, Gartenthür, Handwerksbursche.

§. 14. In den zusammengesetzten Wörtern heißt das letzte Wort, welches die Hauptsache anzeigt, das Grundwort, das erste aber das Bestimmungswort, weil dadurch das Grundwort näher bestimmt wird. So ist in dem zusammengesetzten Worte Halstuch das Wort Tuch das Grundwort, und Hals das Bestimmungswort, weil dadurch das Grundwort näher bestimmt, und angezeigt wird, was für ein Tuch man eigentlich meine.

§. 15. Von einem Worte können oft viele andere abgeleitet werden; z. B. von Salz, salzen, salzicht, versalzen. Das Wort, von welchem andere hergeleitet werden können, heißt das Stamm- oder Wurzelwort; diejenigen Wörter aber, welche von dem Stammworte herkommen, heißen abgeleitete Wörter.

§. 16. Die Ableitung geschieht entweder durch gewisse Sylben, welche dem Stammworte vor- oder nachgesetzt werden, und daher auch Vor- oder Nachsylben heißen; oder durch den Umlaut, d. i. durch Veränderung des a, o und u im Stammworte in das ä, ö, ü, oder auch durch bloße Veränderung des Selbst- oder Mitlautes der Wurzelsylbe, als:

Haus — häuslich, Behausung, Häuslichkeit; Band, Bund (von binden); Flucht (von fliehen); Henne (von Hahn); Fund (von finden); Geld (von gelten).

§. 17. Die gewöhnlichsten Vorsylben sind: ant, ent, emp, be, ge, er, un, ur, ver, zer; als: Antwort, entsagen, empfinden, beglückt, gestehen, erzwingen, Unschuld, Ursprung, versprechen, zerbrechen.

§. 18. Zahlreicher sind die Nachsylben: and, bar, chen, el, en, end, er, ern, ey, haft, heit, ig, icht, inn, isch, keit, lein, ley, ling, lich, niß, sal, sel, sam, schaft, thum, ung, zig, ßig; als: Heiland, dankbar, Mädchen, Aermel, leinen, Jugend, Schneider, hölzern, Druckerey, schamhaft, Reinheit, würdig, steinicht, Fürstinn, kindisch, Munterkeit, Knäblein, mancherley, Liebling, ehrlich, Hinderniß, Labsal, Räthsel, sparsam, Freundschaft, Reichthum, Bemerkung, vierzig, dreyßig.

§. 19. Der Unterschied zwischen einem abgeleiteten und zusammengesetzten Worte besteht darin, daß ein zusammengesetztes Wort aus Wörtern besteht, deren jedes für sich allein schon eine bestimmte Bedeutung hat; ein abgeleitetes Wort aber nur aus einem Stammworte, und einer oder mehreren Sylben, welche für sich keine bestimmte Bedeutung haben.

§. 20. In jedem mehrsylbigen Worte wird eine Sylbe mit stärkerer Stimme ausgesprochen, als die andere. Diese merkliche Erhebung der Stimme bey einer Sylbe nennet man den Ton. So hat in dem Worte Gesang die zweyte, in dem Worte Stelle die erste Sylbe den Ton.

§. 21. Es gibt zweyerley Arten des Tones, nähmlich den Wortton und den Redeton. Jener wird in einem mehrsylbigen Worte auf einzelne Sylben, dieser in einer ganzen Rede auf ein Wort gelegt.

§. 22. Der Wortton fällt immer auf die Stamm- oder Wurzelsylbe, das ist, auf den Haupt- oder Grundtheil eines Wortes, wie in wachen auf die Wurzelsylbe wach, in bekleiden auf die Wurzelsylbe kleid; ingleichen auf die Vorsylben un, ur, erz, auf die Ausgangssylbe ir bey den Zeitwörtern auf iren, auf die Nachsylbe ey, und in lebendig auf die Sylbe end.

§. 23. Den Redeton legt man auf dasjenige Wort, auf welches man im Lesen oder Sprechen besonders aufmerksam machen will. Z. B. Er hat gut gelesen, aber schlecht geschrieben. Ich habe ihm das Buch geliehen, nicht geschenkt.

Zweyter Abschnitt.

Von den Wörtern, als Redetheilen, und ihren Veränderungen.

Erstes Kapitel.

Von den Wörtern überhaupt.

§. 24. Damit wir Menschen ordentlich zusammen leben können, müssen wir einander bekannt machen, was wir wahrnehmen, empfinden, wünschen und denken.

§. 25. Um diese Gedanken und Empfindungen einander mitzutheilen, brauchen wir Wörter; Wörter sind also Zeichen unserer Gedanken.

§. 26. Nun aber denken wir nicht immer einerley, sondern bald dieses, bald jenes; daher müssen wir auch verschiedene Arten von Wörtern haben.

§. 27. Diese Wörter dürfen wir, um von Andern verstanden zu werden, nicht einzeln, unzusammenhängend vorbringen, sondern wir müssen sie so mit einander verbinden, daß sie einen vollständigen Sinn geben, und dieses geschieht, wenn

wir von einer Person oder Sache etwas Passendes aussagen; z. B. der Knabe schreibt — die Schwester strickt. Eine solche kurze Aussage versteht jeder, und eine solche verständliche Aussage nennet man einen Satz. Ein Satz ist also eine Verbindung von Wörtern, die einen vollständigen Sinn enthalten.

§. 28. Wer nun richtig sprechen und schreiben will, muß sich immer in verständlichen Sätzen ausdrucken; denn unsere Rede besteht aus lauter solchen Sätzen.

§. 29. Zu einem Satze gehören, wie in obigen Beyspielen zu bemerken ist, wenigstens zwey Wörter; eines, das den Gegenstand benennet, von dem wir etwas aussagen wollen: der Knabe; und eines, das von diesem Gegenstande etwas aussagt: schreibt.

§. 30. Um aber die Person oder Sache, oder das, was wir von derselben aussagen, noch genauer zu bestimmen, und uns dem Andern noch deutlicher zu machen, brauchen wir noch mehrere Wörter. So kommen in dem Satze: der Knabe schreibt täglich drey schöne Schriften, außer dem Worte Knabe, als dem Gegenstande, von dem etwas ausgesagt wird, und dem Worte schreibt, wodurch von dem Knaben etwas ausgesagt wird, noch andere Arten von Wörtern vor, nähmlich: Schriften, um anzuzeigen, was er schreibt; drey, wodurch die Zahl der Schriften bezeichnet wird; schöne, wodurch bemerkbar gemacht wird,

was für Schriften er schreibt; endlich noch das Wort täglich, wodurch die Zeit des Schreibens noch genauer bestimmt wird.

§. 31. Die verschiedenen Wörter nun, woraus dieser Satz besteht, und jede andere Rede bestehen kann, nennet man Redetheile. Wir haben deren in der deutschen Sprache zehn, nähmlich:

1) das Geschlechtswort,
2) das Hauptwort,
3) das Beywort,
4) das Zahlwort,
5) das Fürwort,
6) das Zeitwort,
7) das Nebenwort,
8) das Vorwort,
9) das Bindewort,
10) das Empfindungswort.

§. 32. Einige dieser Redetheile lassen sich im Gebrauche verändern, und heißen daher veränderliche Redetheile, als: das Geschlechtswort, das Hauptwort, das Beywort, das Zahlwort, das Fürwort und das Zeitwort; andere hingegen bleiben immer unverändert, und werden daher auch unveränderliche Redetheile genannt. Zu diesen gehören: das Nebenwort, das Vorwort, das Bindewort und das Empfindungswort.

§. 33. Die Veränderung der Wörter in der Rede nennet man Biegung; sie geschieht entweder durch den Umlaut, als; Garten — Gärten,

Kloster — Klöster, Frucht — Früchte; oder durch eigene Laute oder Sylben, die am Ende der Wörter angehängt werden, und daher Biegungslaute oder Biegungssylben heißen. Z. B. Ich lieb—e den Bruder mein—es Vater—s aus ganz—em Herz—en.

Zweytes Kapitel.

Von dem Hauptworte.

§. 34. Jedes Ding hat einen Nahmen, um davon sprechen zu können. Die Nahmen der Dinge sind nicht die Dinge selbst, sondern Wörter; denn sie bestehen aus Lauten und Tönen. Wörter nun, womit man eine Person oder Sache benennet, heißen in der Sprachlehre Hauptwörter; z. B. Jäger, Feder, Pferd.

§. 35. Zu den Hauptwörtern gehören nicht nur die Wörter, womit wir Dinge benennen, welche in der Natur für sich bestehend vorhanden sind, als: Apfel, Hand, Haus, Sonne; sondern auch jene Wörter, welche Eigenschaften oder Zustände anzeigen, die man sich abgesondert von einem Dinge denken kann. So kann man die Eigenschaften eines Menschen, der dankbar, fleißig ist, Dankbarkeit, Fleiß; die Handlung des Prüfens, Schreyens, Jagens; Prüfung, Geschrey, Jagd; den Zustand des Wachsens, Wachsthum nennen. Man kann solche Wörter daran erkennen, daß sich die Dinge,

welche sie bezeichnen, nicht so, wie die für sich bestehenden Dinge, zählen lassen.

§. 36. Es gibt zweyerley Arten von Hauptwörtern, nähmlich: eigene Nahmen, und Gattungsnahmen.

1.) Ein eigener Nahme ist ein Nahme, welcher nur einer einzelnen Person oder Sache eigen ist. Dergleichen sind alle Vor- und Zunahmen, die Nahmen der Völker, Länder, Städte, Dörfer, Berge, Flüsse, als: Peter Mohl, Österreich, Wien, Dornbach, Semmering, Donau.

2.) Ein Gattungsnahme ist ein Nahme, der allen Dingen zukommt, welche wegen ihrer Ähnlichkeit für einerley gehalten werden, und zusammen eine Art oder Gattung ausmachen. So bezeichnet das Wort Hund alle vierfüßigen Thiere, die man am Bellen erkennet; das Wort Schuster alle Menschen, die sich mit Verfertigung der Schuhe und Stiefel beschäftigen; das Wort Schüler alle jene Knaben, welche die Schule besuchen, um allda unterrichtet zu werden.

Unter den Gattungsnahmen gibt es solche, welche eine unbestimmte Menge einzelner, miteinander verbundener Theile bezeichnen; man nennet sie Sammelnahmen, als: Wein, Milch, Wasser, Obst, Korn, Schmalz, Gold, Sand, Armee, Wald u. dgl. m.

§. 37. Bey den Hauptwörtern ist auf folgende vier Stücke Acht zu geben: 1) auf das Geschlecht,

2) auf die Zahl, 3) auf die Endung, 4) auf die Abänderung.

1) Geschlecht der Hauptwörter.

§. 38. Die Hauptwörter haben drey verschiedene Geschlechter: 1) das männliche, 2) das weibliche, 3) das sächliche Geschlecht.

§. 39. Zur Bezeichnung des Geschlechtes der Hauptwörter bedienet man sich des Geschlechtswortes. Der oder ein bedeutet das männliche, die oder eine das weibliche, das oder ein das sächliche Geschlecht.

§. 40. Die Hauptwörter sind daran leicht zu erkennen, daß man ihnen in der einfachen Zahl nur Eines von den Wörtchen der, die, das, oder ein, eine, ein vorsetzen kann. Man sagt z. B. der Tisch, aber nicht die Tisch oder das Tisch.

§. 41. Zu welchem Geschlechte ein Hauptwort gehöre, können wir Deutsche aus der Übung und dem Sprachgebrauche leicht erlernen. Da aber in unserer gewöhnlichen Landessprache manche Hauptwörter nicht mit ihrem eigenthümlichen Geschlechtsworte gebraucht werden, so hüthe man sich zu sprechen: das Honig statt der Honig, die Husten statt der Husten, das Monath statt der Monath, das Teller statt der Teller, das Zeisig statt der Zeisig, der Butter statt die Butter, der Mittwoche statt die Mittwoche, der Zwiebel statt die Zwiebel u. s. w.

§. 42. Manche Hauptwörter haben ein doppeltes Geschlecht, aber jedes Mahl eine andere Bedeutung; z. B. der Band (eines Buches), das Band (zum Binden), der Bauer (der Landmann), das Bauer (ein Vogelhaus), der Schild (eine Schutzwaffe), das Schild (Zeichen eines Hauses), der Heide (ein Unglaubiger), die Heide (eine Pflanze, oder ein unfruchtbares Land), u. a. m.

2.) Zahl der Hauptwörter.

§. 43. Man kann mit einem Hauptworte nur Eine Person oder Sache, oder auch mehrere Personen oder Sachen derselben Art anzeigen. Im ersten Falle steht das Hauptwort in der einfachen, im zweyten in der vielfachen Zahl. Z. B. der Mensch, die Menschen; das Bild, die Bilder; der Tisch, die Tische.

§. 44. Manche Hauptwörter haben keine vielfache Zahl, als: 1) die eigenen Nahmen; 2) die meisten Sammelnahmen; 3) die Hauptwörter, welche Eigenschaften oder Wirkungen anzeigen, die man sich abgesondert von einem Dinge denkt; z. B. Zorn, Haß, Fleiß, Vernunft ꝛc.

§. 45. Andere Hauptwörter sind in der einfachen Zahl nicht gebräuchlich, als: die Ahnen, Ältern, Alpen, Blattern, Waffen, Einkünfte, Leute, Kosten, Molken, Truppen, Trebern, Weihnachten, Ostern, Pfingsten.

§. 46. Die vielfache Zahl der Hauptwörter wird in der deutschen Sprache auf dreyerley Art angezeigt:

1) Durch das Geschlechtswort allein, ohne an dem Hauptworte etwas zu ändern, als:

Einfach.	Vielfach.
der Deckel,	die Deckel.
das Messer,	die Messer.
der Kuchen,	die Kuchen.
das Gebirge,	die Gebirge.
das Beschläge,	die Beschläge.
das Fräulein,	die Fräulein.

2) Durch den Umlaut allein, d. i. durch die Verwandlung der Selbstlaute a, o und u in die erhöheten ä, ö, ü, als:

Einfach.	Vielfach.
der Vater,	die Väter.
der Ofen,	die Öfen.
die Mutter,	die Mütter.

3) Durch Anhängung der Biegungslaute e, er, en und n, als:

Einfach.	Vielfach.
der Tisch,	die Tische.
das Bild,	die Bilder.
der Fürst,	die Fürsten.
die Feder,	die Federn.

Anmerkung.

Auf welche Art die vielfache Zahl eines jeden Hauptwortes gebildet werde, kann man nur durch den Sprachgebrauch lernen.

3.) Endungen der Hauptwörter.

§. 47. Ein jedes Hauptwort kann sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl auf viererley Art verändert werden. Man kann z. B. sagen: der Mann, des Mannes, dem Manne, den Mann; oder auch: die Männer, der Männer, den Männern, die Männer. Diese Veränderungen der Hauptwörter nennet man Endungen, weil meistens die Endsylben anders lauten. Diese Endungen werden theils an dem Hauptworte durch Anhängung gewisser Biegungslaute oder Biegungssylben, theils durch das vorgesetzte Geschlechtswort, theils auf beyde Arten zugleich bezeichnet. Z. B. der Tisch, des Tisches, die Tische, den Tischen — die Frau, der Frau.

§. 48. In welcher Endung ein Hauptwort stehen müsse, erkennet man aus gewissen Fragen, nähmlich:

Ein Hauptwort steht in der ersten Endung, wenn man damit die Frage: Wer? oder Was? beantwortet; z. B. der Schüler schreibt, das Herz schlägt. — Wer schreibt? Was schlägt?

In die zweyte Endung kommt das Hauptwort, welches auf die Frage: Wessen? zur

Antwort gegeben wird. Z. B. das Haus des Vaters ist groß. Was ist groß? Das Haus. Wessen Haus ist groß? Des Vaters.

In die dritte Endung wird das Hauptwort auf die Frage: Wem? gesetzt. Z. B. Dem Hunde gehören die Knochen. Was gehört? Die Knochen gehören. Wem gehören die Knochen? dem Hunde.

In der vierten Endung steht das Hauptwort auf die Frage: Wen? oder Was? Z. B. Der Sohn liebt den Vater. Christus brach das Brot. Wer liebt den Vater? Der Sohn liebt. Wen liebt der Sohn? Den Vater. Wer brach das Brot? Christus brach. Was brach Christus? Das Brot.

4.) Abänderung der Hauptwörter.

§. 49. Wenn man an einem Hauptworte die gewöhnlichen vier Endungen, wie sie auf einander folgen, in beyden Zahlen angibt, so heißt dieß dasselbe abändern, und die Bezeichnung selbst heißt Abänderung.

§. 50. Nicht alle Hauptwörter werden ganz auf einerley Art abgeändert, sondern wir haben mehrerley Abänderungsarten derselben. Aus dem Ausgange der ersten Endung in der vielfachen Zahl erkennet man, zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehöre.

§. 51. Einige Hauptwörter haben in der ersten Endung der vielfachen Zahl die nähmlichen Endlaute, wie in der ersten Endung der einfachen Zahl. Diese bekommen in der zweyten Endung der einfachen Zahl bloß den Biegungslaut s, und machen die dritte und vierte Endung der ersten gleich. Das Muster hierzu gibt die

erste Abänderungsart:

der Engel,
des Engels,
dem Engel,
den Engel.

§. 52. Zu dieser Abänderungsart gehören:

1.) Alle männlichen und sächlichen Hauptwörter, die sich auf el, en und er endigen; z. B. der Pudel, Nagel, Haspel, Hobel, Schnabel, Vogel, Zobel, Laden, Graben, Nachen, Faden, Garten, Wagen, Acker, Bruder, Schwager, Vater; das Siegel, Zeichen, Kloster, Muster.

2.) Die Verkleinerungswörter auf chen und lein, als: das Mädchen, das Knäblein.

3.) Die sächlichen Hauptwörter mit dem Ausgange e, und der Vorsylbe be oder ge, als: das Beschläge, Gebirge, Gewölbe, Gewebe, Gehäuse.

§. 53. Andere Hauptwörter nehmen in der ersten Endung der vielfachen Zahl die Biegungslaute e oder er an. Diese bekommen in der zweyten

Endung der einfachen Zahl es, in der dritten e, und machen die vierte Endung der ersten gleich. Diese Hauptwörter bestimmen die

zweyte Abänderungsart:

der Tag,	das Bild,
des Tages,	des Bildes,
dem Tage,	dem Bilde,
den Tag.	das Bild.

§. 54. Zu dieser Abänderungsart gehören:

1.) Alle Hauptwörter, die sich auf ling oder ing endigen; z. B. der Fremdling, Jüngling, Häring;

2.) alle sächlichen Hauptwörter mit dem Ausgange niß; z. B. das Geheimniß, Geständniß, Hinderniß;

3.) alle mit der Vorsylbe ge abgeleiteten Hauptwörter, wenn sie sich nicht auf e, el oder er endigen; z. B. das Gebüsch, Geschenk, Gesuch.

4.) Außer diesen gehören noch viele andere Hauptwörter hierher, von denen folgende zur Uebung ausgehoben werden: der Aal, der Amboß, der Baum, der Dachs, Dolch, Huf, Hund, Lachs, Luchs, Mond, Ort, Pfad, Pfahl, Schuh, Stoff, ꝛc.; ferner: der Mann, das Grab, der Geist, Leib, Rand, Wald, Wurm, das Aas, Amt, Bad, Blatt, Buch, Dach, Dorf, Ey, Faß, Feld, Geld, Gemüth, Gespenst, Glas, Glied, Gras,

Gut, Haus, Kalb, Kind, Kleid, Kraut, Lamm, Lied, Loch, Nest, Pfand, Pferd, Volk, Weib u. m. a.

§. 55. Noch andere Hauptwörter nehmen in der ersten Endung der vielfachen Zahl die Biegungslaute en oder n an. Diese behalten das en oder n auch in der zweyten, dritten und vierten Endung der einfachen Zahl. Es ist demnach die

dritte Abänderungsart:

der Mensch,	der Affe,
des Menschen,	des Affen,
dem Menschen,	dem Affen,
den Menschen.	den Affen.

§. 56. Die hierher gehörigen Hauptwörter sind:

1) die als Hauptwörter gebrauchten Beywörter, als: der Fleißige, der Fromme, der Weise ꝛc.;

2) viele männliche Hauptwörter mit dem mildernden e am Ende, als: der Bube, Erbe, Hase, Löwe, Jude, Pohle, Knabe ꝛc.;

3) viele männliche einsylbige Hauptwörter mit einem Mitlaute am Ende, als: der Bär, Fink, Fürst, Graf, Held, Herr, Hirt, Mohr, Narr, Prinz, Spatz, Thor ꝛc.;

4) viele fremde Nahmen und Volksnahmen mit einem Mitlaute am Ende, als: der Adjutant, Advocat, Monarch, Soldat, Student, Pandur, Kroat, Kosak, Israelit ꝛc.

Ausnahmen.

1.) Einige dieser Hauptwörter bekommen in der zweyten Endung der einfachen Zahl den Biegungslaut n s statt e n, behalten aber in der dritten und vierten Endung n, als: Funke, Glaube, Nahme, Friede, Gedanke, Wille, Schade, Haufe, Same, Buchstabe, Herz, Schmerz; doch sind die zwey letzten in der ersten und vierten Endung gleich.

2.) Die Hauptwörter: Bett, Insect, Ohr, Hemd, Dorn, Gliedmaß, der See, Sporn, Staat, Strahl, Unterthan, Diamant, Kapaun, Affect, Pfau, Zierath, Ruin, Psalm, nehmen anstatt e n in der zweyten Endung der einfachen Zahl den Biegungslaut e s, und in der dritten Endung e an.

3.) Die Hauptwörter: Auge, Vetter, Bauer, Nachbar, Pantoffel, Stiefel, Muskel, Ende, Stachel, Flitter, Gevatter, und mehrere fremde Hauptwörter auf a r und e r, welche den Ton nicht auf der letzten Sylbe haben, als: der Tartar, der Baier, der Kaper ꝛc., ingleichen die fremden Nahmen auf o r, als: der Professor, der Doctor ꝛc.; ob sie sich gleich in der ersten Endung der vielfachen Zahl auf e n oder n endigen, erhalten dennoch in der zweyten Endung der einfachen Zahl anstatt e n ein s, die dritte und vierte Endung aber machen sie der ersten gleich.

§. 57. Die Hauptwörter des weiblichen Geschlechtes, sie mögen in der ersten Endung der vielfachen Zahl wie immer ausgehen, bleiben in der

einfachen Zahl unverändert. Das Muster hierzu liefert die

vierte Abänderungsart:

die Frau,	die Nacht,
der Frau,	der Nacht,
der Frau,	der Nacht,
die Frau.	die Nacht.

§. 58. In der vielfachen Zahl werden die Hauptwörter nach folgenden zwey Mustern abgeändert:

die Menschen,	die Bilder,
der Menschen,	der Bilder,
den Menschen,	den Bildern,
die Menschen.	die Bilder.

§. 59. Aus den aufgestellten Mustern der verschiedenen Abänderungsarten ist zu ersehen:

1) daß in allen sächlichen und weiblichen Hauptwörtern die vierte Endung der ersten gleich ist;

2) daß alle männlichen und sächlichen Hauptwörter, welche in der zweyten Endung es haben, in der dritten den Biegungslaut e bekommen;

3) daß alle weiblichen Hauptwörter in der einfachen Zahl unverändert bleiben;

4) daß in der vielfachen Zahl alle Endungen der ersten gleich sind, wenn diese sich auf n endiget; geht sie aber auf einen andern Buchstaben aus, so erhält dieses n bloß die dritte Endung.

§. 60. Die eigenen Nahmen können auf eine dreyfache Art abgeändert werden:

1) vermittelst des Geschlechtswortes allein, wo der Nahme selbst unverändert bleiben muß; z. B. David, des David, dem David, den David;

2) nach der Abänderungsart der fremden Sprache, aus welcher sie etwa sind; z. B. Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum;

3) auf deutsche Art, jedoch in der einfachen Zahl ohne Geschlechtswort.

§. 61. Bey der deutschen Abänderungsart der eigenen Nahmen ist vor allem auf den Ausgang der ersten Endung zu sehen:

1.) Einige endigen sich in der ersten Endung auf s, ß, sch, st, x, z, tz oder a, als: Hans, Voß, Büsch, August, Max, Lorenz, Moriz, Anna. Diese bekommen in der zweyten Endung der einfachen Zahl ens, und in der dritten und vierten Endung en, als:

1. Franz,
2. Franzens,
3. Franzen,
4. Franzen.

2.) Andere endigen sich in der ersten Endung auf e, als: Campe, Göthe, Chloe, Louise ꝛc. Diese bekommen in der zweyten Endung ns, und in der dritten und vierten Endung n, als:

1. Weiße,
2. Weißens,
3. Weißen,
4. Weißen.

3.) Noch andere, welche sich nicht auf die oben genannten Buchstaben endigen, bekommen in der zweyten Endung s, in der dritten und vierten n, und wenn dieß der Wohlklang nicht erlaubt, so macht man die dritte und vierte Endung der ersten gleich, als:

1. Peter,	Cato,
2. Peters,	Catos,
3. Petern,	Cato,
4. Petern.	Cato.

§. 62. Die vielfache Zahl lassen die eigenen Nahmen nur damahls zu, wenn sie als Gattungsnahmen gebraucht werden, bekommen aber nie den Umlaut; übrigens nehmen sie in der ersten Endung entweder e oder n oder en an, oder sie sind mit der ersten Endung einfacher Zahl gleichlautend, als: die Bernharde, die Sophien, die Annen, die Alexander.

Drittes Kapitel.

Von dem Geschlechtsworte.

§. 63. Das Geschlechtswort zeigt nicht nur das Geschlecht der Hauptwörter, sondern auch die Zahl und die Endungen derselben an, wenn sie sonst durch nichts anders angezeigt werden können.

Überdieß kann durch dasselbe die Selbstständigkeit, das Fürsichbestehen, das wirkliche Daseyn einer Sache ausgedruckt, und von jedem Worte, zu dem es gehört, angezeigt werden, daß man es sich als ein wirkliches, für sich bestehendes Ding denkt; z. B. das Denken, das Mein und Dein, das Wenn und Aber u. dgl.

§. 64. Es gibt zwey Arten des Geschlechtswortes: das bestimmende, nähmlich: der, die, das, und das nicht bestimmende, nähmlich: ein, eine, ein. Jenes zeigt an, daß von einer schon bekannten, bestimmten Person oder Sache die Rede ist; dieses, daß man von einer unbestimmten, nicht bekannten Person oder Sache spricht. Denn es ist nicht eines und dasselbe, wenn ich sage: gib mir das Buch, oder: gib mir ein Buch. Im ersten Falle meine ich ein bestimmtes, schon bekanntes Buch; im zweyten, irgend eines, welches es auch sey.

§. 65. Das bestimmende Geschlechtswort wird auf folgende Art abgeändert:

Einfach.			Vielfach.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	Für alle 3 Geschlechter.
der,	die,	das,	die,
des,	der,	des,	der,
dem,	der,	dem,	den,
den,	die,	das,	die,

§. 66. Das nicht bestimmende Geschlechtswort kann mit einem Hauptworte, oder ohne solches, jedoch mit Beziehung auf dasselbe abgeändert werden. In beyden Fällen hat es keine vielfache Zahl.

1. Mit einem Hauptworte.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Ein,	eine,	ein,
Eines,	einer,	eines,
Einem,	einer,	einem,
Einen,	eine,	ein.

2. Ohne Hauptwort.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Einer,	eine,	eines, oder eins,
Eines,	einer,	eines,
Einem,	einer,	einem,
Einen,	eine,	eines, oder eins.

Viertes Kapitel.

Von dem Beywerte.

§. 67. Oft ist es nöthig, die Dinge, die wir mit Nahmen genannt haben, genauer zu bestimmen, und anzugeben, was für Dinge es eigentlich sind, d. i. was ihnen eigen ist. Wenn jemand sagt, der Knabe, das Haus, so hat er zwar eine Person, und eine Sache genannt, aber noch nicht angegeben, was für ein Knabe, und was für

ein Haus es sey; sagt er aber: der gute, fleißige Knabe, das große, schöne Haus, so weiß man zugleich, was dem Knaben und dem Hause eigen ist. Solche Wörter nun, welche anzeigen, was einer Person oder Sache eigen ist, nennet man Beywörter, weil sie bey den Hauptwörtern, und zwar vor denselben, stehen. Man antwortet damit auf die Frage: was für ein? Z. B. Was für ein Knabe ist er? Er ist ein guter, fleißiger Knabe. Was für ein Haus ist es? Es ist ein großes, schönes Haus.

§. 68. Man erkennet, daß ein Wort ein Beywort ist, wenn man es vor jedes schickliche Hauptwort, von was immer für einem Geschlechte, setzen kann. Weil man z. B. sagen kann: der fromme Mann, die fromme Frau, das fromme Kind, so ist das Wort fromm ein Beywort.

§. 69. Bey den Beywörtern hat man zwey Stücke zu bemerken: 1) ihre Abänderung, 2) ihre Steigerung.

1.) Abänderung der Beywörter.

§. 70. Weil die Beywörter bey den Hauptwörtern stehen, und zu denselben gehören, so müssen sie alle Mahl in gleichem Geschlechte, in gleicher Zahl und Endung mit dem Hauptworte stehen, zu dem sie gehören. Man sagt z. B. der runde Tisch, des runden Tisches; eine gute Feder; weißes Papier; die runden Tische. Die Beywörter werden also abgeändert, und zwar auf dreyerley Art; a) mit dem bestimmenden Ge-

schlechtsworte; b) mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte, und c) ganz ohne Geschlechtswort, je nachdem das Hauptwort das bestimmende, oder nicht bestimmende Geschlechtswort, oder gar keines bey sich hat.

a) Abänderung des Beywortes mit dem bestimmenden Geschlechtsworte.

§. 71. Wenn ein Beywort mit dem bestimmenden Geschlechtsworte abgeändert wird, so nimmt es außer der ersten Endung der einfachen Zahl, welche alle Mahl auf e ausgeht, in allen übrigen Endungen beyder Zahlen den Ausgang n an, mit Ausnahme der vierten Endung des weiblichen und sächlichen Geschlechtes in der einfachen Zahl, welche immer der ersten Endung gleich ist, wie folgendes Muster zeigt:

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
der gute Mann,	die gute Frau,	das gute Kind,
des guten Mannes,	der guten Frau,	des guten Kindes,
dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde,
den guten Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.

Vielfach.

Männlich.		Weiblich.	Sächlich.
die guten	Männer,	Frauen,	Kinder,
der guten	Männer,	Frauen,	Kinder,
den guten	Männern,	Frauen,	Kindern,
die guten	Männer,	Frauen,	Kinder.

§. 72. Auf gleiche Art wird das Beywort abgeändert, wenn anstatt des bestimmenden Geschlechtswortes die Fürwörter: dieser, jener, derjenige, derselbe, welcher und mancher vorgesetzt werden; nur nach mancher nimmt das Beywort in der ersten und vierten Endung der vielfachen Zahl anstatt n ein e an, als: manche gute (nicht guten) Schüler.

b) Abänderung des Beywortes mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte.

§. 73. Wenn das nicht bestimmende Geschlechtswort vor dem Beyworte steht, so bekommt dieses in der ersten Endung der einfachen Zahl den Endlaut des bestimmenden Geschlechtswortes, in den übrigen Endungen aber n, mit Ausnahme der vierten Endung des weiblichen und sächlichen Geschlechtes, welche der ersten Endung gleich ist; in der vielfachen Zahl aber nimmt das Beywort in allen Endungen den Endlaut des bestimmenden Geschlechtswortes an. Dieses zeiget folgendes Muster:

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
ein rother Apfel,	eine rothe Birn,	ein rothes Blatt,
eines rothen Apfels,	einer rothen Birn,	eines rothen Blattes,
einem rothen Apfel,	einer rothen Birn,	einem rothen Blatte,
einen rothen Apfel,	eine rothe Birn,	ein rothes Blatt.

Vielfach.

Männlich.		Weiblich.	Sächlich.
rothe	Äpfel,	Birnen,	Blätter,
rother	Äpfel,	Birnen,	Blätter,
rothen	Äpfeln,	Birnen,	Blättern,
rothe	Äpfel,	Birnen,	Blätter.

§. 74. Eben so werden die Beywörter abgeändert, wenn die Zahlwörter zwey, drey ꝛc. kein, viel, mehr, u. s. w. vor denselben stehen. Mit den persönlichen Fürwörtern: ich, du, (nur hat dieses keine zweyte Endung) ꝛc. und den zueignenden Fürwörtern: mein, unser ꝛc. geschieht in der einfachen Zahl die Abänderung, wie mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte; in der vielfachen aber, wie mit dem bestimmenden.

c) Abänderung des Beywortes ohne Geschlechtswort.

§. 75. Wenn ein Beywort ohne Geschlechtswort mit dem Hauptworte abgeändert wird, so nimmt es in allen Endungen der einfachen und vielfachen Zahl den Endlaut des bestimmenden Geschlechtswortes an; jedoch in der zweyten Endung der einfachen Zahl im männlichen und sächlichen Geschlechte setzt man meistens n statt s, wie aus folgendem Muster zu ersehen ist:

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
süßer Wein,	süße Frucht,	süßes Wasser,
süßen (es) Weines,	süßer Frucht,	süßen (es) Wassers,
süßem Weine,	süßer Frucht,	süßem Wasser,
süßen Wein,	süße Frucht,	süßes Wasser.

Vielfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
süße Weine,	Früchte,	Wasser,
süßer Weine,	Früchte,	Wasser,
süßen Weinen,	Früchten,	Wassern,
süße Weine,	Früchte,	Wasser.

Anmerkung.

Die Beywörter, welche auf m ausgehen, nehmen in der dritten Endung der einfachen Zahl im männlichen und sächlichen Geschlechte, des Wohlklanges wegen, statt m ein n an; daher sagt man: von vornehmen, und nicht: von vornehmem Stande.

§. 76. Nach dem letzten Muster werden auch die allgemeinen Zahlwörter: aller, jeder, keiner, viel, mancher, wenig, abgeändert, die aber in der zweyten Endung der einfachen Zahl im männlichen und sächlichen Geschlechte allezeit s statt n annehmen: den Weg alles Fleisches gehen; keines Menschen Freund; manches Mannes Glück.

2.) Steigerung der Beywörter, oder von den Vergleichungsstaffeln.

§. 77. Die Eigenschaft kann durch das Beywort entweder geradehin, ohne alle Vergleichung, oder in einem höheren, oder im höchsten Grade angezeigt werden. Ein Tuch kann fein seyn, ein anderes, mit dem ich es vergleiche, kann mehr fein, und noch ein anderes kann in Vergleichung mit mehreren andern Tüchern am meisten fein seyn. Wenn diese verschiedenen Grade der Eigenschaft durch das Beywort ausgedruckt werden, so heißt dieß die Steigerung.

§. 78. Wenn man nun einer Person oder Sache die Eigenschaft ohne alle Vergleichung beylegt, so sagt man: das Beywort ist ungesteigert, oder es steht in der ersten Vergleichungsstaffel, als: der gehorsame Knabe; der schöne Tag. Wenn man aber einer Person oder Sache die Eigenschaft, in Vergleichung mit einer andern Person oder Sache, in einem höheren Grade beylegt, so sagt man: das Beywort steht im Vergleichungsstande, oder in der zweyten Vergleichungsstaffel, als: der gehorsamere Knabe; der schönere Tag. Legt man endlich einem Dinge die Eigenschaft, in Vergleichung mit allen ähnlichen Dingen, im höchsten Grade bey, so sagt man: das Beywort steht im Übertreffungsstande, oder in der dritten Vergleichungsstaffel, als: der gehorsamste Knabe; der schönste Tag.

§. 79. Um die zweyte Vergleichungsstaffel zu bilden, hängt man dem ungesteigerten Beyworte die Sylbe er, oder wenn es sich auf ein milderndes e endiget, bloß r an, als: weit, weiter; enge, enger. Die Beywörter aber, welche auf el, en oder er ausgehen, verlieren gewöhnlich das e vor dem l, n, oder r, als: eitel, eitler; (nicht eiteler); vollkommen, vollkommner (nicht vollkommener); bitter, bittrer (nicht bitterer). In der dritten Vergleichungsstaffel aber wird dem ungesteigerten Beyworte die Sylbe est, oder ein bloßes st angehängt, je nachdem es der Wohlklang fordert, als: geschwind, geschwindest; sanft, sanftest; artig, artigst; groß macht aber doch der größte.

§. 80. Die gesteigerten Beywörter werden so, wie die ungesteigerten, abgeändert, als: der jüngere Bruder, des jüngeren Bruders ꝛc.; der jüngste Bruder, dem jüngsten Bruder ꝛc.

§. 81. Die meisten Beywörter bekommen, wenn sie Wurzelwörter sind, in der Steigerung den Umlaut, als: alt, älter, ältest; grob, gröber, gröbst; jung, jünger, jüngst. Folgende aber behalten ihren eigenthümlichen Stammlaut: blaß, bunt, fahl, falsch, froh, gerade, gesund, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, starr, stumm,

stumpf, voll, toll, stolz, faul, zahm, u. a. m.

§. 82. Einige Beywörter weichen in ihrer Steigerung von der gewöhnlichen Form ab, als: hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, am ehesten; gut, besser, am besten; viel, mehr, meist; gern, lieber, am liebsten.

§. 83. Andere Beywörter werden bloß in der zweyten und dritten Vergleichungsstaffel gebraucht, als: der mindere, mindeste; der äußere, äußerste; der innere, innerste; der obere, oberste; der untere, unterste; der vordere, vorderste; der hintere, hinterste; der mittlere, mittelste.

§. 84. Einige Beywörter können nicht gesteigert werden, nähmlich:

a) diejenigen, bey denen sich kein höherer oder niederer Grad denken läßt, als: todt, schriftlich, mündlich, golden, silbern, dreyeckig ꝛc.;

b) diejenigen zusammengesetzten Beywörter, deren Bestimmungswort schon den höchsten Grad anzeigt, als: höchstgeehrt, innigstgeliebt, höchstverdient, steinhart, schneeweiß, eiskalt, erzdumm ꝛc.

§. 85. Die Steigerung geschieht auch oft durch Vorsetzung der Wörter: mehr, weniger, min-

der, sehr, überaus, ungemein, äußerst, ausnehmend, besonders, vorzüglich, als: mehr lustig, als traurig; minder fähig, als fleißig; sehr schön; überaus gütig.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 86. Wir haben in der deutschen Sprache auch Wörter, durch welche wir die Mehrheit der Dinge genauer anzeigen, als es durch die vielfache Zahl geschehen kann. Man nennet sie Zahlwörter.

§. 87. Die Zahlwörter werden eingetheilt in bestimmende, welche die Zahl der einzelnen Personen oder Sachen auf das genaueste angeben, als: zwey, drey Pferde, und in nicht bestimmende, welche nur im Allgemeinen mehrere Dinge anzeigen, jedoch so, daß sie die Menge der Dinge doch einiger Maßen andeuten, z. B. viele, wenige Schüler.

1.) Bestimmende Zahlwörter.

§. 88. Die bestimmenden Zahlwörter sind von verschiedener Art: 1) Grund- oder Hauptzahlen. 2) Ordnungszahlen. 3) Gattungszahlen. 4) Wiederhohlungszahlen. 5) Vervielfältigungszahlen.

§. 89. 1.) Die Grundzahlen beantworten die Frage: wie viel? als: eins, zwey, zehn ꝛc.

§. 90. Von diesen Grundzahlen wird nur ein vollständig abgeändert, und zwar wie das nicht bestimmende Geschlechtswort ein, eine, ein mit und ohne Hauptwort.

§. 91. Alle übrigen Grundzahlen bleiben unverändert; nur zwey und drey werden zuweilen in der zweyten und dritten Endung verändert, wenn nähmlich kein Hauptwort dabey steht, oder wenn diese Endungen nicht auf eine andere Art angezeigt werden. Man sagt daher: Zweyen von den Schülern wurden Bücher gegeben, aus dem Munde zweyer Zeugen, ein Besitzer dreyer Häuser. Die übrigen Grundzahlen können in der dritten Endung mit der Endsylbe en gebraucht werden, wenn sie nähmlich ohne Hauptwort stehen; z. B. er fährt mit Vieren, mit Sechsen.

§ 92 2.) Die Ordnungszahlen beantworten die Frage: der wievielste? und zeigen nicht nur die Zahl, sondern auch die Reihe und Ordnung an, in welcher die Dinge auf einander folgen. Sie werden gebildet, indem man den Grundzahlen von zwey bis neunzehn die Sylbe te anhängt, als: der vierte, achte, neunzehnte. Von zwanzig an wird ihnen die Sylbe ste angehängt, als: der zwanzigste, hundertste, tausendste ꝛc. Sie werden ganz wie die Beywörter abgeändert, als: der erste Theil, des ersten Theiles ꝛc.; der zweyte Wagen, des zweyten Wagens ꝛc.

§. 93. 3.) Die Gattungszahlen, welche die Frage: wie vielerley? beantworten, und die Verschiedenartigkeit der Dinge anzeigen, entstehen aus den Grundzahlen durch Beyfügung der Sylben erley, als: zweyerley Schriften, dreyerley Weine, fünferley Äpfel. Diese Zahlwörter werden nicht abgeändert.

§. 94. 4.) Die Wiederhohlungszahlen, womit man die Frage: wie viel Mahl? beantwortet, zeigen die Wiederhohlung einer Handlung an. Sie entstehen aus den Grundzahlen durch Hinzufügung der Sylbe mahl, als: einmahl, zehnmahl ꝛc. Auch sie bleiben unverändert, denn sie sind eigentlich Zahlennebenwörter.

§. 95. 5.) Die Vervielfältigungszahlen, welche die Frage: wie vielfach? oder: wie vielfältig? beantworten, zeigen an, wie oft etwas genommen werden soll. Sie entstehen aus den Grundzahlen durch Anhängung der Sylben fach und fältig, und werden wie die Beywörter abgeändert; z. B. ein einfacher Dukaten, ein dreyfacher Zwirn, hundertfältigen Dank.

2.) Nicht bestimmende Zahlwörter.

§. 96. Die nicht bestimmenden Zahlwörter sind: aller, jeder, keiner, mancher, viel, wenig, einige, etliche. Sie werden wie die Beywörter ohne Geschlechtswort abgeändert.

Sechstes Kapitel.

Von den Fürwörtern.

§. 97. Fürwörter vertreten die Stelle der Hauptwörter, und werden für die Hauptwörter gesetzt, um die übel klingende Wiederhohlung derselben zu vermeiden. Z. B. anstatt zu sagen: „Die Schule ist den Knaben sehr nützlich; denn die Schule verschafft den Knaben die nöthigen Kenntnisse —" sagt man wohlklingender: „Die Schule ist den Knaben sehr nützlich; denn sie verschaffet ihnen die nöthigen Kenntnisse." Hier sind die Wörter sie und ihnen Fürwörter, weil sie anstatt der Hauptwörter Schule und Knaben da stehen.

§. 98. Es gibt fünferley Fürwörter in der deutschen Sprache: 1) persönliche, 2) zueignende, 3) anzeigende, 4) beziehende, 5) fragende Fürwörter.

1.) Persönliche Fürwörter.

§. 99. Persönliche Fürwörter sind diejenigen, welche eine Person bezeichnen.

§. 100. Man unterscheidet in der Rede dreyerley Personen: die erste Person, welche spricht, wird durch das Fürwort ich, ohne Unterschied des Geschlechtes, ausgedruckt; die zweyte Person, zu welcher man spricht, durch du, ebenfalls ohne Unterschied des Geschlechtes, und die dritte Person, von welcher man spricht, durch er für

das männliche, sie für das weibliche, und es für das sächliche Geschlecht. In der mehrfachen Zahl bezeichnet wir die erste, ihr die zweyte, und sie die dritte Person ohne Unterschied des Geschlechtes.

§. 101. Die persönlichen Fürwörter werden auf folgende Art abgeändert:

Einfach.

I. Person.	II. Person.	III. Person.		
Ich,	Du,	Er,	sie,	es,
Meiner,	Deiner,	Seiner,	ihrer,	seiner,
Mir,	Dir,	Ihm,	ihr,	ihm,
Mich.	Dich.	Ihn,	sie,	es.

Vielfach.

Wir,	Ihr,	Sie,
Unser,	Euer,	Ihrer,
Uns,	Euch,	Ihnen,
Uns.	Euch.	Sie.

§. 102. Die persönlichen Fürwörter können auch zurückkehrend gebraucht werden, wenn die Person auf sich selbst wirket. Ich kann z. B. andern nützen, aber auch mir selbst; ich kann andern, aber auch mir schaden; ich kann andere betrüben, aber auch mich. In diesem Falle hat das Fürwort der dritten Person in der dritten und vierten Endung der einfachen und vielfachen Zahl allezeit sich. Z. B. Er übet sich; sie erlaubet sich alles; er schadet sich; sie nützen sich. Man nen-

net daher auch dieses sich ein zurückkehrendes Fürwort.

§. 103. Es gibt auch Wörter, wodurch die dritte Person nur unbestimmt bezeichnet wird; man nennet sie nicht bestimmende persönliche Fürwörter. Es sind folgende: Jemand (irgend ein Mensch, ohne Unterschied des Geschlechtes), Einer (irgend ein Mann), Eine (irgend eine Frau), Niemand (kein Mensch), man (einer oder mehrere Menschen, ohne Unterschied des Geschlechtes), es (kann jedes Ding bezeichnen), Jemand und Niemand nehmen in der zweyten Endung es, in der dritten und vierten Endung en an. „Er ist Niemandes Freund." „Es ist Jemanden gegeben worden." Doch können beyde in der vierten Endung auch unbezeichnet bleiben, als: „Ich sehe Niemand." „Ich habe Jemand klopfen gehört."

2.) Zueignende Fürwörter.

§. 104. Zueignende Fürwörter zeigen an, welcher Person das Eigenthum oder der Besitz einer Sache zukomme. Es sind folgende: mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr. Das Fürwort ihr vertritt sowohl die dritte Person des weiblichen Geschlechtes in der einfachen Zahl, als auch die dritte Person der vielfachen Zahl ohne Unterschied des Geschlechtes. Wenn ich sage: „ihr Haus," so kann ich darunter sowohl eine einzelne Person des weiblichen Geschlechtes, als auch mehrere Personen ohne Unterschied des Geschlechtes verstehen.

§. 105. Die zueignenden Fürwörter stimmen wie jedes andere Beywort mit dem Hauptworte, vor welchem sie stehen, im Geschlechte, in der Zahl und Endung überein. Sie werden in der einfachen Zahl wie das nicht bestimmende Geschlechtswort abgeändert, in der vielfachen Zahl aber nehmen sie die Endlaute des bestimmenden Geschlechtswortes an. Z. B.

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Mein	meine,	mein,
Meines,	meiner,	meines,
Meinem,	meiner,	meinem,
Meinen,	meine,	mein.

Vielfach.

Durch alle drey Geschlechter.

Meine,
Meiner,
Meinen,
Meine.

§. 106. Die zueignenden Fürwörter können auch ohne Hauptwort stehen, und zwar:

1. als Beschaffenheitswörter, nähmlich hinter einem Hauptworte, in Verbindung mit einem Zeitworte, wo sie dann gar nicht abgeändert werden, z. B. „Das Buch ist mein;" „der Hut ist dein."

2.) Als wahre Beywörter, wenn sie sich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehen, in welchem Falle sie wie die Beywörter ohne Geschlechtswort abgeändert werden. Z. B. „Dein Sohn ist fleißig, meiner träge." „Deine Feder ist weich, meine hart." „Dein Buch ist neu, meines alt."

3.) Im letzten Falle können sie auch die Nachsylbe ig annehmen, wo sie dann allezeit das bestimmende Geschlechtswort bey sich haben, und wie die Beywörter abgeändert werden, als: der, die, das meinige, unsrige ꝛc. In dieser Gestalt können sie auch als Hauptwörter stehen und wie dieselben abgeändert werden. Z. B. „Ich habe das Meinige gethan; thuet ihr das Eurige." Fehlerhaft ist es aber zu sagen: ein meiniger Bekannter ꝛc.

3) Die anzeigenden Fürwörter.

§. 107. Die anzeigenden Fürwörter zeigen auf ein Ding genauer hin, als durch die persönlichen Fürwörter geschehen kann. Wenn ich sage: dieser hat es gethan, so zeige ich die Person genauer an, als wenn ich sage: er hat es gethan. Hierher gehören: dieser, jener, solcher, und die zusammengesetzten: derjenige, derselbe, (nicht derselbige).

§. 108. Dieser und jener werden wie die Beywörter ohne Geschlechtswort abgeändert; bey den zusammengesetzten: derjenige, derselbe aber werden beyde Wörter, aus denen sie bestehen,

abgeändert, der wie das bestimmende Geschlechtswort, jenige und selbe aber wie ein Beywort mit dem bestimmenden Geschlechtsworte.

§. 109. Oft wird auch das bestimmende Geschlechtswort der, die, das als ein anzeigendes Fürwort gebraucht; dann hat es aber den Ton, wodurch es sich von dem Geschlechtsworte unterscheidet. Wenn dieses Fürwort mit einem Hauptworte verbunden ist, so wird es ganz, wie das Geschlechtswort abgeändert; steht es aber ohne Hauptwort, so hat es in der zweyten Endung der einfachen Zahl: dessen, deren, dessen, in der zweyten Endung der vielfachen Zahl derer, und in der dritten: denen.

4.) Beziehende Fürwörter.

§. 110. Die beziehenden Fürwörter führen einen ganzen Satz auf eine vorher genannte Person oder Sache zurück, d. h. sie zeigen an, daß man das, was der ganze Satz aussagt, von der Person oder Sache denken soll, anstatt deren diese Fürwörter gesetzt sind. Sie heißen: welcher, welche, welches, der, die, das, wer, was, so, und stehen allezeit in demselben Geschlechte, und in derselben Zahl, aber nicht immer in derselben Endung, worin das Hauptwort steht, auf welches sie sich beziehen. Z. B. „Es ist derjenige Knabe, welchen wir gestern sahen."

§. 111. Welcher, welche, welches, wird abgeändert, wie ein Beywort ohne Ge-

schlechtswort, jedoch kann es in der zweyten Endung nicht ohne Hauptwort stehen, und in diesem Falle sagt man in der einfachen Zahl lieber: dessen, deren, dessen, anstatt: welches, welcher, welches, und in der vielfachen Zahl: deren statt welcher.

§. 112. Der, die, das, wird zur Abwechselung anstatt welcher gebraucht, hat aber in der zweyten Endung der vielfachen Zahl nicht derer, sondern deren.

§. 113. Wer und was werden nur in der einfachen Zahl als beziehende Fürwörter gebraucht, jenes von Personen, ohne Unterschied des Geschlechtes; dieses von Sachen, aber nur in der ersten und vierten Endung der einfachen Zahl, wenn es sich auf kein bestimmtes Hauptwort, sondern auf etwas allgemein Gesagtes bezieht. Z. B. „Wer ordentlich ist, erspart sich viele Mühe." „Er schrieb alles auf, was er hörte."

§. 114. Das Wörtchen so leidet gar keine Veränderung, und wird nur zur Abwechselung in der ersten und vierten Endung anstatt welcher, welche, welches gebraucht. Z. B. „Die Magd, so uns begegnete." „Das Pferd, so wir verkauften."

5.) Fragende Fürwörter.

§. 115. Fragende Fürwörter sind diejenigen, mit welchen man nach einer Person oder Sache fragt. Es sind folgende: Wer? Was?

Welcher? welche? welches? was für ein? Wer? gilt für das männliche und weibliche, was? für das sächliche Geschlecht.

§. 116. Wer? und welcher? werden wie die gleichnahmigen beziehenden Fürwörter abgeändert. In welcher Endung man fragt, in der muß geantwortet werden. Z. B. „Wer hat dieses geschrieben? Der Bruder. Wessen ist diese Feder? Des Bruders. Wem gehört dieses Pferd? Dem Bruder. Wen hast du besucht? Den Bruder."

Siebentes Kapitel.

Von den Zeitwörtern.

§. 117. Um uns dem Andern verständlich zu machen, ist es nicht genug, die Dinge bloß zu benennen, sondern wir müssen auch das ausdrücken, was sie selbst thun und vornehmen, oder was sie mit sich thun und vornehmen lassen, oder auch den Zustand anzeigen, in dem sie sich befinden. Dazu dienen die Wörter, welche man Zeitwörter nennet; weil das, was die Menschen thun oder mit sich thun lassen, in irgend einer Zeit geschieht, und die Zeitwörter zugleich auch diese Zeit anzeigen. So sind in dem Satze: „Der Lehrer unterrichtet und prüfet die Schüler" unterrichtet und prüfet Zeitwörter, weil sie aussagen, was der Lehrer thut, und wann er dieses thut.

§. 118. Man erkennet die Zeitwörter daran, daß man ihnen die persönlichen Fürwörter ich, du, er, wir, ihr, sie, vorsetzen kann.

§. 119. Die Zeitwörter werden in Ansehung ihres Entstehens 1) in Stammzeitwörter, das ist in solche, welche von keinem andern Worte gebildet werden, als: essen, wachen, gehen; 2) in abgeleitete, welche durch Anhängung gewisser Vor- und Nachsylben, oder durch Veränderung eines oder des andern Wurzellautes gebildet werden, als: künsteln von Kunst, schärfen von scharf, entzweyen von zwey; 3) in zusammengesetzte Zeitwörter, welche entweder mit Haupt- oder Beschaffenheitswörtern, als: willfahren, frohlocken, oder mit Vor- oder Umstandswörtern zusammengesetzt sind, als: ausgehen, vorlaufen.

§. 120. Alle diese Zusammensetzungen werden in echte und unechte eingetheilt. Bey den echten wird in der Abwandlung das Bestimmungswort (Partikel) nie getrennt, bey den unechten aber wird dasselbe getrennt. So gehören die Zeitwörter aufstehen, heimsuchen, zu den unechten Zusammensetzungen, weil man sagt: ich stehe auf, ich suchte ihn heim; frohlocken, widersprechen zu den echten, weil man spricht: ich frohlocke, ich widersprach.

§. 121. Bey den Zeitwörtern hat man folgende sechs Stücke zu merken: 1) die Form, 2) die Art, 3) die Zeit, 4) die Zahl, 5) die Person, 6) die Abwandlung.

1. Die Form der Zeitwörter.

§. 122. Die Person oder Sache, wovon die Rede ist, kann sich entweder thätig verhalten, das heißt: sie kann selbst handeln oder wirken, als: der Hund verfolget den Hasen — die Köchinn spaltet das Holz; dann sagt man: das Zeitwort steht in der thätigen Form; oder es kann mit der Person oder Sache, von der die Rede ist, etwas geschehen, das heißt, es kann auf sie gewirket werden, und dieselbe verhält sich leidend, als: der Baum wird von dem Gärtner beschnitten — die Schüler werden geprüfet, und dann sagt man: das Zeitwort steht in der leidenden Form. Im ersten Falle nennet man ein solches Zeitwort ein thätig übergehendes, weil es eine Handlung anzeigt, die sich auf einen andern Gegenstand, der auf die Frage wen? oder was? zur Antwort kömmt, bezieht; im zweyten Falle aber ein leidendes Zeitwort.

§. 123. Manche Zeitwörter können ihrer Natur nach nicht in die leidende Form gesetzt werden, als: sterben, sitzen, stehen, blühen ꝛc. Man kann nicht sagen: ich werde gestorben, du wirst gesessen, er wird gestanden ꝛc. kein Ding kann von einem andern gestorben, gesessen, gestanden werden; wer stirbt, stirbt selbst; wer sitzt, sitzt selbst, wer steht, steht selbst ꝛc. Dergleichen Zeitwörter nennet man Mittelzeitwörter, wenn sie weder ein Thun noch ein Leiden, sondern einen bloßen Zustand anzeigen, als: blühen, leben, stehen u. s. w.; zeigen sie aber eine Wirkung an,

die auf keinen andern Gegenstand hingeht, sondern an dem Dinge, wovon die Rede ist, nur allein gedacht wird, so heißt man sie thätig unübergehende Zeitwörter, als: springen, tanzen, lachen u. s. w. So wohl die Mittelzeitwörter als die thätig unübergehenden nehmen keine vierte Endung an, und machen mit der Person oder Sache in der ersten Endung schon eine verständliche Rede aus, als: er hat gelacht, er ist gestorben. Die thätig übergehenden Zeitwörter hingegen erfordern zur vollkommenen Verständlichkeit noch eine vierte Endung, d. i. den leidenden Gegenstand, auf den sich die Wirkung bezieht, als: er hat gefangen, sie hat gesucht: hier muß ich erst mit wen? oder was? nach dem Gegenstande fragen, den er gefangen, den sie gesucht hat.

2. Die Arten.

§. 124. Die Art und Weise, wie ein Zeitwort in beyden Formen etwas aussagt, ist fünffach:

1.) Wenn das Zeitwort etwas geradehin als gewiß aussagt, so ist dieß die anzeigende Art, als: der Knabe schreibt, der Fleißige wird gelobt.

2.) Wenn das Zeitwort etwas als ungewiß oder nur bedingungsweise aussagt, so ist dieß die verbindende Art, als: „ich glaube, daß der Knabe schreibe;" man sagt, „er habe Geld;" „ich würde den Knaben lieben, wenn er fleißig wäre."

3.) Wenn man befehlend, ermahnend, warnend, bittend, verbiethend spricht, so steht die gebiethende Art: „Geh in die Schule.“ „Lernet eure Lectionen.“ „Hilf mir doch!“ „Rede nicht zu viel.“

4.) Wenn das Zeitwort geradehin ohne alle Bestimmung der Person, jedoch mit der Bestimmung der Zeit etwas aussagt, so steht die unbestimmte Art; z. B. lernen, gehört haben, ermahnet werden.

5.) Wird endlich das Zeitwort als ein Beywort oder Beschaffenheitswort gebraucht, um nebst der Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person oder Sache zugleich die Zeit anzuzeigen, so wird es das Mittelwort genannt. Z. B. „Das weinende Kind bath mich, oder: weinend bath mich das Kind;“ — gefangen wehrte sich der Krieger noch, oder: der gefangene Krieger wehrte sich noch.“ Jenes ist das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, und allezeit thätig; dieses das Mittelwort der vergangenen Zeit, und gemeiniglich leidend.

3. Die Zeiten.

§. 125. Die Zeit ist eigentlich dreyfach: die gegenwärtige, welche anzeigt, daß eben jetzt etwas geschieht, als: ich schreibe; die vergangene, welche gesetzt wird, wenn eine Handlung ohne alle Beziehung auf eine andere Handlung vollendet ist, als: du hast gelesen; er hat

gefragt; die künftige, welche anzeigt, daß etwas erst geschehen wird, als: ich werde lesen, du wirst schreiben.

§. 126. Es wird aber die vergangene Zeit noch abgetheilt:

1.) In die halbvergangene Zeit, welche gesetzt wird, wenn eine Handlung noch fortdauerte, als die andere anfing; z. B. ich lernte, als er in das Zimmer trat.

2.) In die längstvergangene Zeit, wenn eine Handlung schon vorüber ist, da die andere anfängt, als: nachdem ich meinen Aufsatz gemacht hatte, ging ich in den Garten.

§. 127. Auch die künftige Zeit wird in die eigentlich künftige Zeit, und in die künftig vergangene Zeit eingetheilt. Erstere brauchen wir, wenn wir eine Handlung als künftig eintretend angeben wollen, ohne Rücksicht auf eine andere Handlung, als: ich werde das Buch lesen; die andere aber, um eine zukünftige Handlung als schon vollendet anzugeben, als: ich werde geschrieben haben, ehe du zu mir kommen wirst. Wenn ich das Buch werde gelesen haben, werde ich es dir leihen.

§. 128. Wir haben daher sechs Zeiten:

1) die gegenwärtige Zeit,

2) die halbvergangene Zeit,
3) die völligvergangene Zeit,
4) die längstvergangene Zeit,
5) die künftige Zeit,
6) die künftig vergangene Zeit.

4. Die Zahlen.

§. 129. Die Zahl zeiget an, ob die Person oder Sache, von der das Zeitwort etwas aussaget, einfach oder mehrfach gedacht werden soll. Wird durch das Zeitwort nur von Einer Person oder Sache etwas ausgesagt, so steht es in der einfachen Zahl, als: ich lache, du weinest. Wird aber durch dasselbe von mehreren Personen oder Sachen etwas ausgesaget, so steht es in der vielfachen Zahl, als: wir lachen, ihr weinet.

5. Die Person.

§. 130. Die Person, welche das Ding, von dem die Rede ist, vorstellet, ist in jeder Zahl dreyfach. In der einfachen Zahl bezeichnet ich die erste Person, z. B. ich schreibe; du die zweyte Person, z. B. du schreibst; er, sie, es, man, die dritte Person, z. B. er schreibt, sie stricket, es (das Kind) weinet, man sagt. In der vielfachen Zahl bezeichnet wir die erste, ihr die zweyte, und sie die dritte Person; z. B. wir lachen, ihr schreibet, sie lesen. Statt des Fürwortes der dritten Person kann auch jedes Hauptwort stehen; z. B. der Vater (er)

schreibt, die Mutter (sie) strickt, die Brüder (sie) lernen.

§. 131. Die Zeitwörter, welche die persönlichen Fürwörter ich, du, er ꝛc. annehmen, und dadurch die Person oder Sache, von der die Rede ist, bestimmt anzeigen, heißen persönliche Zeitwörter, als: ich lerne, du lernest, er lernet ꝛc. Jene Zeitwörter aber, welche nur in der dritten Person der einfachen Zahl unbestimmt mit dem Wörtchen es gebraucht werden, nennet man unpersönliche Zeitwörter, als: es regnet, es blitzet, es donnert ꝛc.

6. Die Abwandlung.

§. 132. Ein Zeitwort so verändern, daß an demselben Form, Art, Zeit, Zahl und Person auf die gehörige Weise bezeichnet wird, heißt: dasselbe abwandeln, und die Art, wie dieses an vielen Zeitwörtern auf eine übereinstimmende Weise geschieht, heißt Abwandlung.

§. 133. Wir haben in der deutschen Sprache nur Eine Art der regelmäßigen Abwandlung der Zeitwörter. Um aber ein Zeitwort durchaus so abwandeln zu können, müssen wir in gewissen Zeiten andere dazu geeignete Zeitwörter zu Hülfe nehmen, welche darum Hülfszeitwörter genannt werden. Solcher Hülfszeitwörter haben wir drey, nähmlich: haben, seyn und werden. Da diese Zeitwörter gar oft für sich selbst als Zeitwörter

gebraucht werden, so muß man sich mit ihrer vollständigen Abwandlung bekannt machen.

§. 134. Haben hilft alle thätigen und viele von den Mittelzeitwörtern abwandeln. Es wird auf folgende Art abgewandelt:

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
Die gegenwärtige Zeit.	
Einf. Ich habe,	Ich habe,
Du hast,	Du habest,
Er, sie, es, man hat.	Er, sie, es, man habe.
Vielf. Wir haben,	Wir haben,
Ihr habet,	Ihr habet,
Sie haben.	Sie haben.
Die halbvergangene Zeit.	
Einf. Ich hatte,	Ich hätte,
Du hattest,	Du hättest,
Er, sie, es, man hatte.	Er, sie, es, man hätte.
Vielf. Wir hatten,	Wir hätten,
Ihr hattet,	Ihr hättet,
Sie hatten.	Sie hätten.
Die völlig vergangene Zeit.	
Einf. Ich habe Du hast Er, sie, es, man hat gehabt.	Ich habe Du habest Er, sie, es, man habe gehabt.
Vielf. Wir haben Ihr habet Sie haben	Wir haben Ihr habet Sie haben

Die längst vergangene Zeit.

Einf. Ich hatte	gehabt.	Ich hätte	gehabt.
Du hattest		Du hättest	
Er, sie, es, man hatte		Er, sie, es, man hätte	
Vielf. Wir hatten		Wir hätten	
Ihr hattet		Ihr hättet	
Sie hatten		Sie hätten	

Die künftige Zeit.

Einf. Ich werde	haben.	Ich werde	haben.
Du wirst		Du werdest	
Er, sie, es, man wird		Er, sie, es, man werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die künftig vergangene Zeit.

Einf. Ich werde	gehabt haben.	Ich werde	gehabt haben.
Du wirst		Du werdest	
Er, sie, es, man wird		Er, sie, es, man werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die gebiethende Art.

Einf. Habe (du),
Habe er, sie.
Vielf. Habet od. habt ihr,
Haben sie.

Die unbestimmte Art.

Gegenw. Zeit. Haben.
Verg. Zeit. Gehabt haben.
Künft. Zeit. Haben werden.

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit. Habend.
Die vergangene Zeit. Gehabt.

Anmerkung.

Anstatt: ich hätte, du hättest, er hätte ꝛc. sagt man auch umschreibend: ich würde haben, du würdest haben, er würde haben ꝛc., und anstatt: ich hätte gehabt, du hättest gehabt ꝛc. sagt man auch umschreibend: ich würde gehabt haben, du würdest gehabt haben ꝛc.

§. 135. Seyn hilft viele Mittelzeitwörter abwandeln. Die Abwandlung dieses Hülfszeitwortes ist folgende:

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
Die gegenwärtige Zeit.	
Einf. Ich bin,	Ich sey,
Du bist,	Du seyst,
Er, sie, es, man ist.	Er, sie, es, man sey.
Vielf. Wir sind,	Wir seyn,
Ihr seyd,	Ihr seyd,
Sie sind.	Sie seyn.
Die halbvergangene Zeit.	
Einf. Ich war,	Ich wäre,
Du warest, (warst),	Du wärest,
Er ꝛc. war.	Er ꝛc. wäre.
Vielf. Wir waren,	Wir wären,
Ihr waret,	Ihr wäret,
Sie waren.	Sie wären.

Die völlig vergangene Zeit

Einf.	Ich bin	gewesen.	Ich sey	gewesen.
	Du bist		Du seyst	
	Er ꝛc. ist		Er ꝛc. sey	
Vielf.	Wir sind		Wir seyn	
	Ihr seyd		Ihr seyd	
	Sie sind		Sie seyn	

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war	gewesen.	Ich wäre	gewesen.
	Du warst		Du wärest	
	Er ꝛc. war		Er ꝛc. wäre	
Vielf.	Wir waren		Wir wären	
	Ihr waret		Ihr wäret	
	Sie waren		Sie wären	

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde	seyn.	Ich werde	seyn.
	Du wirst		Du werdest	
	Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf.	Wir werden		Wir werden	
	Ihr werdet		Ihr werdet	
	Sie werden		Sie werden	

Die künftig vergangene Zeit.

Einf.	Ich werde	gewesen seyn.	Ich werde	gewesen seyn.
	Du wirst		Du werdest	
	Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf.	Wir werden		Wir werden	
	Ihr werdet		Ihr werdet	
	Sie werden		Sie werden	

Die gebiethende Art.	Die unbestimmte Art.
Einf. Sey (du)	Gegenw. Zeit. Seyn.
Sey er, sie.	Verg. Zeit. Gewesen seyn.
Vielf. Seyd (ihr)	Künft. Zeit. Seyn wer-
Seyn sie.	den.

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit mangelt.
Die vergangene Zeit. Gewesen.

Anmerkung.

Anstatt: ich wäre, du wärest ꝛc. sagt man auch umschreibend: ich würde seyn ꝛc.; und anstatt ich wäre gewesen ꝛc. sagt man auch ich würde gewesen seyn ꝛc.

§. 136. Werden wird gebraucht zur Bildung der künftigen Zeiten in der thätigen Form, und aller Zeiten in der leidenden Form. Seine Abwandlung ist folgende:

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.
Die gegenwärtige Zeit.	
Einf. Ich werde,	Ich werde,
Du wirst,	Du werdest,
Er ꝛc. wird.	Er ꝛc. werde.
Vielf. Wir werden,	Wir werden,
Ihr werdet,	Ihr werdet,
Sie werden.	Sie werden.

Die halbvergangene Zeit.

Einf.	Ich wurde (ward),	Ich würde,
	Du wurdest (wardst),	Du würdest,
	Er ꝛc. wurde (ward).	Er ꝛc. würde.
Vielf.	Wir wurden,	Wir würden,
	Ihr wurdet,	Ihr würdet,
	Sie wurden.	Sie würden.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich bin	geworden.	Ich sey	geworden.
	Du bist		Du seyst	
	Er ꝛc. ist		Er ꝛc. sey.	
Vielf.	Wir sind		Wir seyn	
	Ihr seyd		Ihr seyd	
	Sie sind		Sie seyn	

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war	geworden.	Ich wäre	geworden.
	Du warest		Du wärest	
	Er ꝛc. war		Er ꝛc. wäre	
Vielf.	Wir waren		Wir wären	
	Ihr waret		Ihr wäret	
	Sie waren		Sie wären	

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde	werden.	Ich werde	werden.
	Du wirst		Du werdest	
	Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf.	Wir werden		Wir werden	
	Ihr werdet		Ihr werdet	
	Sie werden		Sie werden.	

Die künftig vergangene Zeit.

Einf. Ich werde	geworden	Ich werde	geworden
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden	seyn.	Sie werden	seyn.

Die gebiethende Art.	Die unbestimmte Art.
Einf. Werde (du)	Gegenw. Zeit. Werden.
Werde er, sie.	Vergangene Zeit. Geworden seyn.
Vielf. Werdet (ihr)	Künftige Zeit. Werden werden.
Werden sie.	

Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit. Werdend (veraltet)
Vergangene Zeit. Geworden.

Anmerkung.

1.) Anstatt: ich würde ꝛc. sagt man auch umschreibend: ich würde werden ꝛc., und anstatt: ich wäre geworden ꝛc. sagt man auch: ich würde geworden seyn. 2.) Wenn werden als Hülfszeitwort gebraucht wird, so hat es im Mittelworte der vergangenen Zeit nicht: geworden, sondern worden.

§. 137. Für die Abwandlung der übrigen Zeitwörter stellen wir folgende Muster sowohl der thätigen als leidenden Abwandlungsform auf:

1. Muster der thätigen Abwandlungsform.

Die anzeigende Art.	Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich lobe,	Ich lobe,
	Du lobest (lobst),	Du lobest,
	Er ꝛc. lobt.	Er ꝛc. lobe.
Vielf.	Wir loben,	Wir loben,
	Ihr lobet,	Ihr lobet,
	Sie loben.	Sie loben.

Die halbvergangene Zeit.

Einf.	Ich lobte,	Ich lobete,
	Du lobtest,	Du lobetest,
	Er ꝛc. lobte.	Er ꝛc. lobete.
Vielf.	Wir lobten,	Wir lobeten,
	Ihr lobtet,	Ihr lobetet,
	Sie lobten.	Sie lobeten.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich habe	gelobet, gelobt.	Ich habe	gelobet, gelobt.
	Du hast		Du habest	
	Er ꝛc. hat		Er ꝛc. habe	
Vielf.	Wir haben		Wir haben	
	Ihr habet		Ihr habet	
	Sie haben		Sie haben	

Die längstvergangene Zeit.

Einf. Ich hatte	gelobet, gelobt.	Ich hätte	gelobet, gelobt.
Du hattest		Du hättest	
Er ꝛc. hatte		Er ꝛc. hätte	
Vielf. Wir hatten		Wir hätten	
Ihr hattet		Ihr hättet	
Sie hatten		Sie hätten	

Die künftige Zeit.

Einf. Ich werde	loben.	Ich werde	loben.
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die künftig vergangene Zeit.

Einf. Ich werde	gelobet haben.	Ich werde	gelobet haben.
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die gebiethende Art.	Die unbestimmte Art.
Einf. Lobe (du),	Gegenw. Zeit. Loben.
Lobe er, sie.	Vergang. Zeit. Gelobet haben.
Vielf. Lobet (ihr),	Künft. Zeit. Loben werden.
Loben sie.	

Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit. Lobend.
Vergangene Zeit. Gelobet (gelobt).

Anmerkung.

Die halbvergangene Zeit der verbindenden Art druckt man durch Umschreibung so aus: ich würde loben ꝛc. und die längstvergangene Zeit eben dieser Art: ich würde gelobet haben ꝛc.

2. Muster der leidenden Abwandlungsform.

Die anzeigende Art.		Die verbindende Art.	
Die gegenwärtige Zeit.			
Einf. Ich werde	gelobet, gelobt.	Ich werde	gelobet, gelobt.
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	
Die halbvergangene Zeit.			
Einf. Ich wurde	gelobet, gelobt.	Ich würde	gelobet, gelobt.
Du wurdest		Du würdest	
Er ꝛc. wurde		Er ꝛc. würde	
Vielf. Wir wurden		Wir würden	
Ihr wurdet		Ihr würdet	
Sie wurden		Sie würden	

Die völlig vergangene Zeit.

Einf. Ich bin	gelobet worden.	Ich sey	gelobet worden.
Du bist		Du seyst	
Er ꝛc. ist		Er ꝛc. sey	
Vielf. Wir sind		Wir seyn	
Ihr seyd		Ihr seyd	
Sie sind		Sie seyn	

Die längstvergangene Zeit.

Einf. Ich war	gelobet worden.	Ich wäre	gelobet worden.
Du warst		Du wärest	
Er ꝛc. war		Er ꝛc. wäre	
Vielf. Wir wären		Wir wären	
Ihr waret		Ihr wäret	
Sie waren		Sie wären	

Die künftige Zeit.

Einf. Ich werde	gelobet werden.	Ich werde	gelobet werden.
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die künftig vergangene Zeit.

Einf. Ich werde	gelobet worden seyn.	Ich werde	gelobet worden seyn.
Du wirst		Du werdest	
Er ꝛc. wird		Er ꝛc. werde	
Vielf. Wir werden		Wir werden	
Ihr werdet		Ihr werdet	
Sie werden		Sie werden	

Die gebiethende Art.

Mangelt, man sagt dafür besser durch Umschreibung:

Einf. Du sollst
Er ꝛc. soll
Vielf. Ihr sollet
Sie sollen
} gelobet werden.

Die unbestimmte Art.

Gegenw. Zeit. Gelobet werden.
Verg. Zeit. Gelobet worden seyn.
Künft. Zeit. Werden gelobet werden.

Mittelwort.

Vergangene Zeit. Gelobet (gelobt).

Anmerkung.

Die halbvergangene Zeit der verbindenden Art wird auch durch Umschreibung so gebildet: ich würde gelobet werden ꝛc. ingleichen die längstvergangene Zeit ich würde gelobet worden seyn ꝛc.

Die gegenwärtige und halbvergangene Zeit der thätigen Form heißen einfache Zeiten, weil sie an dem Zeitworte für sich allein gebildet werden; die übrigen vier Zeiten aber, wie auch alle Zeiten der leidenden Form, heißen zusammengesetzte Zeiten, weil sie aus der Zusammensetzung des Zeitwortes mit einem Hülfszeitworte entstehen.

§. 138. Nach den angeführten Mustern werden alle jene Zeitwörter abgewandelt, welche in der Bildung aller ihrer Zeiten den Wurzellaut unver-

ändert behalten, in der halbvergangenen Zeit te oder ete annehmen, und sich im Mittelworte der vergangenen Zeit auf et oder t endigen. Man nennet sie regelmäßige Zeitwörter, weil sie nach bestimmten Regeln abgewandelt werden. Es gibt aber viele andere Zeitwörter, welche von diesen bestimmten Regeln in der Abwandlung abweichen, und diese heißen unregelmäßige Zeitwörter.

§. 139. Die unregelmäßigen Zeitwörter verändern in der Abwandlung ihren Wurzellaut, sind in der halbvergangenen Zeit gewöhnlich einsylbig, gehen im Mittelworte der vergangenen Zeit gemeiniglich auf en aus, und weichen auch oft in der zweyten und dritten Person der gegenwärtigen Zeit in der einfachen Zahl, und in der gebiethenden Art ab, als: ich gebe, du gibst, er gibt, ich gab, ich habe gegeben, gib (du).

§. 140. Zur Erleichterung der Kenntniß und des Aufsuchens der unregelmäßigen Zeitwörter folget hier ein Verzeichniß derselben in alphabetischer Ordnung. Die mit zwey ** bemerkten Zeitwörter werden im Hochdeutschen am liebsten, und die mit Einem * bezeichneten schon häufig regelmäßig gebraucht.

Verzeichniß
der unregelmäßigen Zeitwörter.

Backen. Du bäckst (backest), er bäckt (backet), ich buck (backte); Conj. ich bücke (backete), back, ich habe gebacken. Packen, in allen Bedeutungen ist regelmäßig.

Befehlen. Du befiehlst, er befiehlt, ich befahl; Conj. ich befähle, befiehl; ich habe befohlen.

Befleißen, sich. Ich befliß; Conj. beflisse; befleiß oder befleiße; ich habe mich beflissen. Befleißigen, sich einer Sache, ist regelmäßig.

Beginnen (anfangen). Ich begann; Conj. begänne; beginn; ich habe begonnen.

Beißen. Ich biß; Conj. ich bisse; beiß oder beiße; ich habe gebissen.

Bergen. Du birgst, er birgt; ich barg; Conj. ich bärge; birg; ich bin geborgen, d. i. ich bin in Sicherheit. Eben so verbergen, nur im Conj. nicht: ich verbärge, sondern verbürge. Herbergen, Herberge nehmen oder geben, ist regelmäßig.

*Bersten. Ich barst oder borst (berstete); Conj. börste (berstete); birst (berste); ich bin geborsten (geberstet).

Besinnen, sich. Ich besann mich; Conj. ich besänne mich; ich habe mich besonnen; wie sinnen.

Betriegen. Ich betrog; Conj. ich betröge; ich habe betrogen.

Bewegen. (Empfindungen oder Entschließungen hervorbringen, mit ausdrücklicher Meldung des Zieles der Bewegung). Ich bewog; Conj. ich bewöge; ich habe bewogen. Was hat dich dazu bewogen? In den übrigen Bedeutungen regelmäßig: Die Kinder wurden durch die Vorstellungen des Vaters sehr bewegt (gerührt). Er bewegte sich täglich ein Paar Stunden.

Biegen. Ich bog; Conj. ich böge; biege; ich habe gebogen. Beugen ist regelmäßig.

Biethen. Ich both; Conj. ich böthe; bieth oder biethe; ich habe gebothen.

Binden. Ich band; Conj. ich bände, bind oder binde; ich habe gebunden.

Bitten. Ich bath; Conj. ich bäthe; bitt' oder bitte; ich habe gebethen. Eben so erbitten, abbitten ꝛc.

Blasen. Du bläsest, er bläset oder bläs't; ich blies; blase; ich habe geblasen.

Bleiben. Ich blieb; bleib oder bleibe; ich bin geblieben.

Bleichen, bleich werden oder bleich machen, (z. B. die Leinwand an der Sonne) ist regelmäßig. Die zusammengesetzten erbleichen und verbleichen weichen ab: ich erblich, verblich; ich bin erblichen, verblichen.

Braten, überall regelmäßig, nur im Mittelworte: gebraten.

Brechen. Du brichst, er bricht; ich brach; Conj. ich bräche; brich; ich habe gebrochen. Eben so erbrechen, zerbrechen. Radebrechen für rädern ist regelmäßig

Brennen. Ich brannte; Conj. ich brennete; brenne; ich habe gebrannt. Er brannte vor Begierde. Die Nessel hat mich gebrannt.

Bringen. Ich brachte; Conj. ich brächte; bringe; ich habe gebracht.

Denken. Ich dachte; Conj. ich dächte; denke; ich habe gedacht.

Dingen, einen Arbeiter, einen Fuhrmann. Ich dung; Conj. ich dünge; dinge; ich habe gedungen. Eben so: bedingen, verdingen; nur sagt man bedingt von dem, was mit einer Bedingung versehen ist: eine bedingte Zusage. Düngen, einen Acker, ist regelmäßig.

Dreschen. Du drischest, er drischt; ich drosch, Conj. ich drösche; (auch: ich drasch, ich dräsche); drisch; ich habe gedroschen.

Dringen. Ich drang; Conj. ich dränge; dringe; ich habe gedrungen.

Dürfen. Ich darf, du darfst, er darf; wir dürfen, ihr dürfet, sie dürfen; Conj. ich dürfe, du dürfest ꝛc. ich durfte; Conj. ich dürfte; die gebiethende Art fehlet; ich habe gedurft. Eben so bedürfen.

Empfangen. Ich empfing, ich habe empfangen; wie fangen.

Empfehlen. Ich empfahl; empfohlen; wie befehlen.

Entsprießen. Ich entsproß; ich bin entsprossen; wie sprießen.

Erküren. Ich erkor; Conj. ich erköre; erküre; ich habe erkoren.

Erlöschen, wie das Mittelzeitwort löschen; das Feuer erlosch; das Licht ist erloschen.

Erschallen. Es erschallt; es erscholl; Conj. es erschölle; erschalle; es ist erschollen. (Schallen ist regelmäßig: die Glocke schallete).

Erschrecken, d. i. einen Schrecken haben oder bekommen. Du erschrickst, er erschrickt; ich erschrack; Conj. ich erschräcke, erschrick, ich bin erschrocken. Wenn es heißt: einen Schrecken machen, ist es regelmäßig: er hat mich erschrecket.

Erwägen. Ich erwog; Conj. ich erwöge; erwäg oder erwäge, ich habe erwogen.

Essen. Du issest, er ißt; ich aß; Conj. ich äße; iß; ich habe gegessen.

Fahren. Du fährst, er fährt, ich fuhr, Conj. ich führe, fahr oder fahre; ich bin gefahren. Eben so gehen alle von fahren abgeleiteten Zeitwörter, außer willfahren, welches regelmäßig ist. Thätig bekommt fahren das Hülfszeitwort haben: ich habe Reisende gefahren.

Fallen. Du fällst, er fällt; ich fiel; fall oder falle; ich bin gefallen.

Fangen. Du fängst, er fängt, ich fing, fange, ich habe gefangen.

Fechten. Du fichst, er ficht (auch: du fechtest, er fechtet), ich focht; Conj. ich föchte, ficht (oder fechte), ich habe gefochten.

Finden. Ich fand, Conj. ich fände, finde, ich habe gefunden.

Flechten. Du flichst, er flicht (auch: du flechtest, er flechtet); ich flocht; Conj. ich flöchte (auch:

ich flechtete); ich habe geflochten. Eben so: verflechten.

Fliegen. Du fliegst, er fliegt, ich flog; Conj. ich flöge, fliege; ich bin geflogen.

Fliehen. Du fliehst, er flieht; ich floh; Conj. ich flöhe; fliehe; ich bin geflohen.

Fließen. Du fließest, er fließt; ich floß; Conj. ich flöße; fließe; geflossen; und zwar von flüssigen Körpern, Tönen, Worten sagt man: sie sind geflossen; aber von Wunden, Röhren, Augen: sie haben geflossen.

Fressen. Du frißest, er frißt; ich fraß; Conj. ich fräße; friß; ich habe gefressen.

Frieren. Ich fror; Conj. ich fröre; friere; gefroren; es hat uns gefroren; es hat Eis gefroren. Das Wasser ist gefroren.

*Gähren. Ich gohr; Conj. ich göhre (auch: gährete); gähre; ich habe gegohren; der Wein hat gegohren.

Gebären. Du gebierst, sie gebiert; (auch schon: du gebärest, sie gebäret); ich gebar; Conj. ich gebäre; gebier oder gebäre; ich habe geboren.

Geben. Du gibst, er gibt; ich gab; Conj. ich gäbe; gib; ich habe gegeben.

Gebiethen. Ich geboth; Conj. ich geböthe; gebieth oder gebiethe; ich habe gebothen.

*Gedeihen. Ich gedieh; Conj. ich gediehe (gedeihete) gedeih; gediehen: Das Getreide ist gediehen.

Gefallen. Ich habe gefallen. Übrigens wie fallen.

Gehen. Ich ging; Conj. ich ginge; geh oder gehe; ich bin gegangen.

Gelingen. Es gelingt; es gelang; Conj. es gelänge; es ist gelungen.

Gelten. Du giltst, er gilt; ich galt; Conj. ich gälte; gilt; ich habe gegolten.

*Genesen. Ich genas; Conj. ich genäse; (auch: genesete); ich bin genesen.

Genießen. Ich genoß; Conj. ich genösse; genieß; ich habe genossen.

Geschehen. Es geschieht; es geschah; Conj. es geschähe; es ist geschehen.

Gewinnen. Ich gewann; Conj. ich gewänne; gewinn oder gewinne; ich habe gewonnen.

Gießen. Ich goß; Conj. ich gösse; gieß; ich habe gegossen.

*Gleichen, d. i. gleich seyn. Ich glich; gleich oder gleiche; ich habe geglichen. Aber gleichen, gerade und eben machen, ist regelmäßig.

**Gleiten. Ich glitt; Conj. ich glitte; (auch: gleitete); gleite; ich bin geglitten: Das Pferd ist geglitten. Begleiten ist regelmäßig.

**Glimmen. Ich glomm; Conj. ich glömme; (besser: glimmete); glimme; ich habe geglommen (besser: ich habe geglimmt). Der Zunder hat geglimmet.

Graben. Du gräbst, er gräbt; ich grub; Conj. ich grübe; grabe; ich habe gegraben.

Greifen. Ich griff; greif oder greife; ich habe gegriffen.

Haben. Sieh S. 55. Handhaben ist regelmäßig.

Halten. Du hältst, er hält; ich hielt; halt oder halte; ich habe gehalten.

Hangen. Du hängst, er hängt; ich hing; hange; ich habe gehangen. (Hängen, d. i. machen, daß etwas hängt, ist regelmäßig.

Hauen. Ich hieb; Conj. ich hiebe; (auch: hauete) hau oder haue; ich habe gehauen. Eben so be- ver- zerhauen.

Heben. Ich hob; Conj. ich höbe; hebe; ich habe gehoben. So auch: erheben.

Heißen. Ich hieß; heiß oder heiße; ich habe geheißen.

Helfen. Du hilfst, er hilft; ich half; Conj. ich hälfe; (oder hülfe); hilf; ich habe geholfen.

Kennen. Ich kannte; Conj. ich kennete; kenne; ich habe gekannt.

Klimmen, d. i. mühsam steigen, klettern. Ich klomme; Conj. ich klömme (auch: klimmete) klimme; ich bin geklommen, (ist nicht sehr gewöhnlich).

Klingen. Ich klang; Conj. ich klänge; klinge; ich habe geklungen. Die Ohren haben mir geklungen.

Kneifen und kneipen. Ich kniff; ich habe gekniffen: Er kniff mich in den Arm. Aber kneipen ist regelmäßig.

Kommen. Du kommst, er kommt; (gemein: du kömmst, er kömmt); ich kam; Conj. ich käme; komm; ich bin gekommen. (Bewillkommen ist regelmäßig).

Können. Ich kann, du kannst, er kann; wir

können ꝛc. Conj. ich könne ꝛc. ich konnte; Conj. ich könnte; ich habe gekonnt.

Kriechen. Du kriechst, er kriecht; ich kroch; Conj. ich kröche; kriech; ich bin gekrochen.

Laden. Du ladest, er ladet, ich lud; Conj. ich lüde; ich habe geladen.

Lassen. Du lässest, er läßt; ich ließ; laß; ich habe gelassen. Eben so: verlassen; aber veranlassen ist regelmäßig.

Laufen. Du läufst, er läuft; ich lief; lauf; ich bin gelaufen.

Leiden. Ich litt; leide; ich habe gelitten; verleiden ist regelmäßig.

Leihen. Ich lieh; leihe; ich habe geliehen.

Lesen. Du liesest, er liesest (oder lies't); ich las; Conj. ich läse; lies; ich habe gelesen.

Liegen. Ich lag; Conj. ich läge; lieg; ich habe gelegen. Eben so erliegen.

Löschen. Du lischest, er lischt; ich losch; Conj. ich lösche; lisch; ich bin geloschen. Als thätiges Zeitwort ist es regelmäßig: Er löschte den Kalk; eben so auslöschen, verlöschen.

Lügen. Ich log; Conj. ich löge; lüge; ich habe gelogen.

Mahlen, auf der Mühle, ist regelmäßig bis auf das Mittelwort der vergangenen Zeit: gemahlen; aber mahlen (abbilden) ist durchaus regelmäßig.

Meiden. Ich mied; meide; ich habe gemieden.

**Melken. Ich molk; melke; ich habe gemolken.

Messen. Du missest, er mißt; ich maß; Conj. ich mäße; miß; ich habe gemessen.

Mögen. Ich mag, du magst, er mag, wir mögen ꝛc. Conj. ich möge, du mögest ꝛc. ich mochte; Conj. ich möchte; möge; ich habe gemocht.

Müssen. Ich muß, du mußt, er muß, wir müssen ꝛc. Conj. ich müsse, du müssest, er müsse ꝛc. ich mußte; Conj. ich müßte; ich habe gemußt.

Nehmen. Du nimmst, er nimmt; ich nahm; Conj. ich nähme; nimm; ich habe genommen.

*Nennen. Ich nannte oder nennte; Conj. ich nennete; nenne; ich habe genannt, oder genennet.

Pfeifen. Ich pfiff; pfeif; ich habe gepfiffen.

Pflegen, d. i. haben, unterhalten. Ich pflog; Conj. ich pflöge; pflege; ich habe gepflogen. Er pflog Umgang mit mir. In den übrigen Bedeutungen ist es regelmäßig.

*Preisen. Ich pries; preise; ich habe gepriesen. Lobpreisen ist regelmäßig.

Quellen, vom Wasser, das aus der Erde hervorkommt. Du quillst, er quillt; ich quoll; Conj. ich quölle; quill; ich bin gequollen. Das Wasser ist aus der Erde, das Blut aus der Wunde gequollen. Aber quellen, machen, daß etwas aufschwillt, ist regelmäßig. Die Köchinn hat die Erbsen gequellet. Quälen ist regelmäßig.

Rathen. Du räthst, er räth; ich rieth; rathe; ich habe gerathen.

Reiben. Ich rieb; reibe; ich habe gerieben.

Reißen. Ich riß; Conj. ich risse; reiß oder reiße; ich habe gerissen.

Reiten. Ich ritt; reit oder reite; ich bin geritten. Eben so das abgeleitete bereiten: Ein Pferd, einen Acker bereiten. Aber bereiten, d. i. etwas bereit machen, ist regelmäßig.

Rennen. Ich rannte; Conj. ich rennete; renne; geraunt. Als ein thätiges Zeitwort: Er hat mich zu Boden geraunt; aber als ein Mittelzeitwort: Er ist auf mich zugerannt.

Riechen. Ich roch; Conj. ich röche; riech; ich habe gerochen.

Ringen. Ich rang; Conj. ich ränge; ringe; ich habe gerungen. Umringen ist regelmäßig.

Rinnen. Ich rann; ich ränne; rinne; geronnen. Von flüssigen Körpern, die rinnen oder gerinnen, d. i. in eine festere Masse zusammen fließen, sagt man: das Blut, die Milch ist geronnen; von Behältnissen aber, welche einen flüssigen Körper rinnen lassen: das Faß, die Wunde hat geronnen.

Rufen. Ich rief; rufe; ich habe gerufen.

Salzen ist regelmäßig, mit Ausnahme des Mittelwortes der vergangenen Zeit: gesalzen.

Saufen. Du säufst, er säuft; ich soff; Conj. ich söffe; sauf; ich habe gesoffen.

Saugen. Ich sog; Conj. ich söge; sauge oder saug; ich habe gesogen.

Schaffen (aus nichts etwas hervorbringen). Ich schuf; Conj. ich schüfe; schaffe; ich habe geschaffen. In allen übrigen Bedeutungen ist es regelmäßig.

Scheiden. Ich schied; scheid oder scheide; geschieden. Aber scheiden (absondern) ist regelmäßig.

Scheinen. Ich schien; scheine; ich habe geschienen. Bescheinen, mit einem schriftlichen Zeugnisse bestätigen, ist regelmäßig.

Schelten. Du schiltst, er schilt; ich schalt; Conj. ich schölte; schilt; ich habe gescholten. Eben so ausschelten.

Scheren. Du scherest, er schert; (du schierst, er schiert); ich schor; Conj. ich schöre; schere (schier); ich habe geschoren. Eben so das abgeleitete bescheren, sich den Kopf bescheren; aber bescheren (zutheilen, ein Geschenk ertheilen), ist regelmäßig.

Schieben. Ich schob; Conj. ich schöbe; schiebe; ich habe geschoben.

Schießen. Ich schoß; Conj. ich schösse; schieß; ich habe geschossen.

Schinden. Ich schund; Conj. ich schünde; schinde; ich habe geschunden.

Schlafen. Du schläfst, er schläft; ich schlief; schlafe; ich habe geschlafen.

Schlagen. Du schlägst, er schlägt; ich schlug; Conj. ich schlüge; schlage; ich habe geschlagen. Rathschlagen und berathschlagen sind regelmäßig.

Schleichen. Ich schlich; schleiche; ich bin geschlichen.

Schleifen (scharf oder glatt machen). Ich schliff; schleif oder schleife; ich habe geschliffen. Schleifen, in der Bedeutung: eine

Stadt oder Festung zerstören, wie auch: auf der Erde hinziehen, ist regelmäßig.

Schleißen. Ich schliß; schleiß; geschlissen.

Schliefen. Ich schloff; Conj. ich schlöffe; schlief; ich bin geschloffen.

Schließen. Ich schloß; Conj. ich schlösse; schließe; ich habe geschlossen.

Schlingen. Ich schlang; Conj. ich schlänge; schlinge; ich habe geschlungen.

Schmelzen (zerfließen). Du schmilzest, er schmilzt; ich schmolz; Conj. ich schmölze; schmilz; ich bin geschmolzen. Aber schmelzen, in der Bedeutung: machen, daß etwas schmilzt, ist regelmäßig. Wir haben Wachs, Talg oder Unschlitt geschmelzet.

Schneiden. Ich schnitt; schneide; ich habe geschnitten.

Schreiben. Ich schrieb; schreibe; ich habe geschrieben.

Schreiten. Ich schritt; schreite; ich bin geschritten.

Schreyen. Ich schrie; schrey; ich habe geschrien.

Schwären, mit Eiter angefüllt werden. Der Finger schwärt mir, schwor mir, ist mir geschworen.

Schweigen. Ich schwieg; schweige; ich habe geschwiegen.

Schwellen (eine Geschwulst bekommen). Du schwillst, er schwillt; ich schwoll; Conj. ich schwölle; schwill; ich bin geschwollen. Aber schwellen (machen, daß etwas schwillt) ist regelmäßig. Er hat das Wasser geschwellet.

Schwimmen. Ich schwamm; Conj. ich schwämme; schwimm oder schwimme; geschwommen.

Schwinden. Ich schwand; Conj. ich schwände; schwinde; ich bin geschwunden.

Schwingen. Ich schwang; Conj. ich schwänge; schwinge; ich habe geschwungen.

Schwören (einen Eid ablegen). Ich schwor. Conj. ich schwöre; ich habe geschworen.

Sehen. Du siehst, er sieht; ich sah; Conj. ich sähe; sieh oder siehe; ich habe gesehen.

Sieden. Ich sott; Conj. ich sötte; siede; ich habe gesotten.

Singen. Ich sang; Conj. ich sänge; singe; ich habe gesungen.

Sinken. Ich sank; Conj. ich sänke; sinke; ich bin gesunken.

Sinnen (nachdenken). Ich sann; Conj. ich sänne; sinn oder sinne; ich habe gesonnen. Wenn es die Gesinnung oder Neigung des Herzens anzeigt, so sagt man: ich bin gesinnt.

Sitzen. Ich saß; Conj. ich säße; sitz oder sitze; ich bin gesessen.

Spalten ist regelmäßig, ausgenommen das Mittelwort gespalten.

Speyen. Ich spie; spey; ich habe gespien. Verspeyen ist regelmäßig.

Spinnen. Ich spann; Conj. ich spänne; spinn oder spinne; ich habe gesponnen.

Sprechen. Du sprichst, er spricht; ich sprach; Conj. ich spräche; sprich; ich habe gesprochen.

Sprießen. Ich sproß; Conj. ich sprösse; sprieß; ich bin gesprossen.

Springen. Ich sprang; Conj. ich spränge; springe; ich bin gesprungen.

Stechen. Du stichst, er sticht; ich stach; Conj. ich stäche; stich; ich habe gestochen.

Stehen. Ich stand; Conj. ich stände; steh; ich bin gestanden.

Stehlen. Du stiehlst, er stiehlt; ich stahl; Conj. ich stähle; stiehl; ich habe gestohlen. Stählen, ein Messer, eine Axt, ist regelmäßig.

Steigen. Ich stieg; steige; ich bin gestiegen.

Sterben. Du stirbst; er stirbt; ich starb; Conj. ich stärbe; stirb; ich bin gestorben.

Stinken. Ich stank; Conj. ich stänke: stink; ich habe gestunken.

Stoßen. Ich stoße, du stößest, er stößt; ich stieß; stoß; ich habe gestoßen.

Streichen. Ich strich; streich; ich habe gestrichen.

Streiten. Ich stritt; streit; ich habe gestritten.

Thun. Du thust; er thut; ich that; Conj. ich thäte; thu; ich habe gethan.

Tragen. Du trägst, er trägt; ich trug; Conj. ich trüge; trage; ich habe getragen.

Treffen. Du triffst, er trifft; ich traf; Conj. ich träfe; triff; ich habe getroffen.

Treten. Du trittst, er tritt; ich trat; Conj. ich träte; tritt; ich habe ihn getreten.

Trinken. Ich trank; Conj. ich tränke; trink; ich habe getrunken.

Verderben (unbrauchbar, untauglich werden) Du verdirbst; er verdirbt; ich verdarb; Conj. ich verdärbe; verdirb; ich bin verdor-

ben. Aber verderben (unbrauchbar machen) ist regelmäßig.

Verdrießen. Es verdrießt; es verdroß; Conj. es verdrösse; es hat mich verdrossen.

Vergessen. Du vergissest, er vergißt; ich vergaß; Conj. ich vergäße; vergiß; ich habe vergessen.

Vergleichen, wie gleichen.

Verlieren. Ich verlor; Conj. ich verlöre; verliere; ich habe verloren.

Versehen, wie sehen.

Verschwinden, wie schwinden.

*Verwirren. Ich verworr oder verwirrte; ich habe verworren oder verwirrt.

Verzeihen. Ich verzieh; verzeih; ich habe verziehen.

Wachsen. Du wächsest, er wächst; ich wuchs; Conj. ich wüchse; wachse; ich bin gewachsen.

Waschen. Du wäschest, er wäscht; ich wusch; Conj. ich wüsche; wasche, ich habe gewaschen.

Wägen (das Gewicht einer Sache untersuchen). Ich wog; Conj. ich wöge; wäge; ich habe gewogen.

Weichen (nachgeben). Ich wich; weich; ich bin gewichen. Weichen (weich machen, oder weich werden) ist regelmäßig; ich habe geweichet.

Weisen. Ich wies; weise; ich habe gewiesen. Weißen, mit weißer Farbe anstreichen, ist regelmäßig.

Werben. Du wirbst, er wirbt; ich warb; Conj. ich würbe; wirb; ich habe geworben.

Werfen. Du wirfst, er wirft; ich warf; Conj. ich würfe; wirf; ich habe geworfen.

Wiegen, (schwer seyn). Ich wog; Conj. ich wöge; wiege; ich habe gewogen. Wiegen, ein Kind, ist regelmäßig.

Winden. Ich wand; Conj. ich wände; winde; ich habe gewunden.

Wissen. Ich weiß, du weißt, er weiß; wir wissen ꝛc. Conj. ich wisse, du wissest ꝛc. ich wußte; Conj. ich wüßte; wisse; ich habe gewußt.

Wollen. Ich will, du willst, er will; wir wollen ꝛc. Conj. ich wolle, du wollest ꝛc. ich wollte; wolle; ich habe gewollt.

Zeihen, wie verzeihen.

Ziehen. Ich zog; Conj. ich zöge; zieh; ich habe gezogen.

Zwingen. Ich zwang; Conj. ich zwänge; zwinge; ich habe gezwungen.

§. 141. Folgende Zeitwörter werden sehr oft im gemeinen Leben unregelmäßig gebraucht, da sie es doch nicht sind:

Fragen. Du fragst, er fragt; ich fragte; nicht: du frägst, er frägt; ich frug.

Fürchten. Ich fürchtete; ich habe gefürchtet; nicht: ich forcht oder furcht, ich habe geforchten.

Läuten (mit Glocken). Ich läutete, ich habe geläutet; nicht: ich litt; ich habe gelitten, von leiden.

Schneyen. Es schneyete, es hat geschneyet; nicht: es schnie; es hat geschnien.

Winken. Ich habe gewinket; nicht: ich habe gewunken.

Wünschen. Ich wünschte; ich habe gewünschet; nicht: ich wunsch; ich habe gewunschen.

§. 142. Eben so hüthe man sich vor dem im Sprechen so gewöhnlichen Fehler: Ich nimm, ich gib, ich hilf, ich iß, ich stirb, ich gilt, ich versprich, ich vergiß, ich stich ꝛc. anstatt: Ich nehme, ich gebe, ich helfe, ich esse ꝛc. denn der Wurzellaut e des Zeitwortes wird nur in der zweyten und dritten Person der einfachen Zahl in der gegenwärtigen Zeit in i verwandelt.

§. 143. Für die Abwandlung der zusammengesetzten Zeitwörter ist folgende Hauptregel zu merken: Wenn der Ton auf das Bestimmungswort fällt, wie in aus gehen, mit wirken ꝛc. so tritt dasselbe in den einfachen Zeiten, wenn der Satz unmittelbar mit der ersten Endung, und nicht mit einem Bindeworte, oder mit einem beziehenden Fürworte anfängt, hinter das Zeitwort, z. B. ich gehe aus; ich ging aus; geh aus ꝛc. als ich ausging; ein Knabe, welcher ausging ꝛc. und das Mittelwort der vergangenen Zeit nimmt die Sylbe ge, und die gegenwärtige Zeit der unbestimmten Art das Wörtchen zu in die Mitte: z. B. ich bin ausgegangen: ich wünsche auszugehen. Fällt aber der Hauptton auf die Wurzelsylbe, wie z. B. in vollenden, widersetzen so wird das Bestimmungswort von dem Zeitworte nicht getrennt, das Mittelwort der vergangenen

Zeit bekommt die Sylbe ge nicht, und in der unbestimmten Art tritt das Wörtchen zu nicht in die Mitte. Z. B. ich vollende, ich widersetzte mich; ich habe vollendet; ich habe mich widersetzt; trachte, es zu vollenden.

§. 144. Die Mittelzeitwörter werden eben so, wie die thätigen Zeitwörter in der thätigen Form abgewandelt. Von der leidenden Form bekommen sie nur die dritte Person der einfachen Zahl mit dem nicht bestimmenden persönlichen Fürworte es durch alle Zeiten, als: lachen, es wird gelacht; sprechen, es wird gesprochen; besser druckt man dieses aber mit man aus: man lacht, man spricht.

Anmerkung.

Einige von den Mittelzeitwörtern nehmen in der vergangenen Zeit das Hülfszeitwort haben, andere das Hülfszeitwort seyn; und wieder andere, nach Verschiedenheit ihrer Bedeutung, bald haben, bald seyn an. Dieses muß der Sprachgebrauch und die Übung lehren.

§. 145. Die zurückführenden Zeitwörter haben in der Abwandlung alle Mahl nach dem Zeitworte noch das persönliche Fürwort, welches die Person der ersten Endung ausdruckt, in der dritten oder vierten Endung bey sich, je nachdem das Zeitwort diese oder jene Endung fordert. Z. B. Ich bilde mir ein ꝛc., ich besinne mich ꝛc. Sie sind entweder regelmäßig oder unregelmäßig,

bekommen das Hülfszeitwort haben, und können nie in die leidende Form gesetzt werden.

§. 146. Die unpersönlichen Zeitwörter haben, außer den fehlenden Personen, in der Abwandlung alle Arten und Zeiten, aber keine leidende Form. Sie sind meistens regelmäßig, und werden, wenige ausgenommen, mit dem Hülfszeitworte haben abgewandelt.

§. 147. Das Mittelwort ist ein von dem Zeitworte abgeleitetes Beschaffenheitswort, welches nebst der Beschaffenheit zugleich die Zeit anzeigt, und durch die Einverleibungssylbe e zu einem Beyworte gemacht wird, z. B. prüfend, geprüft, der prüfende Lehrer, der geprüfte Schüler.

Anmerkung.

Alle Zeitwörter ohne Unterschied müssen das Mittelwort der vergangenen Zeit haben, weil man ohne dasselbe das Zeitwort nicht vollständig abwandeln könnte.

Achtes Kapitel.

Von dem Nebenworte.

§. 148. Wenn ich sage: „der gute Knabe schreibt" so habe ich durch gut das Hauptwort Knabe näher bestimmt, und dessen Eigenschaft ausgedruckt. Sage ich aber: „der Knabe schreibt

gut", so habe ich durch gut nicht den Knaben, sondern die Handlung desselben, nähmlich das Schreiben näher bestimmt, und angezeigt, wie er schreibt. Sage ich ferner: „die Schwester strickt jetzt", so habe ich durch das Wörtchen jetzt die Zeit des Strickens näher bestimmt, und angezeigt, wann die Schwester strickt; sage ich aber; „die Schwester strickt dort", so habe ich den Ort des Strickens näher bestimmt, und angegeben, wo dieselbe strickt. Solche Wörter nun, welche anzeigen, wie, wann und wo etwas geschieht, nennet man Nebenwörter. Sie selbst sind unabänderlich, und stehen gewöhnlich neben dem Zeitworte, welches sie näher bestimmen, manches Mahl auch vor einem Bey = oder Nebenworte, um dasselbe näher zu bestimmen, als: „das Schaf ist ein sehr nützliches Thier"; „der Knabe schreibt sehr gut.

§. 149. Die Nebenwörter sind von zweyerley Art:

1.) Beschaffenheitswörter, welche etwas anzeigen, das dem Zustande oder der Handlung, die durch das Zeitwort ausgedruckt wird, wirklich zukommt. Z. B. wenn ich sage: der Vogel singt schön", so wird durch das Wort schön das Zeitwort singen, näher bestimmt, denn ich lerne dadurch das Singen des Vogels näher kennen.

2.) Umstandswörter, welche bloß äußere, zufällige Umstände anzeigen, z. B. „der Vogel singt jetzt oder dort." Hier wird durch jetzt und dort nicht das Singen des Vogels näher bestimmt,

sondern nur der Umstand des Ortes und der Zeit des Singens angegeben.

§. 150. Das Beschaffenheitswort unterscheidet sich auch von dem Umstandsworte dadurch, daß jenes durch unmittelbare Anhängung der Einverleibungssylbe e in ein Beywort kann verwandelt werden; z. B. gut — der gut — e; dieses aber größten Theils nur durch mittelbare Anhängung dieser Sylbe, indem man nähmlich dem Umstandsworte erst die Nachsylbe ig, und dieser dann die Einverleibungssylbe e anhängt, z. B. dort, der dort — ig — e.

§. 151. Die Beschaffenheit kann einer Handlung oder einem Zustande vergleichungsweise entweder schlechtweg, oder in einem höheren, oder im höchsten Grade zukommen. Daher können die Beschaffenheitswörter gesteigert werden; sie haben drey Vergleichungsstaffeln. Die zweyte Vergleichungsstaffel wird aus der ersten gebildet, durch Hinzufügung der Sylbe er, oder wenn das Beschaffenheitswort am Ende schon ein e hat, bloß des Buchstabens r, die dritte aber durch Hinzufügung der Sylbe est, oder bloß des Buchstabens st, z. B. faul, faul — er, faul — est; gerade, gerade — r, gerade — st.

Anmerkung.

Die dritte Vergleichungsstaffel der Beschaffenheitswörter wird oft durch Anhängung der Sylbe ens gebildet, als: nächstens, bestens, schönstens ꝛc. oder

auch durch Umschreibung mit zum, am, auf, als: zum besten, am eifrigsten, auf das dringendste ꝛc.

§. 152. Auch einige Umstandswörter können gesteigert werden; z. B. oft, öfter, am öftesten; bald, eher, am ehesten; nahe, näher, am nächsten; früh, früher; am frühesten.

§. 153. Die Umstandswörter sind von verschiedener Bedeutung, bald bestimmen sie einen Ort, als: hier, da, dort ꝛc., bald eine Zeit, als: heute, gestern, sonst, jetzt ꝛc., bald eine Bejahung oder Verneinung, als: ja, nein, freylich, nicht ꝛc., bald eine Zahl und Ordnung, als: oft, gemeiniglich, zweymahl, meistens, zuerst ꝛc.; bald eine Vergleichung, als: wie, gleichwie, gleichsam, eben so ꝛc., bald einen höheren Grad, als: sehr, gar, gänzlich, ziemlich ꝛc.

Neuntes Kapitel.

Von den Vorwörtern.

§. 154. Zwey Wörter, z. B. Hund und Haus, können in verschiedene Beziehungen gesetzt werden, die man gar oft durch die bloße Abänderung des Hauptwortes nicht gehörig ausdrucken kann; z. B. der Hund kann in dem Hause, vor dem Hause, oder hinter dem Hause liegen, er kann aus dem

Hause, oder gegen das Haus, oder durch das Haus laufen. Jene Wörter nun, wodurch wir anzeigen, wie sich zwey Dinge auf einander beziehen, oder gegen einander verhalten, heißen in der Sprachlehre Vorwörter, weil sie meistens vor den Hauptwörtern stehen.

§. 155. Die Vorwörter selbst werden nicht abgeändert, aber sie fordern, daß das Hauptwort, vor oder nach welchem sie stehen, in eine gewisse Endung gesetzt werde. Man sagt daher: sie regieren gewisse Endungen. Einige nähmlich fordern die zweyte, andere die dritte, wieder andere die vierte Endung. Es gibt auch einige, welche bald die zweyte, bald die dritte, und einige, welche bald die dritte, bald die vierte Endung fordern.

1. Vorwörter, welche die zweyte Endung regieren.

Anstatt oder statt: anstatt des Bruders; statt der Bezahlung;

halben und halber. Beyde werden ihrem Hauptworte nachgesetzt, und zwar halben, wenn das Hauptwort ein Geschlechtswort, oder ein anderes Bestimmungswort bey sich hat, als: der Armuth halben; seiner Freundschaft halben; wenn aber solche Bestimmungswörter fehlen, so gebraucht man halber, als: Scheines halber;

außerhalb der Stadt; innerhalb dreyer Tage;

oberhalb des Gartens; unterhalb des Hauses;

kraft, laut, vermöge des kaiserlichen Befehles;

mittelst, besser: vermittelst des göttlichen Beystandes;

ungeachtet und wegen können vor oder nach ihrem Hauptworte stehen, als: ungeachtet seines Fleißes, oder: seines Fleißes ungeachtet; wegen des Geldes, oder: des Geldes wegen. Bey ungeachtet stehen alle Mahl die Fürwörter voran, als: dessen ungeachtet;

unweit der Stadt;

während des Krieges;

um willen wird getheilt, so daß die zweyte Endung zwischen um und willen zu stehen kommt; als: um Gottes willen.

2. Vorwörter, welche die dritte Endung regieren.

Aus dem Hause laufen;

außer der Stadt wohnen;

bey einem Freunde bleiben;

entgegen wird seinem Hauptworte nachgesetzt, als: seinem Freunde entgegen gehen;

gegenüber steht ebenfalls nach seinem Hauptworte, als: er wohnet der Kirche gegenüber;

mit dem Messer schneiden;

nach, als: nach der Vorschrift schreiben. In einigen Fällen steht nach hinter seinem Hauptworte: meiner Meinung nach; seiner Natur nach;

nächst dem Thore wohnen;

nebst dem Gelde auch Kleidung bekommen;

seit dem Tode meines Vaters;

von dem Bruder sprechen;

zu einem gehen;

zuwider steht alle Mahl hinter seinem Hauptworte, als: die Arzeney ist dem Kinde zuwider.

3. Vorwörter, welche die vierte Endung regieren.

Für die Kinder sorgen;

durch den Wald reiten. Bey einer Zeitdauer kann durch auch hinter dem Hauptworte stehen, als: die ganze Nacht durch, anstatt: durch die ganze Nacht;

gegen den Feind ziehen;

ohne mich, dich;

um die Stadt gehen;

wider den Strom schwimmen.

4. Vorwörter, welche bald die zweyte, bald die dritte Endung regieren.

Längs des Ufers, oder: längs dem Ufer;

zu Folge regiert die zweyte Endung, wenn es vor, und die dritte Endung, wenn es nach seinem Hauptworte steht, als: zu Folge deines Verlangens, oder: deinem Verlangen zu Folge;

trotz des Verbothes; trotz einem Pferde laufen.

5. Vorwörter, welche bald die dritte, bald die vierte Endung regieren.

An, auf, hinter, in, neben, über unter, vor, zwischen. Sie regieren die dritte Endung auf die Frage wo? und die vierte Endung auf die Frage wohin? Z. B. Er geht in dem Garten herum. Hier muß man fragen: Wo geht er herum? In dem Garten, wenn er nähmlich schon dort ist. Wenn aber gesagt wird: Er geht in den Garten, da fragt man: wohin geht er? In den Garten, weil er nähmlich noch nicht dort ist, sondern erst dahin gelangen wird.

§. 156. Einige Vorwörter werden mit dem Geschlechtsworte, vor dem sie stehen zusammen

gezogen, so daß nur der letzte Buchstab des Geschlechtswortes dem Vorworte angehängt wird: a) Anstatt an, in, von, zu dem setzet man am, im, vom, zum; z. B. am Fenster sitzen, im Hause seyn, vom Tische aufstehen, zum Lehrer führen. b) Anstatt zu der setzet man zur: z. B. zur Arbeit gehen. c) Anstatt an, auf, durch, für, in das, setzet man ans, aufs, durchs, fürs, ins: z. B. ans Fenster, aufs Eis, durchs Feuer gehen, fürs Vaterland sterben, ins Wasser werfen.

Zehntes Kapitel.

Von dem Bindeworte.

§. 157. Bindewörter sind Wörter, wodurch wir sowohl einzelne Wörter, als auch ganze Sätze mit einander verbinden, um uns dadurch kürzer und deutlicher auszudrucken. Z. B. anstatt zu sagen: „Ich habe deinen Vater, ich habe deinen Onkel gesehen", sagt man kürzer: „Ich habe deinen Vater und deinen Onkel gesehen." Anstatt: „Er sagte mir schon oft die Unwahrheit, ich kann ihm nicht glauben", sagt man viel deutlicher: „Weil er mir schon oft die Unwahrheit sagte, so kann ich ihm nicht glauben." In diesen Beyspielen sind die Wörtchen und, weil, so Bindewörter.

§. 158. Die Bindewörter sind von verschiedener Bedeutung:

a) Verbindend und anknüpfend, als: und, auch, sowohl, als auch, nicht nur, sondern auch ꝛc.

b) Trennend und ausschließend, als: entweder, oder, weder, noch ꝛc.

c) Bedingend, als: wenn, wofern, wo nicht ꝛc.

d) Einschränkend, als: wenn gleich, zwar, obgleich ꝛc.

e) Zeitbestimmend, als: indem, als, nachdem ꝛc.

f) Eine Ursache angebend, als: denn, weil, darum, da ꝛc.

g) Eine Absicht angebend, als: um, damit, daß ꝛc.

h) Entgegensetzend, als: aber, allein, doch, denn, nach u. s. w.

Eilftes Kapitel.

Von den Empfindungswörtern.

§. 159. In den Menschen entstehen oft allerley Gefühle und Empfindungen, als: der Freude, der Traurigkeit, der Verwunderung, des Mitleids, des Ekels, des Schmerzens, des Abscheues. Wörter, durch welche wir bloß solche Empfindungen ausdrucken, nennen wir Empfindungswörter, als: ho, ha, heißa, ach, o, oweh, fi, pfui, ey ꝛc. Dazu rechnet man auch solche Wörter, welche bloß Nachahmungen natürlicher Töne sind, als: knacks, piff, paff, puff, plump, kling, klang ꝛc.

Dritter Abschnitt.

Verbindung und Gebrauch der Wörter in Sätzen.

Erstes Kapitel.

Von dem Redesatze.

§. 160. Jeder der nun abgehandelten Redetheile gibt für sich keinen deutlichen Sinn, sondern er muß mit andern Redetheilen so verbunden werden, daß Jedermann gleich verstehen kann, was wir damit sagen wollen. Und dieses geschieht, wenn wir von einer Person oder Sache etwas Passendes aussagen, als: „der Schüler lernet" — „die Mutter strickt." Eine solche kurze Aussage versteht jeder, und eine solche Verbindung von Wörtern, wodurch wir von einer Person oder Sache etwas aussagen, nennet man einen Satz.

§. 161. Ein jeder Satz, er mag noch so kurz seyn, enthält dennoch zwey Theile, nähmlich: ein Ding, von welchem etwas ausgesagt wird, und dieses heißt das Subject oder der Gegenstand der Rede, und dasjenige, was von dem Dinge ausgesaget wird, und dieses heißt das Prädicat oder das bestimmte Zeitwort. Das Subject und Prädi-

cat werden gemeiniglich durch das Wörtchen ist mit einander verbunden, und dieses heißt in so fern das Verbindungswort oder die Copula, und ist, wenn das Prädicat ein Zeitwort ist, allezeit in demselben enthalten. Z. B. der Knabe schreibt, welches eben so viel ist, als der Knabe ist schreibend.

§. 162. Die erste Endung und das bestimmte Zeitwort machen also die Hauptsache oder das Wesentlichste eines Satzes aus; denn ohne erste Endung wüßte man nicht, wovon die Rede ist, und ohne das bestimmte Zeitwort wäre dasjenige unbekannt, was von dem Dinge ausgesaget wird.

§. 163. Es können zwar in einem Satze noch andere Endungen und Wörter vorkommen; aber diese dienen nur, um die erste Endung oder das bestimmte Zeitwort näher zu bestimmen, und uns dem Andern noch deutlicher zu machen. So ist in dem Satze: „der Sohn des Gärtners schenkte mir gestern einen schönen Rosenstock," Sohn die erste Endung, und schenkte das bestimmte Zeitwort. Diese machen die Hauptsache oder das Wesentlichste dieses Satzes aus; die übrigen vorkommenden Endungen und Wörter sind bloß nähere Bestimmungen, und zwar die zweyte Endung: des Gärtners zeiget an, wem der Sohn angehört, folglich von wessen Sohne geredet wird; die vierte Endung einen Rosenstock, zeiget den Gegenstand des Schenkens, oder dasjenige an, was er schenkte; die dritte Endung: mir, zeigt die Person an, welcher der Rosenstock zukam; das Beywort: schönen bestimmt, wie der Rosenstock be-

schaffen war, und das Nebenwort: gestern zeiget an, wann das Schenken des Rosenstockes vorging. Ohne diese Bestimmungen würde der oben angeführte Satz ganz unbestimmt so lauten: „der Sohn schenkte."

§. 164. Ein Satz kann also lediglich bloß aus der ersten Endung und dem bestimmten Zeitworte bestehen, oder er kann außer diesen zwey Stücken noch andere Endungen und Wörter zur näheren Bestimmung enthalten. Im ersten Falle heißt er ein nackter, im letzteren ein ausgebildeter Satz. Z. B. die Blumen duften. — Die bunten Blumen duften heute in dem Garten recht angenehm.

§. 165. Manches Mahl wird die erste Endung oder das bestimmte Zeitwort durch einen eingeschobenen oder hinzu gefügten Satz näher bestimmt; dann heißt ein solcher Satz ein erweiterter Satz. So ist der Satz: „die Schüler, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichneten, wurden gelobet," ein erweiterter Satz, weil hier die erste Endung: Schüler durch den eingeschobenen Satz: welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichneten, näher bestimmt wird. Eben so hätte man den zur nähern Bestimmung eingeschobenen Satz auch dem ersten Satze anhängen, und sagen können: „die Schüler wurden gelobet, weil sie sich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichneten."

§. 166. Diese eingeschobenen oder hinzugefügten Sätze, durch welche ein anderer Satz näher

bestimmet wird, heißen Nebensätze, und der Satz, dem der Nebensatz zur nähern Bestimmung dient, heißt der Hauptsatz. So ist in dem Satze: „die Biene, welche Honig sammelt, ist ein nützliches Thier," der Hauptsatz: die Biene ist ein nützliches Thier, und der eingeschobene Satz: welche Honig sammelt, ist der Nebensatz. Eben so ist in dem Satze: „ein Baum ist seines Platzes nicht werth, wenn er keine Früchte trägt," der erste Satz der Haupt-, der andere hinzugefügte Satz aber der Nebensatz.

§. 167. Oft werden zwey Sätze vermittelst der Bindewörter als, da, weil, indem, obschon ꝛc. so genau verbunden, daß man nothwendig den zweyten Satz erwarten muß, wenn man den ersten gehöret hat. In diesem Falle heißt der voran stehende Satz der Vordersatz, der andere aber, welcher auf den ersten nothwendig folgen muß, der Nachsatz. Z. B. „Weil die Witterung so ungünstig war, so konnte er nicht abreisen." — „Wenn du Geschicklichkeit mit Redlichkeit verbindest, so wirst du in allen Orten dein Fortkommen finden." — „Weil mir der Knabe schon so oft vorgelogen hat, so kann ich ihm nicht mehr glauben."

Anmerkung.

Der Vordersatz ist an den Bindewörtern: als, da weil, indem, obschon, wenn, nachdem, gar leicht zu erkennen, und der Nachsatz daran, daß er gewöhnlich mit so anfängt.

Zweytes Kapitel.

Einige allgemeine Regeln der Wortfügung.

§. 168. Das Ding, von dem etwas ausgesaget wird, steht jedes Mahl in der ersten Endung auf die Frage wer? oder was? Z. B. „Die Hunde bellen" — „Der Baum blühet." — Wer bellet? Die Hunde bellen. — Was blühet? Der Baum blühet.

§. 169. Das Zeitwort, welches von der ersten Endung etwas aussaget, stimmt mit derselben in Person und Zahl überein. Ist also die erste Endung die erste, zweyte oder dritte Person in der einfachen Zahl, so muß auch das Zeitwort in eben der Person und Zahl stehen. Man muß daher sagen: ich lerne, nicht: ich lerneſt; ihr schreibet, nicht: ihr schreibeſt; der Vater kommt, nicht: der Vater kommſt; denn der Vater kommt heißt so viel, als: er kommt, weil jedes Hauptwort die Stelle der dritten Person vertritt, und in der einfachen Zahl so viel ist, als: er, sie, es, in der vielfachen aber so viel, als: sie. Z. B. Die Mutter (sie) strickt; das Kind (es) weinet; die Vögel (sie) singen.

§. 170. Manches Mahl befindet sich in einem Satze außer dem bestimmten Zeitworte, welches allezeit zur ersten Endung gehört, weil man von diesem aus mit wer? fragen muß, noch ein ande-

res Zeitwort, welches nicht zur ersten Endung gehört. Dieses Zeitwort steht in der unbestimmten Art. Z. B. „Der Vater rieth mir, den Umgang dieses Knaben zu meiden. Hier wird von dem Zeitworte „rieth" aus mit wer? gefragt; daher ist rieth das bestimmte Zeitwort, weil es zur ersten Endung gehört; und das Zeitwort „meiden" steht in der unbestimmten Art, weil es nicht zur ersten Endung gehört; denn es wird von dem Vater nicht ausgesagt, daß er meide, sondern, daß er rieth. Wer rieth? Der Vater rieth. — Was rieth der Vater? Zu meiden. — Was zu meiden? Den Umgang. — Wessen Umgang? Dieses Knaben.

§. 171. Das Geschlechtswort muß immer mit dem Hauptworte, zu dem es gehört, in gleicher Endung und Zahl stehen. Z. B. Des Kindes, dem Kinde, die Kinder; dem Schüler, den Schülern.

§. 172. Das Beywort muß mit dem Hauptworte, bey welchem es steht, im Geschlechte, in der Zahl und Endung übereinstimmen, als: dem fleißigen Schüler; einer guten Mutter; ein gutes Kind.

§. 173. Eben so müssen auch die Fürwörter und Zahlwörter, welche als Beywörter gebraucht werden, mit ihren Hauptwörtern im Geschlechte, in der Zahl und Endung übereinstimmen. Z. B. „Denjenigen Schüler liebt der Lehrer am meisten, welcher die vorzüglichsten Beweise seines Fleißes und seiner Sittlichkeit gibt.

§. 174. Die Hauptwörter eines Satzes müssen in derjenigen Endung stehen, in welcher gefraget wird. Z. B.

Wer ist ein großer Schatz? — Der Freund.
Wessen Treue erkennet man
im Unglücke? — — — — Des Freundes.
Wem darf man sich anvertrauen? — — — — — Dem Freunde.
Wen schätzt man hoch? — — Den Freund.

Anmerkung.

Es ist oft zweifelhaft, ob die dritte oder vierte Endung gesetzt werden soll. Um hierin keinen Fehler zu begehen, überlege man, ob man bey dem Zeitworte mir oder dir, mich oder dich setzen könne. Im ersten Falle muß die dritte, im zweyten aber die vierte Endung gesetzt werden. Auf solche Art entdecket man z. B., daß man nicht sagen darf, ich habe ihm besucht, weil man nicht sagt: ich habe dir, sondern: ich habe dich besucht; es muß also heißen: ich habe ihn besucht.

Drittes Kapitel.

Von der Ordnung, wie die Wörter in einem Satze auf einander folgen.

§. 175. Auch die Ordnung, in welcher die Wörter in einer Rede auf einander folgen, trägt sehr viel zum richtigen und verständlichen Ausdrucke unserer Gedanken bey. Daher soll hier noch kurz das Wichtigste davon gesaget werden.

§. 176. In unverbundenen Sätzen, das ist, in solchen, welche nicht durch Bindewörter oder Fürwörter mit einem andern Satze zusammen hängen, fordert die natürliche Wortfolge, daß die erste Endung mit allem, was zur näheren Bestimmung derselben dienet, den ersten Platz einnehme, dann das bestimmte Zeitwort mit allen seinen Bestimmungen folge, wenn es in einer einfachen Zeit steht; denn bey einer zusammen gesetzten Zeit folgt auf die erste Endung gleich das Hülfszeitwort, der andere Theil des Zeitwortes aber, nähmlich das Mittelwort der vergangenen Zeit, oder die unbestimmte Art macht den Schluß. Z. B. „Die wohlthätige Sonne erwärmet unsere Erde." — „Mein Bruder, der Amtmann, schrieb mir einen Brief von großer Wichtigkeit." — „Der Feind hat dieses schöne Land verwüstet." — „Mein Bruder wird dir das Buch übergeben."

Anmerkung.

Wenn der Satz eine Frage, einen Befehl, eine Bitte ꝛc. ausdrückt, so nimmt das bestimmte Zeitwort, oder, wenn ein Fragewort vorhanden ist, dieses noch vor jenem den ersten Platz ein, und auf das Zeitwort folgt die erste Endung. Z. B. »Ist dein Vater zu Hause?« — »Besuchet dein Bruder fleißig die Schule?« — »Hast du deine Aufgabe schon gemacht?« — »Warum sagtest du mir nicht die Wahrheit?« — »Vermeide den Umgang mit bösen Knaben!« — »Leihe mir doch dieses Buch!«

§. 177. In Sätzen, die durch Bindewörter, nähmlich: als, da, weil, wenn, daß, da-

mit, nachdem, obgleich, obschon ꝛc. verbunden sind, fängt der Satz mit dem Bindeworte an, dann folgt die erste Endung, darauf die zu dem bestimmten Zeitworte gehörigen Bestimmungen, und endlich das bestimmte Zeitwort selbst. Z. B. „Ich will dir verzeihen, weil du deinen Fehler bereuest." — „Er ging eben aus, als ich zu ihm kam." — „Du wirst einen guten Fortgang machen, wenn du Fleiß mit Aufmerksamkeit verbindest." —

Anmerkung.

Manches Mahl weicht man von der gewöhnlichen Ordnung in der Stellung der Wörter, des Nachdruckes wegen, ganz ab, und setzet das Wort, auf welchem der Nachdruck liegen soll, an den ersten Platz. Z. B. »Dem Fleißigsten und Gesittetsten gebühret das Lob« — anstatt: »Das Lob gebühret dem Fleißigsten und Gesittetsten.« — »Dir will ich dieses Buch schenken,« oder: »Dieses Buch will ich dir schenken« — anstatt: »Ich will dir dieses Buch schenken.„

Zweyter Theil.

Die Anweisung, richtig zu schreiben, oder die Orthographie.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.

§. 1. Es ist nicht genug, daß man nur schön und zierlich schreibe; man muß auch, wenn die Schrift verständlich seyn soll, richtig schreiben, das heißt: man muß die Wörter mit den gehörigen Buchstaben schreiben lernen.

§. 2. Wie dieß geschehen müsse, lehret die Rechtschreibung, welche die Regeln angibt, nach welchen die Wörter der Sprache richtig geschrieben, und die im Schreiben üblichen Zeichen gehörig gebrauchet werden sollen.

§. 3. Daher richte man sich nach folgenden drey Grundsätzen:

Erster Grundsatz.

Man schreibe die deutschen Wörter so, wie man sie, der allgemeinen besten Aussprache gemäß, ausspricht.

Es dürfen daher weder andere, noch mehrere, noch wenigere Buchstaben in einem Worte gebraucht werden, als man in der guten Aussprache desselben höret. Demnach schreibt man: reinlich, nicht: reindlich — Baum, nicht: Bam — Milch, nicht: Milich — Freude, nicht: Freite — Dampf, nicht: Damf — sammeln, nicht: sammelen u. dgl. m.

Zweyter Grundsatz.

Was man aus der guten Aussprache nicht erkennen kann, das läßt sich bey abgeleiteten Wörtern aus der nächsten Abstammung erkennen.

Die abgeleiteten Wörter nähmlich müssen mit denjenigen Buchstaben geschrieben werden, welche sich in dem Stammworte befinden. Man schreibe daher nicht Strimpfe, sondern: Strümpfe, weil es von Strumpf, — nicht reichern, sondern: räuchern, weil es von Rauch, — nicht mechtig, sondern: mächtig, weil es von Macht, — nicht Derfer, sondern: Dörfer, weil es von Dorf, — nicht günstig, sondern: günstig, weil es von Gunst herkommt ꝛc.

Dritter Grundsatz.

Wenn man weder aus der guten Aussprache, noch aus der nächsten Abstammung erkennen kann, wie ein Wort geschrieben werden soll; so richte man sich nach dem allgemeinen Schreibegebrauche.

Der Schreibegebrauch entscheidet:

1.) Ob die Dehnung eines Selbstlautes durch die Verdoppelung desselben, wie in Haar ꝛc. oder durch ein h, wie in Hahn, oder weder auf die eine, noch die andere Art angezeigt werden solle, wie in Ware.

2.) Ob abgeleitete Wörter e oder ä haben sollen. So will der Schreibegebrauch, daß man behende, edel, Mehl, Vetter, Schelle, Henne, schreibe, obgleich diese Wörter vermöge ihrer Abstammung von Hand, Adel, mahlen, Vater, Schall, Hahn mit ä geschrieben werden sollten.

3.) Ob ein t oder th, d oder dt, ein x, chs oder gs geschrieben werden solle, als: Ton (der Laut), und Thon (eine Erdart); der Tod (das Hauptwort), und todt das Beschaffenheitswort), die Axt, die Achsel, der Fuchs, flugs.

4.) Wie man Wörter, welche zwar einerley Laut, aber eine verschiedene Bedeutung haben, im

Schreiben unterscheiden müsse; z. B. los (was nicht fest ist), und Loos (in der Lotterie); Saite (auf einem musikalischen Instrumente), und Seite (im Buche); Meise (ein Vogel), und Mäuse (von Maus); für (das Vorwort), und vier (das Zahlwort) u. s. w.

Zweytes Kapitel.

Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

§. 4. Die großen Anfangsbuchstaben werden gebraucht:

1.) Im Anfange einer ganzen Rede.

2.) Nach einem Schlußpuncte; deßgleichen nach einem Frage- und Ausrufungszeichen, wenn sie wie ein Schlußpunct, den Satz vollkommen schließen. Z. B. „Die Religion ist der größte Schatz der Menschen. Sie gießt Trost in das wunde Herz, und Heiterkeit in das trübe Auge.“ „Sind wir nicht sterbliche Menschen? Ach, wie Wenige denken daran! Ich will mich immer der Sterblichkeit erinnern.“

3.) Nach einem Doppelpuncte, wenn man seine eigenen, oder die Worte eines Andern unverändert

anführt. Z. B. „Der Heiland saget: Liebet eure Feinde.“

4.) Bey Gedichten im Anfange einer jeden Verszeile. Z. B.

„Gute Sprüche, weise Lehren
Muß man üben, nicht bloß hören.“

5.) Bey allen Hauptwörtern ohne Unterschied, und bey jedem anderen Worte, das als Hauptwort gebraucht wird. Z. B. die Feder, die Mäßigkeit, Wien, das Schreiben, das Mein und Dein, das Wahre, etwas Großes, nichts Gutes, viel Neues, dein beständiges Aber.

6.) Bey den Beywörtern, welche von Nahmen der Personen abgeleitet sind; z. B. die Adelungische Sprachlehre; die Gellertischen Fabeln: der Lichtensteinische Pallast.

7.) Bey den Beywörtern, welche in schriftlichen Aufsätzen als Titel gebraucht werden z. B. Eure Kaiserliche Majestät; Wohlgeborner, Gnädiger Herr.

8.) Bey den Fürwörtern Sie, Ihr, Ihrer, Ihrem, Ihren, Ihnen, Euer, Dero, Dieselben, Hochdieselben, Denselben ꝛc. in schriftlichen Aufsätzen, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen, oder wenn man

von einer dritten, sehr hohen Person spricht. Z. B. „Er schrieb mir: Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie gleich Nachricht erhalten sollen"— „Nachdem Seine Majestät die Armee gemustert hatten, begaben Sie sich wieder in Ihre Residenz."—Aber sich und selbst werden nur mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. Z. B. Ich bitte Sie, sich nicht selbst zu bemühen.

9.) Das Zahlwort Ein wird gewöhnlich mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, um es von dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte zu unterscheiden. Z. B. Dieses ist ein Baum, den ich nur Ein Mahl in meinem Leben gesehen habe.

Drittes Kapitel.

Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben.

I.

Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des gedehnten und geschärften Tones an denselben.

§. 5. Die Selbstlaute werden entweder gedehnt, d. i. lang, oder geschärft, d. i. kurz, ausgesprochen. Daraus ist für die Rechtschreibung die doppelte Regel entstanden:

1.) Schreibe nach einem gedehnten Selbstlaute den Mitlaut einfach, als: Hase, Ekel, Haken, Schaf.

2.) Schreibe nach einem geschärften Selbstlaute den Mitlaut doppelt, als: fallen, Löffel, irren, Hammer, wissen.

Anmerkungen.

1.) Es kann also ein doppelter Mitlaut nie nach einem gedehnten Selbstlaute, nie nach einem Doppellaute, nie nach einem Mitlaute stehen. Man schreibe daher nicht: Blumme, Weitzen, Hertz, sondern Blume, Weizen, Herz.

2.) Wenn ein Stammwort schon von Natur zwey verschiedene Mitlaute nach dem geschärften Selbstlaute hat, so findet die Verdoppelung nicht Statt. Man schreibe daher: Luft, kurz, Welt, nicht: Lufft, kurrz, Wellt.

3.) Anstatt kk und zz schreibt man ck und tz, folglich Sack, Hitze, nicht Sakk, Hizze.

4.) Ch, sch, h und w werden nie, und die Mitlaute b, d und g nur in wenigen Wörtern verdoppelt, nähmlich in Ebbe, Widder, Dogge (ein englischer Hund), Flagge (eine große Fahne am Schiffe), Egge (ein Ackerwerkzeug).

5.) Wenn sich der Ton des Stammwortes in der Biegung oder Ableitung ändert, so ändert sich auch die

Bezeichnung desselben, als: ich fiel, (von fallen), du nimmst (von nehmen), ich kam (von kommen).

§. 6. Obschon die Dehnung der Selbstlaute hinlänglich aus dem darauf folgenden einfachen Mitlaute erkannt wird, so pflegt der Schreibegebrauch dennoch dieselbe in manchen Fällen noch auf eine dreyfache Art zu bezeichnen:

1.) Durch die Verdoppelung der Selbstlaute a, e und o.

2.) Durch die Beyfügung des stummen e zu dem Selbstlaute i.

3.) Durch das h, welches bey allen Selbstlauten vor den flüssigen Mitlauten l, m, n, r Statt findet.

§. 7. Verdoppelt wird das gedehnte a in Aal (ein Fisch), Aar (ein Raubvogel), Aas (ein todtes faulendes Thier), Haar, Paar, Saal (ein großes Zimmer), Saat (das junge Gedreide), Staar (eine Augenkrankheit), der Staat.

§. 8. Die Verdoppelung des gedehnten e geschieht in Armee, Allee, Beere, Beet (im Garten), Heer (eine Menge zum Kriege gerüsteter Menschen), Klee, leer, Meer, Schnee, See, Seele, Thee.

§. 9. Das gedehnte o wird in folgenden Wörtern durch die Verdoppelung bezeichnet: Loos (in

der Lotterie), Moos, das Boot (ein kleines Schiff), Schooß.

§. 10. Bey dem gedehnten i und u pflegt man niemahls die Verdoppelung zu gebrauchen; doch bezeichnet man in einigen Wörtern die Dehnung des i durch Beyfügung des e, welches aber dann in der Aussprache nicht gehöret wird, und daher das stumme e heißt. Dergleichen Wörter sind: bieder (rechtschaffen), Biene, Bier, Dieb, Fieber (eine Krankheit), fliegen, Fliege, Friede, Glied, Krieg, Papier, Spiegel, Stiefel, das Thier, wie, Wiese, das Ziel, und viele andere, die der Gebrauch lehren muß.

§. 11. Mit h bezeichnet man:

a) Das gedehnte a in Ahle (ein spitziges Werkzeug), die Ahnen (Großältern), die Bahn, Bahre, Draht, Fahne, fahren, Hahn, Jahr, kahl, Kahn (ein kleines Schiff), lahm, Mahl (in allen Bedeutungen), mahlen (das Getreide, und ein Bild), mahnen, Naht, Nahrung, prahlen (sich rühmen), der Rahmen (die Einfassung eines Bildes), der Rahm (der fette Theil der Milch), der Stahr (ein Vogel), der Stahl, Strahl, die Wahl, der Wahn, wahr (nicht falsch), Zahl, zahm, Zahn u. s. w.

b) Das gedehnte e in dehnen, Ehle, Ehre, fehlen, hohlen, Kaffeh, Ka-

mehl, Kehle, kehren, Lehne, lehren, Mehl, mehr (von viel), nehmen, Sehne, sehnen, sehr, stehlen, wehren, zehn, zehren u. s. w.

c) Das gedehnte i in ihm, ihn, ihr, ihnen, ihrer. Auch nach ie muß ein h geschrieben werden, wenn es die nächste Abstammung fordert, als: du stiehlst von stehlen, du fliehst von fliehen, du befiehlst von befehlen.

d) Das gedehnte o in Argwohn, Bohne, bohren, hohl, hohlen, Hohn (Spott), Kohl, Kohle, Lohn, Mohn (ein Gewächs), der Mohr (ein Schwarzer), ohne, Ohr, Rohr, Sohn, wohl, wohnen u. dgl. m.

e) Das gedehnte u in Huhn, Muhme, Ruhm, Ruhr, Schuh, Stuhl, Uhr u. s. w.

§. 12. Die erhöheten Selbstlaute ä, ö, ü, lassen keine Verdoppelung zu; man bezeichnet ihre Dehnung in einigen Wörtern bloß durch das h, als:

a) Des ä in ähnlich, Ähre, gähren, Mähne, Mähre, nähren, nähmlich, ungefähr, schmählen, Zähre u. s. w.

b) Des ö in Höhle, Öhl, versöhnen u. s. w.

c) Des ü in Bühne (das Theater zu Schauspielen), fühlen (empfinden), führen, gebüh-

ren, kühl, kühn, Mühle, Willkühr, rühren, wühlen u. s. w.

§. 13. Man verwechsle die Selbst- oder Doppellaute nicht, die eine Ähnlichkeit im Tone haben, nähmlich o nicht mit a, e nicht mit ä oder ö, ei nicht mit äu, eu oder ai, i nicht mit ü. Die gute Aussprache wird leicht zeigen, wo a, o, u, au, oder wo im Stammworte e, i oder ü geschrieben werden müsse.

§. 14. Da sich aber doch manche Selbst- oder Doppellaute durch die Aussprache nicht so leicht unterscheiden lassen, so richte man sich in Ansehung des ä, ö, ü und äu nach der Abstammung. Doch bedient sich der Schreibegebrauch dieser Selbstlaute auch in Wörtern, bey denen diese Abstammung schwerer zu finden ist. So schreibt man:

1.) Mit ä: Ähnlich, Ähre, Älster, Ante, ätzen, Bär, blähen, dämmern, fähig, gäh, gähnen, gebären, Gräte, Häring, Käfer, Käffich, Käse, Krähe, Krämpe, Mähne, prägen, Säbel, Säge, schäckern, schwären (eitern), spähen, Stämpel, Strähne, Thräne, träge, nähren, zähe, Zähre ꝛc.

2) Mit ö: Blöde, blöcken, Börse; bös, fördern, Gekröse, gönnen, Hölle, Köcher, Köder, König, Kröte, Löffel, löschen, Löwe, mögen, Mörser, öd, Öhr (das Loch an einer Nähnadel), Pöller, plötz-

lich, röcheln, schön, schöpfen, schwören, stören, versöhnen ꝛc.

3) Mit ü: Brücke, brühen, Drüse, früh, fühlen (empfinden), Fürst, Gerücht, hübsch, Hütte, Kübel, Kürschner, lügen, Mücke, mürbe, Pfütze, prüfen, Rüssel, Schütze, schwül, Stück, üppig ꝛc.

4) Mit äu: Däuchten (dünken), Knäuel, läugnen, räuspern, sträuben, täuschen ꝛc.

§. 15. Der Doppellaut eu kann aus einer genaueren Aussprache leicht erkannt werden. Z. B. Beugen, Beutel, deuten, Eule, feucht, Feuer, Heu, Kreuz, leuchten, Reue, Steuer, treu, Zeug und viele andere.

§. 16. Das y steht anstatt i in Wörtern aus fremden Sprachen, denen dieser Buchstabe eigen ist, als: in Sylbe, Tyrann, Gyps ꝛc. In eigentlich deutschen Wörtern kommt es nur in Verbindung mit einem andern Selbstlaute, folglich als ein Doppellaut, wie ay und ey vor. Z. B. May (Monath), Bay (ein Meerbusen); bey u. s. w.

Anmerkung.

Den Doppellaut ey gebrauchet man: a) in den Wörtern, wo auf den Ton ei unmittelbar ein e folgt, oder doch in der Verlängerung folgen kann, z. B. Feyer,

Geyer, Kleye, Leyer, prophezeyen, schneyen, schreyen, speyen; b) in den Wörtern, die sich auf den Ton ei endigen, als: frey, bey, zwey, drey, und in den Ableitungssylben ey und ley, als: Kinderey, mancherley; c) bey dem Hülfszeitworte seyn, um es von dem Fürworte sein zu unterscheiden.

§. 17. Der Doppellaut ai ist nur noch in einigen Wörtern üblich, als: die Fraiß (eine Krankheit), Kaiser, Krain, Laie, Laibach, Baiern, Mainz, Mais (türkischer Weizen), Hain (ein Wald), Rain (Gränze zwischen zwey Äckern), Saite (an Tonwerkzeugen), Waise (ein älternloses Kind), der Waid (eine gewisse Pflanze), Laib (Brotform).

Anmerkung.

Wo man nicht ai, äu, eu, ey machen muß, da gebraucht man ei, welches die allgemeine Bezeichnung dieses Lautes ist; z. B. reiten, streiten, zeigen.

II.

Von den Mitlauten.

§. 18. Obgleich aus der richtigen Aussprache größten Theils erkannt werden kann, welcher Mitlaut zu setzen sey, so sind doch noch folgende wenige Regeln insbesondere über den Gebrauch der Mitlaute zu merken. Ob ein weicher oder harter Mitlaut zu setzen sey, kann man sich auf dreyerley Art überzeugen.

1) Durch die Verlängerung eines Wortes am Ende. Auf diese Weise findet man, daß man Lob, Rad, Grab, Bad schreiben müsse; weil die Endbuchstaben dieser Wörter in der Verlängerung weich lauten, nähmlich: Lobes, Räder, Gräber, Bäder.

2) Durch die nächste Abstammung. So schreibt man löblich, lieblich, lebendig, von loben, lieben, leben.

3) Durch den Schreibegebrauch. Diesem gemäß schreibt man: Bursche, Erbse, Herbst, Obst, Krebs, hübsch, Pudel, Haupt, putzen.

§. 19. Das c wird 1) in deutschen Wörtern nur vor h und k geschrieben, als: ich, Dach, wacker, necken. 2) In fremden Wörtern, in denen man vor a, o, u, vor Mitlauten, und insbesondere vor t ein k hört, als: Act, Collegium, Commissär, Secretär, Contract, Capital, Casse, Compaß, Compagnie, Confect, Cur, Accord, (so viel als Vertrag).

Anmerkung.

In allen einheimisch gemachten Wörtern aus fremden Sprachen braucht man, je nachdem es die Aussprache fordert, k oder z statt des c, als: Kalender, Kanzel, Kerker, Onkel, Mirakel, Land- und Spielkarten, Kiste, Kaffeh, Zentner, Zepter, Ziffer, Zirkel, Zimmet, Polizey, Commerz, Duodez.

§. 20. Ob man g, ch, j, k, schreiben soll, kann man leicht aus der guten Aussprache erkennen. Ganz anders wird gesprochen Jahr und gar, Gunst und Kunst. Am Ende eines Wortes aber lassen sich diese Buchstaben nicht immer so deutlich unterscheiden, als: ewig, freundlich, bang und Bank, sang und sank. In diesem Falle hilft man sich durch die Verlängerung; denn ewige und freundliche, bänger und Bänke, sangen und sanken lauten ganz anders.

§. 21. Wo chs, gs, ks, cks und x geschrieben werden soll, lehret größten Theils der Schreibegebrauch. Dieser will:

1) Daß mit chs geschrieben werden sollen: Achse, Achsel, Büchse, Buchsbaum, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse, Flachs, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochs, sechs, Wachs, wachsen, wechseln, wichsen ꝛc.

2) Mit x: Axt, Hexe, Kux, fix, Exempel, die Taxe, Taxbaum, Text, taxiren ꝛc.

3) Mit gs: flugs (von flug), belugsen, ablugsen (von dem alten lugen, d. i. lauern).

4) Mit ks oder cks: links, gacksen, Häcksel, mucksen, schlucksen, stracks.

§. 22. Vom Gebrauche des d, dt, t, th, ist Folgendes zu merken:

1) **D** darf nicht mit **t** verwechselt werden. Ob am Ende eines Wortes ein **d** oder **t** stehen solle, zeigt die Verlängerung. Man schreibt daher Land, weil man Länder (nicht Länter), und Musikant, weil man Musikanten (nicht Musikanden) spricht.

2) Das **dt** kommt nur in dem Hauptworte Stadt, und in den Wörtern vor, deren Endsylbe **det** in **dt** zusammengezogen ist, als: beredt, gesandt, verwandt, todt ꝛc. für: beredet, gesendet, verwendet ꝛc.

3) Das **t** und **th** sind in der Aussprache nicht verschieden; wo sie stehen müssen, kann nur der Schreibegebrauch entscheiden. **T** wird häufig gebraucht nach **b**, **ch**, **f** und **ſ** in derselben Sylbe, als: liebt, Macht, Saft, Neſt, und allezeit in der dritten Person einfacher Zahl, gegenwärtiger Zeit, als: er lobt, er ſchläft, er lacht, er hört.

4) **Th** steht a) im Anfange der Wörter: Thal, Thaler, thun, Thau, Thee, Theil, theuer, Thier, Thon (eine Erdart), Thor (in beyden Bedeutungen), Thräne, Thron, Thurm, Thür ꝛc. b) In der Mitte: in Athem, bethen, Blüthe, biethen, Bothe, miethen, rathen, Ruthe ꝛc. c) Am Ende in den Ableitungsſylben **uth** und **ath**, als: Fluth, Muth, Gluth, Heimath, Heirath, Monath, wie auch in den Wörtern Loth, Noth, roth, Wirth.

§. 23. F und v unterscheiden sich im Gebrauche folgender Maßen von einander:

1) V steht nie vor einem Mitlaute, und nie vor u und ü. Als Anfangsbuchstabe steht es nur in den Wörtern: Vater, Vetter, Vieh, Vogel, Vogt, Volk, Veilchen, und in allen mit vor, voll, viel, vier und der Vorsylbe ver zusammengesetzten Wörtern, als: voreilig, vollkommen, vielseitig, vierfüßig, verlieren. Fremde Wörter werden mit ihrem ursprünglichen v geschrieben, als: Visite, Vers, Violine, Vase, Vesper, Larve, Revers, Pulver, Sclave, naiv, positiv, massiv, activ, passiv, Nerve.

2) In den übrigen Fällen wird f geschrieben, als: freuen, fragen, fliehen, fühlen, Futter, Feuer u. s. w.

§. 24. Pf lautet schärfer als f, und wird durch die richtige Aussprache leicht erkannt, als: Pferd, Pfeffer, Pfeil, Pfand, Pfund, Zapfen.

§. 25. Das ph, welches sanfter klingt, wird nur in fremden Wörtern gebraucht, als: Rudolph, Adolph, Philipp, Philosoph, Physik, Elephant, Prophet, Geographie ꝛc., und wird auch in diesen oft mit f vertauscht, als: Fantast, Fantasie ꝛc.

§. 26. Das qu wird überall geschrieben, wo man den Laut kw hört, als: Qual, bequem,

Quelle, quetschen, Quotient, Quartal, Quarz, Quentchen ꝛc.

§. 27. Das rh kommt ebenfalls nur in fremden Wörtern vor, als: Rheumatismus, Rhein (ein Fluß), Rhinoceros.

§. 28. Der Sauselaut (Es) wird gelinde, scharf und doppelt scharf ausgesprochen, s und ß bezeichnet den gelinden, ß den scharfen, und ſſ den doppelt scharfen Sauselaut.

1) Das lange s steht immer im Anfange der Wörter, in der Mitte aber im Anfange einer Sylbe nach einem gedehnten Selbstlaute oder nach einem Doppellaute, wenn der Sauselaut sehr gelinde ist, als: sagen, rasen, reisen. Das lange s bleibt auch, und wird mit dem Wegwerfungszeichen geschrieben, wenn nach demselben ein e weggeworfen wird, wie in ras't statt raset.

2) Das runde ß steht am Ende der Sylben und Wörter, in und außer der Zusammensetzung, welche in der Verlängerung s bekommen: Maus, Mäuse, Wachs, des Wachses, Wachsstock. Auch steht es, wenn die Ableitung oder Zusammensetzung die Wegwerfung des e fordert: Röschen (von Rose), Wechsler (von wechseln), bößartig (von böse).

3) Das ß wird in drey Fällen gesetzt:

a) Am Ende der Wörter, wenn nach einem gedehnten Selbstlaute oder nach einem Doppellaute

der Sauselaut scharf gehöret, oder doch z. B. in der Verlängerung scharf gehöret werden kann, wird groß, Fleiß, Fuß, ich weiß.

b) In der Mitte der Wörter, wenn nach einem gedehnten Selbstlaute, oder nach einem Doppellaute der Sauselaut scharf gehöret wird, und darauf ein Selbstlaut folgt, z. B. Buße, mäßig, fleißig.

c) In der Mitte der Wörter auch nach einem geschärften Selbstlaute, wenn auf den Sauselaut ein Mitlaut folgt, z. B. ich wußte, ich faßte es, häßlich.

4) Das ſſ wird in der Mitte der Wörter nach einem geschärften Selbstlaute gesetzt, wenn unmittelbar auf den Sauselaut ein Selbstlaut folgt: Gasse, Nüsse, Flüsse, besser.

Anmerkung.

Man unterscheide genau das und daß; jenes wird geschrieben, wenn es das Geschlechtswort, oder ein anzeigendes, oder beziehendes Fürwort ist; dieses aber, wenn es das Bindewort ist, z. B. das Buch, das (welches) er mir geschenket hat, ist so lehrreich, daß ich es jedermann zu lesen anrathen möchte.

Viertes Kapitel.

Von der Theilung der Sylben.

§. 29. Beym Schreiben ist es oft der Fall, daß man aus Mangel an Raum ein Wort, welches aus mehreren Sylben besteht, nicht ganz auf eine Zeile mehr bringt, deßhalb muß man es abbrechen, und den Rest auf die andere Zeile setzen. Damit man aber gleich sehen kann, daß das Wort nach seinen Sylben abgetheilet, und daß der letzte Theil des Wortes auf der folgenden Zeile zu suchen sey, so macht man am Ende der Zeile, wo das Wort abgebrochen wird, ein Theilungszeichen (=) oder (-).

§. 30. Die Hauptregel der Sylbenabtheilung heißt:

Theile die Sylben in der Schrift, wie sie im Sprechen und Lesen getheilet werden.

§. 31. Aus dieser Hauptregel entstehen einige besondere Regeln:

I. In einfachen Wörtern.

1) Wenn Ein Mitlaut zwischen zwey Selbstlauten steht, so nimmt man ihn zur folgenden Sylbe; z. B. Va—ter, Bu—ben.

2) Wenn zwey oder mehrere trennbare Mitlaute zwischen zwey Selbstlauten stehen, so wird

nur der letzte zur folgenden Sylbe genommen; z. B. fal—len, haſ—ſen, Städ—te, Erb—ſe, künf—tig.

3) Die zuſammengeſetzten Mitlaute: ch, gr, pf, ph, ſch, ſp, ſt, th ꝛc. heißen untrennbare Mitlaute, und werden nie getrennt, ſondern beyde, wenn ein Selbſtlaut darauf folgt, zur folgenden Sylbe genommen, als: brauchen, A-gram, ſchim-pfen, Pro-phet, Men-ſchen, Ha-ſpel, trö-ſten, bewirthen.

4) Fremde Wörter werden nach deutſcher Ausſprache getheilt: E-van-ge-li-um.

II. In zuſammengeſetzten und abgeleiteten Wörtern.

1) Wie ein Wort zuſammen geſetzt iſt, ſo wird es auch getheilt: Schreib-art, Sand-uhr.

2) Die Vorſylben in abgeleiteten Wörtern machen für ſich allein eine Sylbe aus, als: ab-ändern, an-eifern, be-ſehen, er-obern, ent-ehren, ge-winnen, ver-achten, uneinig, Ur-ältern, zer-fließen. So auch be-unruhigen, ver-urſachen. Man theilet aber em-pfinden, em-pfehlen, empfangen u. ſ. f., weil das p nur zur Verſtärkung des f dienet.

3) Die Endsylben, welche mit einem Mitlaute anfangen, nehmen keinen andern Mitlaut zu sich: brauch-bar, sterb-lich, Jüng-ling.

4) Die Endsylben, welche mit einem Selbstlaute anfangen, als: isch, ey, inn und ig, nehmen den vorhergehenden Mitlaut zu sich; z. B. gebiethe-risch, Tände-ley, Kaise-rinn, ade-lig.

5) Die bey einigen zusammengesetzten Wörtern, des Wohllautes wegen, eingeschobenen Buchstaben r und t werden zur vorhergehenden Sylbe genommen; z. B. dar-auf, dar-an, war-um, meinet-halben, deinet-wegen, anderthalb.

Fünftes Kapitel.

Rechtschreibung zusammengesetzter Wörter.

§. 32. Ein jedes aus zwey echt deutschen Wörtern zusammengesetzte Wort wird als ein einziges Wort geschrieben, als: Rechnungsrath, Feldherr, Postmeister, Schulmann, Seelsorger; ausgenommen:

a) Wenn die Zusammensetzung mehrere Würden einer und derselben Person, oder Länder eines und desselben Herrn bezeichnet. Z. B. Fürst-Bischof, Sachsen-Coburg, ungarisch-siebenbürgische Hofkanzelley.

b) Wenn durch die Zusammensetzung mehrerer echt deutscher Wörter Undeutlichkeit oder Verfehlung des richtigen Tones zu befürchten wäre; z. B. Berg-Erle, (nicht Bergerle); Erd-Rücken, (nicht Erdrücken); Erb-Lasser (nicht Erblasser).

c) Wenn in der Zusammensetzung drey Mitlaute einerley Art und Gestalt zusammen kommen: Bett-Tuch, Brenn-Nessel, Stall-Leute, Stamm-Mutter, Schiff-Fahrt.

d) Wenn mehrere auf einander folgende zusammengesetzte Wörter einerley Grundwort haben, so wird dieses nur bey dem letzten gesetzt, bey den vorhergehenden aber weggelassen, und nur durch das Bindezeichen angezeigt, daß das Grundwort auch zu diesen gehöre. Z. B. Schreib- und Zeichenmeister, Hals- Kopf- und Zahnschmerzen.

§. 33. Bey drey- und mehrfach zusammengesetzten deutschen Wörtern werden die zwey letzten in Ein Wort zusammen gezogen, die vorhergehenden aber durch das Bindezeichen abgesondert. Z. B. Reichs-Postmeister, Ober-Hofmarschall, Wachholder-Branntwein. Kleine Zusammensetzungen dieser Art werden nicht getrennet, als: Oberaufseher, Obereinnehmer ꝛc.

§. 34. Bey Zusammensetzungen zweyer fremden Wörter, oder eines deutschen Wortes mit einem fremden hat eben diese trennende Schreibart Statt.

Z. B. Justiz-Collegium, Real-Akademie, Consistorial-Rath, Tausch-Contract, Bau-Director. In allgemein bekannten Zusammensetzungen dieser Art kann das Bindezeichen wegbleiben. Z. B. Normalschule, Privatlehrer.

Sechstes Kapitel.

Von den Unterscheidungszeichen.

§. 35. Die Unterscheidungszeichen gebrauchen wir, um die mit einander in Verbindung gebrachten Wörter und Sätze zu unterscheiden, und uns dadurch dem Leser deutlicher und verständlicher zu machen. Der Satz z. B. „Fritz liebt das Spiel nicht aber das Lernen" kann ohne Unterscheidungszeichen nicht verstanden werden; denn man weiß nicht, ob nicht zu Spiel oder zu Lernen genommen werden soll. Setzt man aber vor nicht einen Beystrich, so wird es gleich deutlich, daß Fritz das Spiel, aber nicht das Lernen liebt.

§. 36. Die wichtigsten dieser Unterscheidungszeichen sind: der Beystrich (,), der Strichpunct (;), der Doppelpunct (:), der Schlußpunct (.), ingleichen das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!).

§. 37. Der Beystrich wird gesetzt:

1) Vor und nach eingeschalteten Sätzen und Wörtern. Z. B. „Hier, Bruder, hast du meine Hand." „Willst du, sprach ich, mit mir fahren?"

2) Vor allen beziehenden Fürwörtern und vor vielen Bindewörtern, als: daß, als, sondern, weil, wenn, denn ꝛc. z. B. „Derjenige ist nicht gut, welcher nicht ernstlich sich bemüht, noch besser zu werden.“ „Er brachte mir das Buch zurück, das ich ihm geliehen hatte.“ „Er gestand mir, daß er sich geirret habe.“ „Es ist edler, zu verzeihen, als sich zu rächen.“ „Wir müssen gegen unsere Ältern dankbar seyn, weil sie uns so viel Gutes erweisen.“ Du kannst das Haus kaufen, denn du bist reich.“ „Ich würde den Armen viel Gutes thun, wenn ich reich wäre.“ Ich werde nicht mit dir fahren, sondern zu Hause bleiben.“

3) Zwischen mehreren auf einander folgenden Wörtern von einerley Art, d. i. zwischen mehreren Hauptwörtern, Beywörtern, Zahlwörtern und Zeitwörtern, wenn sie weder mit und, noch mit oder verbunden sind; hat aber diese Verbindung Statt, so ist kein Beystrich nothwendig. Z. B. „Der Schwan, die Ente, die Gans, sind Schwimmvögel.“ „Ich liebe die gehorsamen, fleißigen, aufmerksamen und artigen Kinder.“ „Ich habe diesen Wein für drey, vier und fünf Gulden gekauft.“ „Der Mensch wird geboren, wünscht, hoffet, fürchtet und stirbt.“ „Mein Bruder oder meine Schwester wird kommen.“ Werden Sätze, oder Glieder von Sätzen, mit und, entweder — oder verbunden, so wird vor diese Bindewörter ein Beystrich gesetzt. Z. B. „Ich werde morgen abreisen, und in wenigen Tagen wieder bey euch seyn.“ „Es fehlet ihm entweder an Verstande, oder an gutem Willen, oder auch an Gelegenheit.“

4) Zwischen kurzen Vorder- und Nachsätzen. Z. B. „Wenn ich kann, so will ich kommen.“ „Weil Gott höchst wahrhaftig ist, so wird er seine Verheißungen erfüllen.“

§. 38. Der Strichpunct wird gesetzet:

1) Um den Vorder- und Nachsatz zu unterscheiden, wenn sie etwas länger sind. Z. B. „Wenn ich die schöne Sonne, den herrlichen Mond, die prächtigen Sterne, oder was sonst Schönes in der Welt ist, erblicke; so denke ich mit Bewunderung an den, der dieses alles gemacht hat.“

2) Zwischen mittelmäßig langen Sätzen, welche sich auf einander beziehen, besonders wenn der zweyte Satz durch eines der Bindewörter: aber, allein, denn, daher, doch, dennoch ꝛc. mit dem ersten verbunden wird. Z. B. „Die Wahrheit verliert in dem Munde eines Lügners ihre Rechte; denn man glaubt ihm nicht, wenn er auch wahr redet.“ „Alles Gute, was wir hier auf Erde genießen, haben wir von Gott; daher sollen wir uns dessen täglich mit dankbarem Herzen erinnern.“

3) Bey zwey Sätzen, die einander entgegen gesetzt sind. Z. B. „Einige Menschen wissen nicht, wie sie sich die Zeit vertreiben sollen; andere sind so mit Geschäften beladen, daß sie nicht Zeit genug finden, sie zu verrichten.“ „Lieb' und Dankbarkeit gefällt; Undank haßt die ganze Welt.“

§. 39. Der Doppelpunct wird gesetzt:

1) Um den Nachsatz von einem beträchtlich langen Vordersatze zu trennen. Z. B. „Wenn er aber

dennoch pflichtvergessen genug wäre, sein mir gemachtes Versprechen unerfüllt zu lassen, und mich dadurch in so große Verlegenheit zu setzen: so würde ich gewiß kein Mittel unversucht lassen, ihn zur Erfüllung seiner Pflicht zu bringen."

2) Wenn man seine eigenen oder Anderer Worte geradezu anführt, und diese Anführung vorher ausdrücklich angibt. Z. B. „Er antwortete mir: Ich werde es thun." Kündigt man diese Worte aber nicht vorher an, oder schiebt man die Ankündigung zwischen die Worte ein, so fällt der Doppelpunct weg. Z. B. „Ich werde es thun, antwortete er mir." Oder: „Ich werde, antwortete er mir, es thun." Oder: „Er antwortete mir, daß er es thun werde."

3) Wenn man mehrere einzelne Sachen aufzählt, besonders nach den Wörtern: als, nähmlich, folgende. Z. B. „Das Land hat viele schöne Producte, als: Seide, Wein, Südfrüchte." „Es gibt zehn Redetheile, nähmlich: das Hauptwort, das Geschlechtswort ꝛc.

§. 40. Der Schlußpunct wird gesetzt:

1) Am Ende eines vollkommenen Satzes oder einer Rede, wenn darauf etwas Neues anfängt, welches zum ersten Satze nicht gehört. Z. B. „Der Arme hat wenig, der Geizige nichts. Sein Geld gehört nicht ihm, sondern er dem Gelde."

2) Bey abgekürzten Wörtern und Ordnungszahlen: u. s. w. (und so weiter), Hr. (Herr), Fr. (Frau), d. i. (das ist), der 2. (zweyte) September.

§. 41. Das Fragezeichen steht nach allen ausdrücklichen Fragen, d. i. nach solchen, worauf eine Antwort erwartet wird, oder erfolgen kann. Z. B. „Er fragte mich: Wie alt bist du?" „Wer ist dein Vater? Wie viele Kinder hat er?" Wird aber die Frage erzählungsweise angeführt, so muß ein Punct stehen. Z. B. Er fragte mich, wie es mir gehe."

§. 42. Das Ausrufungszeichen wird gesetzt:

1) Nach den Empfindungswörtern, wenn sie allein stehen. Z. B. „ach! o weh!" Erstreckt sich aber der Ton der Empfindung auf den ganzen Satz, so erhält dieser das Ausrufungszeichen, das Empfindungswort aber bloß einen Beystrich. Z. B. „Ach, welch ein Schmerz!"

2) Nach allen Sätzen, welche mit besonderem Nachdrucke sollen gelesen werden. Z. B. „Es lebe der Kaiser!" „Wie groß ist des Allmächtigen Güte!"

Siebentes Kapitel.

Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen.

§. 43. Um Zeit und Raum im Schreiben zu ersparen, pfleget man oft, besonders in Geschäftsaufsätzen, allgemein bekannte und häufig vorkommende Wörter abzukürzen, d. h. mehrere Buchstaben oder Sylben wegzulassen. Dieses geschieht auf dreyerley Art:

a) Man schreibt nur den ersten Buchstaben des Wortes, als: J. Jahr, d. h. das heißt, d. i. das ist, l. lies, s. sieh, u. a. m. und andere mehr, u. s. w. und so weiter, z. B. zum Beyspiele, S. Seite, N. T. neues Testament, K. Kapitel, i. J. C. im Jahre Christi.

b) Man schreibt mehrere Buchstaben ohne die letzten, als: Fr. Frau; gest. gestorben; Zentn. Zentner; Dutz. Dutzend; Fl. Florin od. Gulden; Gr. Groschen; Kr. Kreuzer; Pf. Pfennig oder Pfund; sel. selig.

c) Man schreibt den ersten und letzten Buchstaben, und läßt die dazwischen liegenden Buchstaben, oder wenigstens die Selbstlaute weg, als: Dr. Doctor; Thlr. Thaler; Kltr. Klafter; Lth. Loth; Pfd. Pfund; St. Sanct; Se. Sr. Seine, Seiner; Quatbr. Quatember; Hrn. Herrn.

§. 44. Man beobachte bey diesen Abkürzungen folgende Regeln:

1) Hinter allen Abkürzungen mache man einen Punct, auch bey den Ordnungszahlen, wenn man sie mit Ziffern schreibt. Z. B. 2. 10. der zweyte, der zehnte.

2) Wenn man ein Wort durch mehrere Buchstaben abkürzt, so schreibe man bis zu einem Selbstlaute, ohne diesen mit in die Abkürzung zu nehmen. Z. B. Professor — Prof. nicht Profe.; — Antwort — Antw. nicht Antwo.

I. Anhang.

Von einigen gleich und ähnlich lautenden Wörtern, welche eine verschiedene Bedeutung haben, und in der Schrift von einander unterschieden werden.

Aale. Es gibt eine Art Fische, die man Aale nennt.
Ahle. Der Schuhmacher braucht eine Ahle.
Alle. Alle Menschen müssen sterben.
Aas. Ein todtes Vieh nennt man Aas.
aß. Der Knabe aß zu viel, und wurde krank.
Ähre. Das Korn hat lange Ähren.
Ehre. Der Mensch hält auf Ehre.
Öhr. Die Nähnadel hat ein Öhr.
Bahre. Der Todte liegt auf der Bahre.
bar. Er zahlte seine Schuld bar aus.
Paar. Ich brauche ein Paar Schuhe
backen. Die Bäcker können Brot backen.
packen. Vor meiner Abreise will ich meine Sachen packen.
Bad. Ich reise in das Bad.
bath. Das Kind bath seine Mutter um Brot.
Pathe. Diesen Ducaten gab mir mein Pathe.
Beeren. Kinder, hüthet euch vor giftigen Beeren!
Bären. In den kalten Wäldern wohnen Bären.

Bein. Unvorsichtige Kinder fallen leicht, brechen sich ein Bein, und leiden große

Pein. Pein.

Biene. Die Biene ist ein sehr fleißiges Thierchen.

Bühne. Der Schauspieler spielt auf der Bühne.

binnen. Binnen einigen Tagen komme ich zu dir.

Bissen. Der Arme hat oft keinen Bissen zu essen.

büßen. Der Naschhafte muß oft seine Lust theuer büßen.

bösen. Fliehe den Umgang mit bösen Menschen.

Besen. Zum Reinigen der Zimmer braucht man Besen.

Brillen. Alte Leute haben Brillen.

brüllen. Die Löwen brüllen.

Butter. Aus Milch macht man Butter.

Puder. Manche Leute zieren ihr Haar mit Puder.

Dorf. In dem Dorfe wohnen Landleute.

Torf. Der Torf ist eine brennbare Erdart.

treu. Bleibe deinem Freunde treu.

drey. Ein Groschen gilt drey Kreuzer.

Dünste. Aus dem Meere steigen Dünste in die Luft.

Dienste. Die Hausthiere leisten uns gute Dienste.

dünnste. Die dünnste Leinwand ist nicht immer die beste.

dorren. In unserem Garten dorren mehrere Bäume ab.

Thoren. Menschen, die nichts wissen, nennet man Thoren.

Eile. Eile mit Weile.

Eule. Die Eule sieht man nur bey der Nacht.

Engel. Er ist so fromm wie ein Engel.

Enkel. Der Großvater hat viele Enkel.

Eiter. Bey Geschwülsten zeiget sich oft Eiter.

Euter. Die Kuh hat ein böses Euter.
Ende. Ende gut — alles gut.
Ente. Die Ente schwimmt im Wasser.
Ferse. Am Fuße ist die Ferse.
Verse. Der Dichter macht Verse.
Feuer. In diesem Hause kam Feuer aus.
Feyer. Die Feyer des Sonntags muß uns wichtig seyn.
fiel. Der Knabe fiel die Treppe herab.
viel. Der reiche Mann hat viel bares Geld.
fühlen. Bey andrer Menschen Unglück sollen wir Mitleid fühlen.
füllen. Wir wollen die Säcke mit Getreide füllen.
Füllen. Junge Pferde nennet man Füllen.
freuen. Wir wollen uns des Lebens freuen.
freyen. Der Gefangene will sich von seinen Ketten befreyen.
Gebet. Gebet gerne den Armen von eurem Überflusse.
Gebeth. Gebeth soll dein Herz zu Gott erheben.
Geblüt. Mein Geblüt ist in Wallung.
Blüthe. Im Frühlinge stehen die Bäume in der Blüthe.
blühte. Die Rose blühte und verwelkte wieder.
glauben. Ich will deinen Worten glauben.
klauben. Ich werde im Garten das Obst klauben.
Glied. Es ist ein Glied an der Kette gebrochen.
glüht. Man muß das Eisen schmieden, da es noch glüht.
Gram. Böse Kinder machen ihren Ältern viel Gram.
Kram. Der Krämer biethet seinen Kram feil.

Greis. Mein Großvater ist ein ehrwürdiger Greis; er sammelt oft den
Kreis. Kreis seiner Enkel um sich her.
Güter. Die Güter dieser Erde sind vergänglich.
Gitter. Vor dem Fenster ist ein eisernes Gitter angebracht.
Haare. Alte Leute bekommen graue Haare.
harre. Mit Sehnsucht harre ich deiner Ankunft.
Hase. Der Hase läuft sehr schnell.
hasse. Ich hasse das Böse.
Heller. Der Heller ist eine kleine Münze.
Hehler. Wie der Hehler, so der Stehler.
heller. Der heutige Tag ist heller, als der gestrige.
Höhle. In dem Berge ist eine große Höhle.
Hölle. Das böse Gewissen ist für den Bösen eine Hölle.
Henne. Die Henne leget Eyer.
Hähne. Das Krähen der Hähne kündiget den Tag an.
Hüte. Zur Bedeckung des Hauptes haben wir Hüte.
Hütte. Der Arme wohnt in einer elenden Hütte.
hüthe. Kind, hüthe dich vor dem Bösen.
heute. Ich will heute noch ruhen, und morgen arbeiten.
Häute. Der Lohgärber verarbeitet die Häute der Thiere.
Heide. Ein Heide glaubet an den wahren Gott nicht.
ißt. Wer zu viel ißt und trinkt,
ist. ist unmäßig.
irren. Die Menschen irren sich oft in
ihren. ihren Meinungen.

Kamm. Der Kamm dienet zum Kämmen der Haare.

kam. Mein Bruder kam glücklich in Wien an.

Kahn. Der Kahn ist ein kleines Fahrzeug auf Flüssen.

kann. Der Künstler kann Kunstwerke verfertigen.

Kanne. Fülle die Kanne mit Bier.

Kien. Der Kien ist das Holz des Kieferbaumes.

Kinn. Das Kinn ist ein Theil des Hauptes.

kühn. Wer vielen Muth zeigt, den nennet man kühn.

Kiste. Die Waren müssen in der Kiste fest gepackt werden.

Küste. Das Land, welches zunächst am Meere liegt, heißt Küste.

küßte. Als ich Abschied von meinen Ältern nahm, küßte ich sie.

lahm. Jener kleine Harfenspieler ist an einem Fuße lahm.

Lamm. Das Lamm ist uns ein Bild der Unschuld und Geduld.

las. Ich las heute in meinem Buche eine schöne Geschichte.

laß. Laß jedem das Seine.

Lehre. Merke auf die Lehren deiner Ältern und Lehrer.

leer. Er füllte alle leeren Flaschen.

Leben. Das Leben ist ein kostbares Geschenk.

Löwen. Die Löwen wohnen nur in heißen Ländern.

leichter. Ein Fauler thut nur das, was ihm leichter fällt.

Leuchter. Der Leuchter ist ein Hausgeräth.

Läute. Läute nicht zu stark mit der Glocke!

leite. Ich leite dich zur Besserung.

leide. Leide alles mit Geduld.
Leute. Die Leute reden nicht immer die Wahrheit.
leise. Sprich laut, und nicht so leise!
Läuse. Unreinliche Menschen bekommen Läuse.
lesen. Dieses Kind kann schon im Buche lesen.
lösen. Wer kann mir den Knoten lösen?
liegen. Der Kranke muß im Bette liegen.
lügen. Du sollst niemahls lügen.
Mandel. Auch in kälteren Gegenden gedeihet der Mandelbaum.
Mantel. Ein Mantel schützet vor Kälte.
Marder. Der Marder ist ein Feind der Hühner.
Marter. Anhaltende große Schmerzen nennt man Marter.
Mode. Er kleidet sich nach der Mode.
Motte. Die Motte zerfrißt die Kleider.
Man. Man muß in der Jugend lernen.
Mann. Der Knabe wird ein Mann.
Nase. Die Nase dienet zum Riechen.
naße. Naße Wäsche muß man nicht anlegen.
Nein. Er sagt bald ja, bald nein.
neun. Dreymahl drey sind neun.
Nisse. Sein Haar ist voller Nisse.
Nüsse. Die Nüsse sind gute Baumfrüchte.
Ofen. Im Zimmer steht ein Ofen.
offen. Die Thür ist offen.
pflügen. Die Bauern pflügen ihre Felder.
pflücken. Die Kinder pflücken gern Blumen.
quälen. Manche Kinder quälen gern Thiere.
Quellen. Aus den Bergen fließen Quellen.
Rabe. Der Rabe ist ein Raubvogel.
Rappe. Ein schwarzes Pferd heißt Rappe.

Rain. Der schmale Rand zwischen zwey Äckern heißt Rain.

rein. Halte deine Kleider rein.

Rhein. Der Rhein ist ein großer Fluß.

Rad. An meinem Wagen brach ein Rad.

Rath. Der Herr Rath sitzt im Rathe.

Raube. Die Diebe leben vom Raube.

Raupe. Die Raupe ist die Larve eines Insects.

Räuber. Die Räuber sind gefährliche Menschen.

Reiber. An der Thüre ist ein Reiber festgemacht.

Reif. Gefrorner Thau heißt Reif.

reif. Die Früchte sind noch nicht reif genug.

reisen. Ich werde nach Prag reisen.

reißen. Auch die stärksten Stricke reißen.

reden. Wir sollen mehr denken, als reden.

retten. Im Unglücke müssen wir den Nebenmenschen zu retten suchen.

röthen. Gegen Abend röthen die Sonnenstrahlen den Himmel.

Rieß. Zwanzig Buch Papier geben einen Rieß.

Riese. Leute von ungewöhnlicher Größe nennet man Riesen.

Riß. Das Kleid hat einen Riß.

Rose. Die Rose ist eine Zierde der Gärten.

Rosse. Die Rosse sind muthige Thiere.

Saat. Auf dem Felde ist die Saat ausgestreut.

satt. Von dieser Speise bin ich satt.

sehen. Mit den Augen können wir sehen.

säen. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

sägen. Die Taglöhner sägen das Holz ab.

Segen. An Gottes Segen ist alles gelegen.

Säulen. Die Säulen bey dem Gebäude stehen in schönster Ordnung.

Seil. Der Seiltänzer tanzt auf einem ausgespannten Seile.

Saite. An der Violine ist eine Saite gesprungen.

Seide. Die Seide kommt von dem Seidenwurme.

Seite. Ich fühle Schmerzen an meiner linken Seite.

sein. Sein Buch ist nie rein.

seyn. Kinder sollen folgsam seyn.

Schaden. Das Ungewitter macht oft Schaden.

Schatten. Im Schatten der Bäume ruht der Müde aus.

Schafe. Die Schafe sind geduldige Thiere.

schaffe. Ich schaffe mir ein neues Kleid.

Schein. Das Licht gibt einen hellen Schein.

Scheune. Der Landmann bringt das Getreide in die Scheune.

Staat. In einem Staate muß Ordnung herrschen.

Stadt. Die Stadt ist mit Mauern umgeben.

statt. Ich komme statt meines Bruders.

Stahl. Aus Eisen wird Stahl verfertiget.

Stall. In dem Stalle wird das Vieh gemästet.

Stiel. Der Besen ist am Stiele.

Stille. In der Schule soll Stille herrschen.

Stühle. Die Stühle gehören zur Hauseinrichtung.

Thon. Der Thon ist eine gute brauchbare Erdart.

Ton. Die Harfe hat einen schönen Ton.

Dohle. Die Dohle ist ein Vogel.

tolle. Tolle Hunde sind den Menschen gefährlich.

dicke. Der dicke Bube dort hat viele

Tücke. Tücke.

Feder. Diese Feder ist von dem Flügel einer Gans.

Väter. Kinder, liebet eure Väter und Mütter.

Vetter. Dieses Geld erhielt ich von meinem Vetter.

fetter. Das Schwein in der Mast wird fetter.

Wahl. Sey vorsichtig in der Wahl deiner Freunde.

Wall. Die Stadt ist mit Wall und Graben umgeben.

Ware. Der Kaufmann verkauft seine Ware theuer.

war. Wer war in diesem Zimmer?

wahr. Rede nur, was wahr ist.

Waise. Ein Kind, welches keine Ältern hat, heißt Waise.

Weise. Die Menschen beschäftigen sich auf mancherley Weise.

Weiße. Weiße Kleider werden leicht beschmutzt.

Wirthe. Die Wirthe bedienen die Gäste.

Würde. Vergib deiner Würde nichts.

wird. Er wird ein geschickter Mann.

wohne. Ich wohne bey meinen Ältern.

Wonne. Welche Freude, welche Wonne genieße ich da!

zeigen. Der Zeiger an der Uhr soll die Stunden genau zeigen.

Zeugen. Die Zeugen müssen reine Wahrheit reden.

Ziegel. Zum Bauen der Häuser braucht man Ziegel.

Zügel. Das Pferd lenket man an dem Zügel.

II. Anhang.

Beyspiele von einigen schriftlichen Aufsätzen.

Briefe.

Mein lieber Jakob!

Ich bitte dich, mir zu sagen, was deine neue Mütze gekostet habe. Sie gefällt meinem Vater und mir; und da ich eine haben muß, so will er mir eine solche kaufen. Es grüßet dich

Dein

treuer Freund

N. am 1. May 1823. N. N.

N. den 24. May 1823.

Mein lieber Franz!

Mir fehlt heute mein Federmesser, und ich vermuthe, daß ich es gestern in eurem Hause habe liegen lassen. Sey daher so gut, ein wenig nachzusehen, und findest Du es, so schicke mir dasselbe, so bald als möglich, weil ich es nicht länger vermissen kann.

N. N.

Antwort.

Lieber N.

Ungeachtet alles Suchens konnte ich Dein Federmesser nicht finden. Auch meine lieben Ältern und Geschwister haben es nicht gesehen. Du wirst es also wahrscheinlich verloren haben. Sollte es sich aber noch bey uns finden, so werde ich es Dir sogleich zustellen.

Dein

Freund
Franz N.

N. den — —

Ich bitte Dich, lieber Georg, bey eurem Tischler Strobel ein Lineal für mich verfertigen zu lassen. Sage ihm, er möchte es von nußbaumnem Holze, 15 Zoll lang, und 1½ Zoll breit machen. Kann ich Dir eine Gefälligkeit erweisen, so werde ich es gewiß mit Vergnügen thun.

Peter N.

Antwort.

N den — —

Mein lieber Peter!

Hier schicke ich Dir das Lineal, welches ich nach Deinem Wunsche bey unserem Tischler machen ließ. Es kostet 12 Kr., welche ich für Dich ausgelegt habe. Ich wünsche nur, daß es Dir gefallen möge.

Georg N.

N. den — —

Lieber Freund!

Du sollst, wie mir Joseph Rink sagte, ein Recept zu einer sehr schönen rothen Tinte haben. Ich ersuche Dich daher recht freundschaftlich, mir dasselbe mitzutheilen. Kann ich Dir einmahl einen ähnlichen Dienst erzeigen, so werde ich es mit der größten Bereitwilligkeit thun.

Dein

aufrichtiger
N. N.

Lieber Freund!

Ich habe Dir, wie Du weißt, vor vier Wochen meinen kleinen Briefsteller geliehen, welchen Du mir nach acht Tagen zurückzugeben versprachst. Bis jetzt ist dieses noch nicht geschehen. Du wirst es daher, da ich das Buch oft nöthig habe, nicht übel nehmen, daß ich Dich an die Zurücksendung desselben erinnere.

Dein

Freund
N. — — Ferdinand N.

N. — —

Guter Carl!

Ich habe gehört, daß Du morgen nach Wien gehest. Ist dieses der Fall, so sey so gut, mir eine Schiefertafel, etwa für 24 bis 30 Kr. mitzubringen. Die Auslage dafür werde ich Dir bey Deiner Zurückkunft sogleich vergüten.

Conrad N.

Geliebter Freund!

Als ich neulich bey Dir war, sah ich bey Deinem kleinen Bruder ein neues Lesebuch, das mir wegen der Kindergeschichten, die es enthält, sehr wohl gefiel. Ich möchte es gern einmahl lesen, und bitte Dich, Deinen Bruder zu bewegen, daß er es mir auf 2 bis 3 Tage leihe. Ich werde ihm gewiß nichts daran verderben, und es zur bestimmten Zeit zurückstellen.

Es grüßt Dich herzlich

Dein

N. den — Freund
Wilhelm N.

N. — —

Lieber Ferdinand!

Als ich im vorigen Herbste mit meinem Vater bey Dir war, versprachst Du mir, einige Gattungen von Blumensamen zu geben. Der Frühling ist jetzt da, und ich habe einige Beete im Garten zu Blumen erhalten. Daher erinnere ich Dich an Dein Versprechen, und hoffe, Du werdest mir durch den Überbringer dieses Briefchens das Versprochene überschicken. Daß ich gewiß dankbar dafür seyn werde, versichert hiermit

Dein

Freund
N. N.

Lieber Freund!

Du sagtest mir unlängst, daß Du eine Gelegenheit suchest, Deine Taschenuhr zu einem Uhrma-

cher nach Wien zu schicken. Ich gehe morgen dahin, und bin bereit, dieselbe mitzunehmen. Bist Du damit einverstanden, so schicke mir die Uhr, und mache mir zugleich zu wissen, was mit derselben vorzunehmen sey. Ich werde Deinen Auftrag bestens besorgen, und bin mit herzlichem Gruße

Dein

treuer

N. — — N. N.

Beste Freundinn!

Ich habe neulich eine schöne Haube bey Dir gesehen, die mir besonders wohl gefiel. Ich wünschte nun, mir eine ähnliche zu machen, und bitte Dich daher, mir entweder ein Muster darnach zu schneiden, oder wenn Du nicht Zeit hast, mir die Haube selbst auf einen Tag zu überlassen. Du darfst nicht fürchten, daß ich Dir etwas daran verderben werde; denn ich bin gewohnt, mit anvertrauten Sachen gewissenhaft umzugehen.

Ich bleibe, wie immer

Deine

treue Freundinn

N. — — N. N.

Wertheste Meister!

Ihre gute Arbeit, vorzüglich Ihre Geschicklichkeit im Verfertigen der Pflüge, veranlaßt mich, einen neuen Pflug bey Ihnen machen zu lassen. Ich ersuche Sie daher, mir einen solchen zu verfertigen, mit der Bemerkung, daß er für zwey Pferde bestimmt ist, daher stark seyn muß. Fällt dieser

Pflug nach meinem Wunsche aus, so werde ich künftig mehrere Arbeiten bey Ihnen bestellen.

Leben Sie wohl!

Ihr

Freund

N. — —

N. N.

Wertheſter Meiſter!

Mein zweyter Sohn, Ignaz, welcher im vorigen Jahre die dritte Classe vollendet hat, bezeigt eine große Luſt, das Drechslerhandwerk zu erlernen. Da Sie nun als ein geſchickter Meiſter bekannt ſind, ſo wäre es mir überaus angenehm, wenn Sie ihn zu ſich in die Lehre nehmen wollten, indem er unter Ihrer Leitung ſehr viel lernen könnte. Sollten Sie geneigt ſeyn, ihn anzunehmen, ſo werde ich in den nächſten Tagen zu Ihnen kommen, und die Bedingungen des Lehrvertrages mit Ihnen verabreden. Ich grüße Sie freundſchaftlich, und bin

Ihr

ergebener

N. — —

N. N.

Lieber Schwager!

Dein Nachbar Kraus hat im vorigen Herbſte einen Sparofen ſetzen laſſen. Da das Holz immer theurer wird, ſo muß man mit Ernſt auf die Erſparung desſelben denken. Ich hätte daher Luſt, mir auch einen ſolchen Ofen anzuſchaffen, wenn ich gewiß wüßte, daß damit Holz erſparet wird. Sey deßwegen ſo gefällig, Dich bey Deinem Nachbar

zu erkundigen, wie er mit dem Sparofen zufrieden ist, und gib mir bald Nachricht davon.

Es grüßt Dich und die Deinigen herzlich

Dein

treuer Schwager

N. — — N. N.

Geehrter Herr!

Es sind bereits vier Jahre verflossen, daß meine Stubenuhr zum letzten Mahle ausgeputzt worden ist. Da sie nun aber nicht mehr gehen will, und daher gereiniget werden muß, so schicke ich Ihnen dieselbe, mit der Bitte, sie wieder in guten Stand zu setzen. Da ich die Uhr nicht lange entbehren kann, so ersuche ich Sie, dieselbe ja recht bald zu machen. Daß Sie dann wieder recht gut gehen werde, hoffet

Ihr

N. — — ergebener N.

Wohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr Doctor!

Mein Vater wurde gestern Abends plötzlich von einem heftigen Fieber überfallen, das mit schmerzlichem Seitenstechen verbunden war. Ich bitte Sie daher ergebenst, heute noch zu kommen, um die Krankheit zu untersuchen, und die zweckdienlichen Mittel zu verordnen.

Ich verbleibe mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

gehorsamer

N. — — N. N.

Wertheſter Herr!

Vor etlichen Tagen habe ich einen Garten gekauft. Dieſer koſtet 500 Gulden, und ſoll innerhalb vier Wochen bar bezahlt werden. Ich habe aber gegenwärtig nur 300 Gulden und muß alſo noch 200 Gulden aufnehmen. Mein Nachbar N. will dieſe zwar geben, allein er verlangt 6 Procent, wozu ich mich nicht gern verſtehe. Ich habe aber vernommen, daß Sie ſo viel Geld bereit liegen hätten, welches Sie zu 5 Procent ausleihen wollten, und frage Sie hiermit, ob Sie das Kapital mir überlaſſen wollen. Ich kann Ihnen vollkommene Sicherheit ſtellen, und verſpreche, die jährlichen Zinſen jedes Mahl zur beſtimmten Zeit zu entrichten.

Ich bin mit Hochachtung

Ihr

N. — —

ergebener
N. N.

Lieber Vetter!

Ich hatte das Unglück, daß ein Marder in meinen Taubenſchlag gerieth, und die Hälfte meiner Tauben todt biß. Wie unangenehm und ärgerlich mir dieß iſt, kannſt Du Dir denken. Damit aber der Dieb nicht noch mehr Schaden anrichte, ſo will ich ihm nachſtellen. Thu mir daher den Gefallen, und ſchicke mir auf eine kurze Zeit Deine Iltis-Falle. Vielleicht kann ich den Mörder fangen, und dann ſollſt Du den Balg haben.

Dein

N. — —

treuer Vetter
N. N.

Lieber Schwager!

Ich habe erfahren, daß Du Deinen Knecht, seines schlechten Betragens wegen, aus dem Dienste entlassen hast. Da Du nun bey den jetzt dringenden Feldarbeiten wahrscheinlich sogleich wieder einen Knecht dingen wirst, so wollte ich Dir den Überbringer dieses Briefes bestens empfehlen. Ich kenne ihn als einen ordentlichen, treuen und fleißigen Menschen, der seine Geschäfte sehr gut versteht. Gewiß wäre er auch jetzt nicht dienstlos, wenn ihn nicht eine Krankheit, von der er aber wieder vollkommen hergestellet ist, genöthiget hätte, seinen vorigen Dienst zu verlassen.

Dein

treuer Schwager

N. den —— N. N.

Lieber Bruder!

Du kannst glauben, daß wir uns alle recht herzlich gefreuet haben, als wir durch Deinen Brief erfuhren, daß Du glücklich und gesund in Prag angekommen bist, bald bey einem braven Meister Arbeit gefunden, und Ursache hast, mit Deiner Lage zufrieden zu seyn. Möchte es Dir doch jederzeit in der Fremde wohl gehen! Möchten doch Deine Wanderjahre Dir nicht bloß angenehm, sondern auch nützlich seyn!

Du wirst, das traue ich Dir zu, die herzlichen Ermahnungen des Vaters, die herzlichen Bitten Deiner Mutter und Geschwister nie vergessen, und Dich nie zu Thorheiten, oder gar zu Lastern, verführen lassen, die Dich selbst früher oder später

unglücklich machen, und unsere Herzen mit Gram und Kummer erfüllen würden.

Gib uns ja recht oft Nachrichten von Dir; auch ich werde Dir fleißig schreiben.

Vater und Mutter sind, Gottlob! noch gesund und munter; nur Bruder Wilhelm ist seit einigen Tagen etwas unpäßlich; doch hoffen wir, es werde mit ihm bald wieder besser werden.

Dein

Dich liebender Bruder

N. — — N. N.

Hochgeehrter Herr!

Als Sie vor einem Jahre die bey mir bestellten Kästen, Tische und Betten abhohlen ließen, übergab ich zugleich dem Knechte die Rechnung darüber, um sie Ihnen einzuhändigen. Da aber dieselbe bis jetzt noch nicht berichtiget ist, so vermuthe ich, daß der Knecht entweder die Rechnung verloren, oder sie Ihnen zu übergeben vergessen habe. Daher glaube ich, auf Ihre gütige Verzeihung rechnen zu dürfen, wenn ich, um jeder Irrung vorzubeugen, Ihnen hiermit diese Rechnung noch einmahl übersende. Ich schmeichle mir, daß Sie mit der gelieferten Arbeit zufrieden seyn werden; denn ich wählte dazu nicht nur das schönste und beste Holz, sondern suchte sie auch recht dauerhaft und geschmackvoll zu machen. Sollte es Ihnen gefällig seyn, die Rechnung gleich zu berichtigen, so würden Sie mich, da ich eben jetzt dringende Zahlungen zu machen habe, zu besonderem Danke verbinden. Ich empfehle

mich zu ferneren Aufträgen, und bin mit vollkommener Achtung

Ihr

bereitwilligster

N —— N. N.

Wertheſter Herr!

Es iſt mir wahrlich ſehr unangenehm, daß ich Ihnen indeſſen nur ſechs der bey mir beſtellten Öfen überſchicken kann. Nicht bloß überhäufte Beſtellungen, ſondern vorzüglich auch die Krankheit meines beſten Geſellen machen es mir unmöglich, alle auf Ein Mahl zu ſenden. Unter dieſen Umſtänden erſuche ich Sie, mir noch eine kleine Friſt zur Ablieferung der noch fehlenden zu verſtatten. In jedem Falle werde ich trachten, Ihnen dieſelben ſpäteſtens in zwey Wochen, oder auch noch früher abzuliefern.

Ihr

ergebenſter

N. den — — N. N.

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ich überſende hiermit gehorſamſt Ew. Hochwürden die mir zum Einbinden zugeſchickten 8 Bücher, und bin zugleich ſo frey, auf Ihr ausdrückliches Verlangen die Rechnung über jene Bücher beyzulegen, welche ich in dieſem halben Jahre gebunden habe. Ew. Hochwürden werden ſich überzeugen, daß ich mir bey der Theuerung aller Bedürfniſſe nicht die geringſte Erhöhung des Preiſes erlaubt, und zugleich keine Mühe geſpart habe, in Hinſicht der

Genauigkeit und Zierlichkeit Ihrer Erwartung zu entsprechen.

Ich verharre mit größter Hochachtung
Ew. Hochwürden

N. — —

ergebenster
N. N.

Theuerste Altern!

Nehmen Sie am Eingange dieses neuen Jahres meine aufrichtigsten Wünsche an. Sie kommen aus meinem Herzen, und haben Ihr Glück zum Gegenstande. Ich werde nie aufhören, Gott zu bitten, daß er meinen besten Altern ein langes und segenvolles Leben schenke.

Was ich dazu beytragen kann, theuerste Altern, Ihre Tage angenehm und heiter zu machen, das will ich gewiß mit Eifer erfüllen. Ich will recht folgsam, fleißig und gut seyn. Das ist alles, was ich in meinen Jahren thun kann, um Ihre Liebe zu verdienen, von der Sie mir täglich neue Beweise geben.

Ich bin mit dem dankbarsten zärtlichsten Herzen

Ihr

N. den — —

gehorsamster Sohn
N. N.

Verehrungswürdige Großmutter!

Wie glücklich bin ich, daß ich schreiben gelernet habe! Nun kann ich Ihnen auf viele Meilen weit sagen, was ich denke. Auch heute, am Tage Ihres Nahmensfestes kann ich Ihnen die Glückwünsche schriftlich vortragen, welche mein Herz für Sie empfindet. Aber, liebste Großmutter! ich empfinde

noch immer mehr, als ich mit der Feder auszudrucken im Stande bin.

Ich kann Ihnen nur überhaupt sagen, daß ich Ihnen alles, alles erdenkliche Gute wünsche. Der gute Gott, der in mein Herz sieht, wird meine aufrichtigen Wünsche wissen und erfüllen. Er wird Sie noch durch viele Jahre gesund erhalten, und Sie reichlich segnen für das, was Sie mir Gutes gethan haben.

Ich aber werde mich gewiß bestreben, Ihnen, theuerste Großmutter, sowohl durch meinen Fleiß in Erlernung nützlicher Dinge, als auch durch mein sittliches Betragen Freude zu machen. Das ist das einzige Mittel, wodurch ich Ihnen für so viele mir erwiesene Wohlthaten meine Dankbarkeit bezeigen kann, eine Dankbarkeit, mit welcher ich bis in das Grab seyn werde

Ihr

gehorsamster Enkel

N. den — — N. N.

Verehrungswürdiger
Herr Lehrer!

Der Wechsel des Jahres ist mir eine erwünschte Gelegenheit, Sie von der dankbaren Gesinnung zu überzeugen, mit der ich Ihnen ganz ergeben bin. Könnte ich Ihnen mein Herz öffnen, Sie würden darin die Gefühle der innigsten Erkenntlichkeit lesen, für die große Geduld, welche Sie bey meiner Erziehung hatten, für die gute Bildung, welche Sie mir gegeben, und für die nützlichen Lehren, welche Sie so liebreich und so eindringlich meinem Herzen

eingeflösset haben, daß Sie Zeitlebens mein Leitstern seyn werden. Der gütige Himmel erhalte Sie für alles dieses Gute, das sie an mir gethan haben, recht lange in bester Gesundheit, steter Zufriedenheit, und in den günstigsten Verhältnissen.

Dieß ist die herzlichste Bitte, welche ich vor dem Throne des Allerhöchsten niederlege. Damit verbinde ich die ernstliche Versicherung, daß ich stets ein treuer Bewahrer der schönen Lehren seyn werde, die Sie mir bey so vielen Gelegenheiten gegeben haben, und daß mein Fleiß in meinen Berufsgeschäften, und ein tadelfreyer Lebenswandel immer Zeugen von Ihren vortrefflichen Bemühungen um meine Bildung seyn sollen.

Ich habe die Ehre, Sie meiner vollkommensten Hochachtung zu versichern, mit der ich immer seyn werde

Ihr

gehorsamster, dankbarster

N. den — — N. N.

Quittungen und Empfangsscheine.

Quittung.

Über zweyhundert und dreyßig Gulden, welche ich Endesgefertigter vom Herrn Anton Rieder, bürgl. Silberarbeiter, als den halbjährigen Zins von Georgi bis Michaelis dieses Jahres vorhinein für die in meinem Hause in der Singerstrasse Nr. —

im 3ten Stocke gemiethete Wohnung richtig empfangen habe.

Wien den 24. Aprill 1823.

230 fl. N. N.

Anmerkung.

Bey aufmerksamer Durchlesung dieses Aufsatzes ist zu ersehen, daß darin folgende Bestandtheile vorkommen:

1) Über zweyhundert und dreyßig Gulden, dieses ist der Betrag, welchen man empfangen hat. Er ist nicht mit Ziffern, sondern mit Buchstaben geschrieben, damit nichts ausradirt, und nicht mehr oder weniger angesetzt werden könne.

2) Vom Herrn Anton Rieder, bürgl. Silberarbeiter; das ist der Nahme und der Character der Person, von der man obige Summe empfangen hat.

3) Als halbjähriger Zins von Georgi bis Michaelis; das ist die Zeit, für welche man den Zins empfangen hat.

4) Für die in meinem Hause in der Singerstrasse, Nr. — im 3ten Stocke gemiethete Wohnung; das ist, für was man diesen Zins erhalten hat.

5) Unten steht der Ort, der Monath, der Tag und das Jahr, wo und wann die Bezahlung geschah; nähmlich: Wien den 24. Aprill 1823.

6) Endlich erscheint noch zur Linken die nähmliche Summe in Ziffern, und rechts der Nahme desjenigen, der diese Schrift ausgestellt hat.

Eine solche Schrift, in welcher derjenige, der einen Geldbetrag empfängt, sey es als Besoldung, oder Zins, oder Interesse, oder eine andere Auszahlung, den Empfang bekennet, nennet man eine Quittung. Daher wird dieser Nahme allezeit gleich über den Aufsatz angesetzt.

Quittung.

Daß mir der hiesige Fleischhackermeister, Herr Carl Heinfelner, die halbjährigen Interessen zu 4 von hundert, von dem bey ihm liegenden Capitale von 1000 fl. vom 1ten October 1822 bis 1ten Aprill 1823 mit zwanzig Gulden bar bezahlet hat, wird hiermit bescheiniget.

Wien den 2. Aprill 1823.

20 fl.

Heinrich Fuchs,
Seidenzeug-Fabrikant.

Quittung.

Über fünfund zwanzig Gulden, welche ich Endesgefertigter als meinen vierteljährigen Gehalt, vom 1ten Aprill bis letzten Junius 1823, von dem Herrn Kirchenvater, Joseph Schirmer, richtig erhalten habe.

Ringeldorf den 1. Julius 1823.

25 fl.

Leopold Seifert
Organist.

Quittung.

Daß ich zwanzig Gulden Arbeitslohn, für verschiedene Reparaturen an der hiesigen Kirche,

von dem Herrn Kirchenvorsteher N. N. erhalten habe, bescheinige ich hiermit.

N. den — N. N.

20 fl.

Quittung.

Über vier und zwanzig Gulden, welche ich von N. N., Vormund der Philipp Kleinischen Kinder, für vier Ehlen dunkelblaues Tuch zu einem Überrock für den ältesten Pflegesohn, erhalten habe.

N. — — N. N.

24 fl.

Quittung.

Daß mir der Bäckermeister N. N. das ihm geliehene Capital von dreyhundert Gulden nebst Zinsen von 1822 bis 1823 richtig abgetragen habe, wird hierdurch bescheiniget.

N. den — — N. N.

300 fl.

Empfangschein.

Ich Endes Gefertigter bezeuge hiermit, daß mir die Hochedelgeborne Frau Elisabeth von Rosenberg, bey dem Antritte ihrer Reise nach N., drey mit Edelsteinen besetzte Ringe nebst verschiedenem andern Schmucke, in einer kleinen Schachtel versiegelt, zusammen in einem beyläufigen Werthe von zweytausend achthundert Gulden bis zu ihrer Rückkunft in gute Verwahrung gegeben hat.

Wien, den 12ten Julius 1823.

N. N.

Anmerkung.

Man sieht aus diesem Muster wieder, daß dieser Aufsatz mit einer Quittung in vielen Stücken übereinkomme. Denn auch hier ist angegeben:

1) Die erhaltene Sache, nähmlich: drey mit Edelsteinen besetzte Ringe nebst verschiedenem andern Schmucke. Durch den Beysatz: in einer kleinen Schachtel versiegelt, in einem beyläufigen Werthe von zweytausend achthundert Gulden, wird die empfangene Sache auf das genaueste beschrieben.

2) Der Nahme der Person, welche diese Sachen übergeben hat, nähmlich: die Hochedelgeborne Frau Elisabeth von Rosenberg.

3) Bey welcher Gelegenheit die Sachen übergeben wurden, nähmlich: bey dem Antritte ihrer Reise nach N.

Unten ist der Ort, der Tag, der Monath, und das Jahr beygesetzt, wo und wann die übergebenen Sachen empfangen wurden; endlich zur Rechten noch der Nahme des Empfängers N. N.

Eine solche Schrift, wodurch man bekennet, daß man Geld oder andere Sachen zur Verwahrung empfangen habe, nennet man einen Empfangschein, und dieser Titel wird gleich über den Aufsatz angesetzt.

Empfangschein.

Daß ich Unterzeichneter von dem Herrn N. N. zwey spanische Röhre, mit Gold beschlagen, richtig empfangen habe, bekräftige ich durch meine Unterschrift.

N. — — N. N.

Empfangschein.

Über eine Banco-Obligation Nr. 23759 von fünfhundert Gulden d. d. 1ten Aprill 1790, welche mir der bürgerliche Tischlermeister, Herr N. N., bey seiner Abreise aufzubewahren übergeben hat, und die ich ihm auf Begehren zurückzustellen jederzeit bereit bin.

N. den — — — N. N.

Empfangschein.

Daß mir Unterzeichnetem von dem Herrn N. N., Tuchhändler aus Brünn, für seinen Sohn Franz zur Anschaffung eines Kleides sechs und fünfzig Gulden sind eingehändiget worden, bekräftige ich durch meine Unterschrift.

N. — — N. N.

Entlaßscheine und Abschiede.

Entlaßschein.

Vorzeiger dieses, Carl N., von Iglau in Mähren gebürtig, 32 Jahre alt, ledigen Standes, ka-

tholischer Religion, hat bey mir durch drey Jahre als Knecht gedienet, und sich während dieser Zeit so nüchtern, treu und ordentlich verhalten, daß ich mit ihm vollkommen zufrieden war. Da er aber einen bessern Dienst zu erhalten glaubt, so ertheile ich ihm auf sein Ansuchen dieses Zeugniß, und empfehle ihn Jedermann auf das beste.

N. den — — —

N. N.
Bäckermeister.

Anmerkung.

In diesem Aufsatze kommen folgende Stücke vor:

1) Carl N. von Iglau in Mähren ꝛc., nähmlich Nahme, Geburtsort, Alter, Stand und Religion der Person, welcher der Entlaßschein ertheilt wird.

2) Durch drey Jahre als Knecht ꝛc., das ist: als was und wie lange er gedienet hat.

3) Und sich während dieser Zeit so treu ꝛc., nähmlich: wie er gedienet und sich im Dienste aufgeführet habe.

4) Da er aber einen bessern Dienst ꝛc. Hier wird die Ursache der Entlassung angegeben.

Unten links wird der Ort, der Tag, der Monath und das Jahr gesetzt, wo und wann das Zeugniß ausgestellt wurde, und rechts der Nahme und Character des Ausstellers, nähmlich: N. N., Bäckermeister.

Abschied.

Vorzeigerinn dieses, N. N., von Brixen aus Tyrol gebürtig, 24 Jahre alt, ledig, katholisch, hat durch 1 Jahr und 6 Wochen bis den 3. Julius 1823 bey mir als Dienstmagd gedienet, und sich zwar treu, geschickt und arbeitsam verhalten, ist aber wegen ihres widerspenstigen Wesens, nach öftern vergeblichen Ermahnungen, von mir entlassen worden.

N. — — N. N.
bürgerliche Wirthinn.

Entlaßschein.

Anna Maria Kraus, von Aspern gebürtig, 26 Jahre alt, ledig, katholisch, hat bey mir drey Jahre als Hausmagd gedienet, und sich jederzeit treu, ehrlich und fleißig betragen. Dieß bezeuge ich hiermit.

N. den — — N. N.

Abschied.

Vorzeiger dieses, Johann Georg Fleißig, gebürtig aus Krumau in Böhmen, 22 Jahre alt, katholisch, hat bey mir Unterzeichnetem 4 Jahre als Geselle gearbeitet, und sich dieser Zeit über so verhalten, daß ich vollkommen mit ihm zufrieden war. Dieses Zeugniß ertheile ich ihm zu seinem weiteren Fortkommen, und empfehle ihn Jedermann.

N. den — — N. N.
bürgl. Schneidermeister.

Conti oder Auszüge.

1. Arbeitszettel oder Rechnung eines Schneiders.

Für den Gastwirth Herrn Anton Reicher, habe ich folgende Schneider-Arbeit verfertiget:

1823.		fl.	kr.
9. März.	Herrn Reicher einen neuen Überrock	10	—
	Für Zwirn, Seide und Knöpfe	4	—
3. Aprill.	Für den ältesten Sohn einen Frack	6	—
	Futter, Nähseide, Zwirn und Knöpfe	7	36
1. May.	Ein Gilet für denselben . .	2	—
	Für Zugehör	2	20
— —	Ein Paar Beinkleider für den jüngsten Sohn	2	—
12. May.	Einen Überrock für den ältesten Sohn zu wenden, sammt Zugehör	12	45
	Summa	46	41

Wien den — —

Georg Baumer
bürgl. Schneidermeister.

Vorstehende Summa zu Dank bezahlt erhalten.

Georg Baumer.

2. Rechnung eines Schuhmachers.

Für Herrn Ludwig Scherzer, bürgl. Handelsmann, habe ich folgende Schuhmacher-Arbeit geliefert.

1823.		fl.	kr.
12. Jänner	Dem Herrn Scherzer ein Paar neue lange Stiefel . . .	20	—
1. Februar.	detto ein Paar vorgeschoben .	9	—
5. März.	Dem zweyten Sohne Joseph ein Paar neue Schuhe . . .	8	30
20. März.	Ein Paar Stiefel gesohlet .	3	—
15. April.	Für die Frau ein Paar neue Schuhe	2	45
7. Junius.	Dem ältesten Sohne Johann ein Paar Halbstiefel . . .	12	—
	Für denselben ein Paar Stiefel gefleckelt, sammt Schlupfen	2	24
	Summa	52	39

Wien den — —

Johann Klaus
bürgerl. Schuhmachermeister.

Obige Summe ist mir zu Dank richtig bezahlt worden.

Johann Klaus.

3. Rechnung eines Schmiedes.

Für den Herrn Ignaz v. Schleicher, Verwalter habe ich folgende Schmiedarbeiten geliefert:

1823.		fl.	kr.
20. Jänner	Eine neue Hacke	1	30
	Zwey Brustketten	8	—
12. Aprill.	Einen neuen Hinterwagen beschlagen	45	—
21. May.	Eine Axt gemacht	1	45
	Zwey Ringe	1	30
7. Junius.	Eine Pflugschar scharf gemacht	—	36
10. detto	Eine neue Deichsel beschlagen	7	—
	Eine Mistgabel gemacht . .	2	30
	Summa	67	51

Kohldorf den —

Joseph Resch
Schmiedmeister.

Die richtige Bezahlung obiger Summa bescheiniget

Joseph Resch.

4. Rechnung eines Glasers.

Für Herrn N. N. habe ich folgende Glaserarbeit geliefert.

1823.		fl.	kr.
9. Jänner.	Eine Scheibe in die Laterne gesetzt	—	15
7. Februar.	sechs feine Weingläser geliefert à 1 fl. 30 kr.	9	—
	Eine geschliffene Halb-Bouteille	3	30
5. März.	Zwey neue Fenster in die Küche, 5 Fuß hoch, 2½ Fuß breit, mit 4 Flügeln, laut Accords .	20	—
3. Aprill.	In die Fenster des Schlafzimmers 3 Tafeln	4	30
12. May.	Ein Glas über ein Bild gemacht	1	45
	Summa	39	—

N. — —

Joseph Jansel
Glasermeister.

Gedachte Summe ist mir richtig bezahlt worden.

Joseph Jansel.

5. Rechnung eines Wagners.

Verzeichniß,

was ich an Wagnerarbeit dem Herrn Woller, Gastwirth zum goldenen Stern, geliefert habe.

1823.	Tag.		fl.	kr.
Jänner.	10.	Ein altes Pfluggestell ausgebessert	1	45
Februar.	15.	Ein neues Rad an den Bierkarren gemacht . . .	2	30
		Für einen neuen Pflug .	8	—
März.	17.	Für einen neuen Schiebkarren	1	45
		Für Ausbesserung eines alten Schiebkarrens . .	—	45
Aprill.	12.	Für eine neue Deichsel in das Kalesch	5	30
	14.	Für eine neue Wage . .	—	51
		Für ein neues Rad am Vorderwagen	3	45
	20.	Für die Ausbesserung eines alten Rades	1	—
Junius.	3.	Für eine neue Achse . .	4	30
		Summa	30	21

Peter Roth,
Wagnermeister.

Obige Summe zu 30 fl. habe ich zu Dank richtig empfangen.

Peter Roth.

Hausrechnung.

Tag.	Junius 1823.	Einnahme fl.	Einnahme kr.	Ausgabe fl.	Ausgabe kr.
	Vom May blieb in der Cassa	45	36		
1.	Für die Küche	—	—	4	26
2.	detto detto	—	—	5	32
	Dem Schuhmacher bezahlt	—	—	20	35
	An Interesse erhalten .	10	—	—	—
3.	Schulgeld für Carl . .	—	—	1	12
	Holz gekauft	—	—	70	—
	Verschiedene Tischlerwaren verkauft	230	—	—	—
	Für die Küche	—	—	3	45
4.	Einen Hut gekauft . .	—	—	12	—
	Trinkgeld dem Bedienten des Hrn. v. N. . .	—	—	2	—
	Obst für die Kinder . .	—	—	—	24
	Für die Küche	—	—	4	5
	Einnahme	285	36	123	59
	Ausgabe	123	59		
	Bleibt in der Casse	161	37		

Marktrechnung.

Den 2. Junius 1823.	fl.	kr.
4 Pfund Rindfleisch à 20 kr. . . .	1	20
1 kälbernen Schlägel von 7 Pfund à 24 kr.	2	48
Zugemüse	—	24
½ Pfund Reis	—	18
Mehl	3	36
Semmeln	—	30
1 Maß Wein	2	—
1 Maß Essig	—	48
Baumöhl	—	30
Summe	12	14

Hierzu habe ich erhalten 15 fl. — kr.
Davon die Ausgabe . 12 fl. 14 kr.
bleiben zu verrechnen 2 fl. 46 kr.

Inhalt.

Seite.

Einleitung 1

Erster Theil.

Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu sprechen . 3

I. Abschnitt.

Allgemeine Vorkenntnisse von den Wörtern . . 3

II. Abschnitt.

Von den Wörtern, als Redetheilen, und ihren Veränderungen 10

Erstes Kapitel. Von den Wörtern überhaupt . 10

Zweytes Kapitel. Von dem Hauptworte . . 13

1) Geschlecht der Hauptwörter 15

2) Zahl der Hauptwörter 16

3) Endungen der Hauptwörter 18

4) Abänderung der Hauptwörter 19

Drittes Kapitel. Von dem Geschlechtsworte . 26

Viertes Kapitel. Von dem Beyworte . . 28

1) Abänderung der Beywörter 29

a) Mit dem bestimmenden Geschlechtsworte . 30

b) Mit dem nicht bestimmenden Geschlechtsworte 31

c) Ohne Geschlechtswort 32

2) Steigerung der Beywörter, oder von den Vergleichungsstaffeln 34

Fünftes Kapitel. Von den Zahlwörtern . . 37

1) Bestimmende Zahlwörter 37

2) Nicht bestimmende Zahlwörter 39

Seite.

Sechstes Kapitel. Von den Fürwörtern . . 40
1) Persönliche Fürwörter 40
2) Zueignende Fürwörter 42
3) Anzeigende Fürwörter 44
4) Beziehende Fürwörter 45
5) Fragende Fürwörter . . . . . , 46
Siebentes Kapitel. Von den Zeitwörtern . 47
1) Die Form der Zeitwörter 49
2) Die Arten 50
3) Die Zeiten 51
4) Die Zahlen 53
5) Die Person 53
6) Die Abwandlung 54
Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter . . 68
Achtes Kapitel. Von dem Nebenworte . . 86
Neuntes Kapitel. Von den Vorwörtern . . 89
1) Vorwörter, welche die zweyte Endung regieren 90
2) Vorwörter, welche die dritte Endung regieren . 91
3) Vorwörter, welche die vierte Endung regieren . 92
4) Vorwörter, welche bald die zweyte, bald die dritte Endung regieren. 93
5) Vorwörter, welche bald die dritte, bald die vierte Endung regieren 93
Zehntes Kapitel. Von dem Bindeworte . . 94
Eilftes Kapitel. Von den Empfindungswörtern 95

III. Abschnitt.

Verbindung und Gebrauch der Wörter in Sätzen . 96
Erstes Kapitel. Von dem Redesatze . . . 96
Zweytes Kapitel. Einige allgemeine Regeln der Wortfügung 100
Drittes Kapitel. Von der Ordnung, wie die Wörter in einem Satze auf einander folgen . 102

Zweyter Theil.

Die Anweisung richtig zu schreiben, oder die Orthographie 105
Erstes Kapitel. Allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung 105

Seite.

Zweytes Kapitel. Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben 108
Drittes Kapitel. Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben 110
1) Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des gedehnten und geschärften Tones an denselben 110
2) Von den Mitlauten 117
Viertes Kapitel. Von der Theilung der Sylben 124
Fünftes Kapitel. Rechtschreibung zusammengesetzter Wörter 126
Sechstes Kapitel. Von den Unterscheidungszeichen 128
Siebentes Kapitel. Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen 132

I. Anhang.

Von einigen gleich und ähnlich lautenden Wörtern, welche eine verschiedene Bedeutung haben, und in der Schrift von einander unterschieden werden 134

II. Anhang.

Beyspiele von einigen schriftlichen Aufsätzen . . 143

Gedruckt bey Anton Pichler.